MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

299 (2.7.1925) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-222382

Donnerstag, 2. Juli — Mittag-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1925 — Nr. 299

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Die Franzosen in Bedrängnis

Wie die Engländer im Burenkrieg

V London, 2. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) In maßgebenden hiesigen Kreisen befürchtet man ernstlich, daß die Ereignisse in Marokko einer Katastrophe entgegeneilen, und daß sich Frankreich in einer ähnlichen Lage wie England seinerzeit im Burenkriege befindet. Alle von der französischen Front eintreffenden Meldungen lauten pessimistisch. Der „Daily Mail" wird aus Fez gekabelt:

An der französischen Front ist die Lage ernst. Die französische Besatzung ist von dem wichtigen strategischen Punkt Malla zurückgezogen worden. Der Kampf geht jetzt Tag und Nacht. Der „Times" wird aus Marokko gemeldet, daß der im französischen Hauptquartier befindliche spanische Korrespondent, der im Riffkrieg erfahren ist, pessimistisch über die Lage berichtet. Die Umzingelung des Punktes Wezzan wird immer enger. Die marokkanische Bevölkerung sieht von den Dächern aus dem Kampfe zu. Fliegende französische Kolonnen, die für die Verproviantierung der Kontingente sorgen, werden zurückgeworfen, obwohl sie von Tankgeschwadern begleitet sind. Im oberen Uergatal hat der Feind einige neue Positionen gewonnen, im Lebental ebenfalls. Auf der Straße nach Fez dringt der Feind vor. An verschiedenen Stellen hat der Feind die Straße von Fez nach Jazza bereits überschritten.

Der „Times" wird aus Tanger gemeldet: Die Riffabteilungen sind an verschiedenen Stellen des französischen Protektorats eingedrungen. Vom Zentrum der Front werden neue Verstärkungen der Riffarmee gemeldet. Die Propaganda für den Heiligen Krieg nimmt immer größeren Umfang an.

Die Offensive Abd el Krims

auf der Gesamtfront scheint wesentlich dazu beizutragen, daß die bisher noch neutralen Stämme sich dem marokkanischen Freiheitskampfe anschließen, so z. B. der Stamm der Andjeras. Nach dem amtlichen französischen Frontbericht sind gestern und vorgestern einige vorgeschobene Posten mit Lebensmitteln versehen worden. Verschiedene Angriffe der Riffkabilen südlich von Kelaades wurden durch Kavallerie zurückgeworfen. Zum Schluß heißt es in dem amtlichen Bericht: „Im allgemeinen (!) konnten die französischen Stellungen gehalten werden." Abd el Krim ist auch auf dem linken Flügel zur Offensive übergegangen.

Die marokkanischen Friedensbedingungen

V Paris, 2. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die hier eingetroffenen Nachrichten über die von Abd el Krim gemachten Friedensvorschläge werden hier sehr ungünstig aufgenommen. Man wünscht, daß die von Abd el Krim geforderte Unabhängigkeit des Riffgebietes nur dann zugegeben werden kann, wenn sich Abd el Krim verpflichtet, im Riffgebiet keine ständige Armee zu unterhalten. Außerdem wünscht man, daß er sich einer Kontrolle der Bewaffnung seiner Soldaten nach Abschluß des Krieges unterziehe. Ferner wird gefordert, daß Abd el Krim die im Uertagebiet gelegenen fruchtbaren Gebiete gemeinsam mit den Stämmen teile, die auf dem Boden des französischen Protektorats leben.

Eine „Temps"-Meldung aus Madrid sagt über das Friedensangebot Abd el Krims, daß die Bedingungen, soweit sie sich auf eine Anerkennung des unabhängigen Riffstaates einschließlich der Stämme Beil Said, Beli Culijek und Tafer Sit beziehen, für Spanien unannehmbar wären, da sie eine völlige Unterwerfung unter Abd el Krim bedeuten und die Erhöhung der Heeresstärke auf 30 000 Mann zur Folge haben würden.

Die Truppenlandung an der Bucht von Alhucemas soll nunmehr, wie es in der Meldung weiter heißt, endgültig auf den 15. Juli verschoben worden sein. Ueber den Stand der

französisch-spanischen Konferenz

wird strengstes Stillschweigen gewahrt. Der Vertreter des „Journal" teilt heute mit, daß der französische Generalstab in Marokko verlangt, man müsse jetzt die französischen Streitkräfte auf spanischem Gebiet den Feind verfolgen lassen. Insbesondere verlangt der französische Generalstab, daß die Spanier den Franzosen den wichtigen strategischen Punkt Tetuan zur Verfügung stellen.

Marokkodebatte im Senat

Wachsende Opposition gegen den Krieg

Da heute Nachmittag im Senat eine wichtige Marokkodebatte stattfinden wird, an der sich die Gegner des Kabinetts Painleve beteiligen werden, sieht man weitere Verwirrungen voraus. Das caillauxistische Blatt „Ere Nouvelle" macht verschiedene Senatoren darauf aufmerksam, daß mit Bezug auf die Ursprungsgeschichte des Marokkokrieges noch verschiedene Enthüllungen gemacht werden könnten. Das Blatt warnt diese Senatoren, das Kabinett anzugreifen, sonst wäre man gezwungen, die Verantwortung verschiedener Senatoren, namentlich Poincarés, zur Diskussion zu stellen. Die „Ere Nouvelle" veröffentlicht heute einen Aufruf geistiger Arbeiter, die gegen den Marokkokrieg protestieren. Dieser Aufruf ist von bedeutenden Schriftstellern, Journalisten, Malern und Männern der Wissenschaft unterzeichnet. Er trägt u. a. an der Spitze den Namen Victor Marguerite. In dem Protest wird dagegen Stellung genommen, daß seit Beginn des Marokkokrieges schärfste Zensur herrsche und daß man die Absicht habe, dem Lande die Wahrheit zu verheimlichen. Dieser Protest gipfelt in der Verurteilung des Marokkokrieges.

Rückkehr der Kammerabgeordneten

Die Abgeordneten, die die Front im Auftrage des Heeresausschusses der Kammer besucht hatten, sind gestern nachmittag in Marseille eingetroffen. Ein Mitglied der Abordnung erklärte dem Vertreter von Havas, die Lage sei keinen Augenblick kritisch gewesen, bleibe aber ernst. Eine rasche und kühne Offensive sei notwendig, denn die Treue der Stämme hänge davon ab, ob man ihnen den Beweis der Stärke Frankreichs geben könne. Das Ansehen Abd el Krims dürfte man nicht weiter anwachsen lassen. Die Abgeordneten werden heute von Painlevé empfangen werden.

England und die Küstenüberwachung

Chamberlain erklärte gestern im Unterhaus, die englische Regierung hätte keine Einladung erhalten, sich an der Blockade der nordmarokkanischen Küste zu beteiligen, da weder Frankreich, noch Spanien die Absicht hätten, eine Blockade über dieses Gebiet zu verhängen. Es sei nur vorgesehen, daß Frankreich und Spanien Maßnahmen zur Ueberwachung des Waffenschmuggels auch in der Zone von Tanger ergreifen würden. Die englische Regierung sei von der spanischen Regierung aufgefordert worden, mitzuwirken. Eine Teilnahme Englands bei der Ueberwachung der Gewässer der Tangerzone werde zur Zeit erwogen.

Nach einer Meldung aus Tanger sind dort zwei englische Zerstörer eingetroffen. Es verlautet, daß sie Weisung haben, sich an der Unterdrückung des Waffen- und Munitionsschmuggels durch die Tangerzone hindurch zu beteiligen. Dagegen werden die Schiffe an der Blockade der eigentlichen Riffküste nicht teilnehmen.

Die Saarregierung als Schrittmacher des französischen Militarismus

(Von unserem Saarbrückener Vertreter)

):(Saarbrücken, 1. Juli.

Das Saarstatut des Versailler Friedensvertrags besagt im § 30: „Im Saarbeckengebiet besteht weder allgemeine Wehrpflicht noch freiwilliger Heeresdienst; die Anlage von Befestigungen ist verboten. Es wird nur eine örtliche Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingerichtet." Auf Grund dessen kann gar kein rechtlicher Zweifel darüber bestehen, daß das französische Militär und die französische Gendarmerie im Saargebiet grundsätzlich keine Existenzberechtigung hat. Wenn der Völkerbundsrat für die Uebergangszeit die Anwesenheit französischer Truppen in dem ihm zeitweilig unterstellten Saargebiet duldet, so geschah dies nur wegen der von dem französischen Saarpräsidenten betonten Notwendigkeit ihres vorübergehenden Gebrauches als „Polizeitruppe". Nun ist schon ein Drittel der Zeit verstrichen, während der das Saargebiet der unmittelbaren Ausübung der nach wie vor ausdrücklich verbliebenen deutschen Souveränität entzogen sein soll; und immer noch steht französisches Militär als „Saartruppe" oder „Garnison" frisiert im Lande, weil der französische Saarpräsident die völlige Räumung bei jeder Genfer Tagung mit dem stets wiederkehrenden Vorwand hinauszögerte, die für das Saargebiet erforderlichen Polizeimannschaften seien noch nicht in der benötigten Anzahl zu beschaffen, 1. weil die Finanzen ihre Rekrutierung nicht erlaubten, 2. weil die Anwärter, gleichwie die bereits engagierten Landjäger, für den Ernstfall von Unruhen wegen ihres familiären Zusammenhangs mit der Arbeiterschaft unzuverlässig seien. Wenn man natürlich behauptet, für das Saargebiet mit seiner kaum ¾ Million Menschen seien mindestens 3000 Gendarmen erforderlich, so erscheint eine solche, wie jeder Vergleich mit ähnlich gelagerten Verhältnissen ergibt, unerhörte Kalkulation als ein Ausfluß, der nachgerade im Saargebiet sprichwörtlichen französischen „Angstneurose", wenn sie nicht ursprünglich sich auf den Hintergedanken erhöbe, daß solche Verschiebungen in steter Wiederholung von einem zum anderen Jahrestermin sanktioniert werden sollen, um im Abstimmungsjahr 1935 die französischen Truppen de jure im Saargebiet als Pressionsmittel zur Verfügung zu haben.

Die Regierungskommission hat sich bekanntlich nicht geniert, ihren lächerlichen und so kläglich gescheiterten Feldzug gegen die Teilnahme des Saargebiets an der Rheinischen Jahrtausendfeier mit der angeblichen „peinlichen Wahrung" der „Neutralität" zu „begründen". Während sie mit dieser Nadelstichpolitik sich des Fluches der Lächerlichkeit nicht schämte und sich ungescheut eine ganze Serie von Rechtsbeugungen und widerrechtlichen Eingriffen in ihr verschlossene Sphären herausnahm, wollte es der Zufall, daß ihr ein paar Tage später Gelegenheit erwuchs, ihre ganze fadenscheinige und vorgeschützte „Neutralität" selbst zu demaskieren.

Dem französischen Militär im Saargebiet fehlt die Rechtsunterlage; infolgedessen darf das widerrechtlich anwesende ausländische Militär auf dem Boden des „neutralen" Saargebiets auch keine Amtshandlungen zur Verfolgung von Vergehungen gegen die Militärjustiz ausüben. Die internationale Rechtslage ist völlig klar; und auch Frankreich ist an den Versailler Friedensvertrag durch seine Unterschrift gebunden. Die zur „Wohlfahrt der Bevölkerung" bestellte und einzig zu diesem Zwecke aus deren Steuermitteln hochbesoldete Regierungskommission bezw. ihr Präsident, der — wenn auch französischer Staatsbürger und einmal Präfekt — jetzt Verwaltungsbeamter des Völkerbunds ist, hat dieser Tage nicht nur geduldet, sondern die französische Gendarmerie sogar ermächtigt, eine Menschenjagd auf einen geborenen Saarländer vorzunehmen, der, wegen der lothringischen Geburt seines Vaters als Franzose „reintegriert", die Freiheit seiner Berufsarbeit den Vergnügungen französischen Kasernenlebens im Saargebiet vorzog, daß der französische Saarpräsident mitsamt dem französischen Garnisonkommando sich auch in diesem Falle nur dem öffentlichen Gespötte aussetzte, weil bei der „Belagerung von Güdingen" der Delinquent unbemerkt den einkreisenden Gendarmen entwischte, erhöht die Tragikomik des Falles, vermindert jedoch nicht den Ernst des neuen Verstoßes gegen das Völkerrecht.

Wie weiter bekannt wird, enthalten französische Militärpässe für im Saargebiet wohnhafte Elsaß-Lothringer die Ordre, im Mobilmachungsfall sich in Kasernen des Saargebiet zu stellen. Ist schon das französische Militär selbst im Saargebiet nachweislich nicht existenzberechtigt, so darf es noch viel weniger in unserer „neutralen" Zone rekrutieren und hierzu über Gebäude, die zurzeit der Regierungskommission unterstehen, verfügen! Auch bei diesem Rechtsbruch besteht die Vermutung, daß die Saarregierung ausdrücklich oder unter der Hand, in der Annahme, daß es niemand merkt, einer fremden Militärmacht Befugnisse und Erleichterungen gewährt, die sich keinesfalls mit dem unzweideutigen Wortlaut des Friedensvertrages, zu dessen Hüter sie bestellt ist, vereinbaren lassen. Es kann darüber gar kein Zweifel bestehen, daß kein einziger sich im Saargebiet aufhaltender Franzose hier gezwungen werden kann, französischem Einberufungsbefehl Folge zu leisten und auf keinen „Deserteur", darf, so lange er sich auf dem Boden des Saargebiets bewegt, von Rechtswegen Jagd gemacht werden. Im Gegenteil, die Regierungskommission ist dem Völkerbunde, dem sie Rechenschaft schuldet, gegenüber verpflichtet, um ihrer „Neutralität" willen und zu deren Selbstschutz verpflichtet, etwaigen Uebergriffen französischerseits entgegenzutreten.

Die Saarregierung ist tatsächlich jedoch weit entfernt, dem französischen Militarismus in den Arm zu fallen. Sie liefert ihm sogar Material auf die Schlachtbank. Unter den sehenden Augen der Regierungskommission wurde Jahre hindurch eine skandalöse und offene Werbung für die Fremdenlegion mit all den hierfür üblichen Mitteln im Saargebiet entfaltet, bis die Bevölkerungsvertretung durch ihren wiederholten energischen und dokumentierten Einspruch erreichte, daß die Arbeit der Agenten sich mehr ins Zwielicht verkriecht. Vor allem aber verhindert es die Saarregierung ausdrücklich, daß die zahlreichen auf Elsaß-Lothringen stammenden und durch den Friedensvertrag zu französischen Staatsangehörigen gewordenen Einwohner des Saargebiets für ihre Familie die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben. Auch diese Taktik, die nur dem französischen Militärismus sein Schlachtrecht auf Blutopfer sichern will, steht in eklatantem Widerspruch zum Saarstatut des Versailler Friedensvertrags, das im § 27 ausdrücklich bestimmt: „Niemand ist gehindert, eine andere Staatsangehörigkeit zu erwerben; in solchem Falle soll der Erwerb der neuen Staatsangehörigkeit den Verlust jeder anderen zur Folge haben."

Gegen diese systematische Sabotierung der Versailler Vertragsbestimmungen durch die Saarregierung selbst oder französischerseits

Amerika und die Chinawirren

Eine amerikanische Initiative?

Wie eine Newyorker Nachrichtenagentur meldet, scheint eine amerikanische Initiative hinsichtlich der Wirren in China bevorzustehen. Man plant in Regierungskreisen die Einberufung einer internationalen Konferenz nach Washington, wo sämtliche fernöstlichen Probleme aufgerollt werden sollen, so u. a. die Aufgabe aller besonderen territorialen Privilegien. Weiter wird bekannt, daß Kellog augenblicklich an der Aufstellung der Grundlagen für die zweite Washingtoner Abrüstungskonferenz arbeitet. Es wird sogar behauptet, daß die amerikanische Regierung beabsichtigt, beide Verhandlungsgegenstände, nämlich die Abrüstung Frankreichs und das chinesische Problem, für eine Konferenz zu vereinigen. Amerika will die Souveränität Chinas in territorialer und administrativer Hinsicht wieder herstellen, unter der Voraussetzung einer starken Zentralregierung. Weiter soll für alle am Chinahandel beteiligten Nationen das Prinzip der offenen Tür sichergestellt werden. Dann beabsichtigt man in Amerika, die Durchführung zeitgemäßer Reformen auf allen Gebieten des Staatslebens in China zu fördern und die anderen Mächte dazu zu veranlassen. Dann wird auch die Frage der Stationierung fremder Truppen auf chinesischem Gebiet erörtert werden. Wie es heißt, hat sich Kellog bereits mit dem Washingtoner chinesischen Gesandten in Verbindung gesetzt. Die ausländischen Vertreter Amerikas sollen bereits mit den europäischen Regierungen Fühlung genommen haben. Die Konferenz soll eventuell durch die chinesische Regierung selbst einberufen werden.

Sensation in London

§ London, 2. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Nachrichten aus Washington über die Absicht der amerikanischen Regierung, eine Chinakonferenz einzuberufen, haben hier wie eine Bombe gewirkt. Die Meldung, daß zwischen Washington und London Uebereinstimmung herrschen soll, ist falsch. Die amerikanische Regierung wünscht lediglich die Konzessionsfrage in internationalem Sinne zu regeln und gemeinsam mit den anderen Mächten, die in China Interessen haben, einen Expertenstab zu entsenden.

Feng wünscht den Krieg

≙ Peking, 1. Juli. Nach Meldungen aus Washington soll die von den Vereinigten Staaten als Mittler geplante Konferenz zur Erörterung der Abschaffung der exterritorialen Rechte nach Kanton einberufen werden. In diplomatischen sowohl, wie in den Kreisen der Fremdenkolonie sieht man in dieser Konferenz den einzig möglichen Rettungsweg aus der gegenwärtigen prekären Lage, die, wenn sie sich auch nicht verschlechtert hat, doch noch keine Anzeichen von Besserung zeigt. Dies trifft jedoch nur auf die Lage in den eigentlichen Unruhegebieten zu. In Peking selbst rechnet man mit Widerstand durch General Feng. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen deshalb an hervorragender Stelle eine Proklamation des Generals an seine Untergebenen, in der der „christliche Eisenfresser" feierlich erklärt, daß Gott ihn und die von ihm geführte Volksarmee dazu ausersehen habe, China zu retten. Die Proklamation endet mit den Worten: „Was auch immer andere wollen, ich wünsche den Krieg."

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Anhaltender Krisenzustand

[•] Berlin, 2. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Wie wir hören, stehen die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich wieder einmal sehr schlecht. Anscheinend wünscht man auf beiden Seiten einen modus vivendi zu finden, bis beide Länder ihren Zolltarif haben.

Die für gestern vormittag angesetzte Unterhaltung zwischen dem Führer der deutschen Wirtschaftsdelegation, Staatssekretär Trendelenburg und dem französischen Handelsminister Caumet, war auf französischen Wunsch bis zum Nachmittag verschoben worden. Der deutschen Delegation wurde dann aber am Abend von der französischen Delegation mitgeteilt, daß die angekündigte Unterhaltung Trendelenburgs mit Chaumet nicht mehr stattfinden könnte. Die Unterhaltung wird voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages stattfinden, die Stunde dafür ist aber noch nicht festgesetzt.

Die neue Hinausschiebung wird jetzt damit begründet, daß die französische Delegation gestern den ganzen Tag unter den Vorsitz Chaumets die letzten deutschen Vorschläge nochmals Ziffer für Ziffer durchgesprochen hat und gegen Abend noch nicht fertig war. Es scheint, daß die französische Delegation ihren Standpunkt in einer Reihe von Punkten revidiert hat und daß die Möglichkeit einer Verständigung wieder etwas mehr in den Vordergrund tritt.

MARCHIVUM

mit deren Genehmigung oder Duldung, wäre es an der Zeit, nicht nur für Oben Völkerbund, die Verwaltungsmethoden seines hiesigen Unterorgans zu kontrollieren, sondern auch wohl Recht und Aufgabe des Deutschen Reiches als Vertragskontrahenten, energischen Einspruch im Interesse der mißhandelten Saarbevölkerung zu erheben.

* * *

Die Werbungen zur Fremdenlegion im Saargebiet

Wie wir erfahren, hat die vertragswidrige, von der Saarregierung geduldete Anwerbung zur Fremdenlegion im Saargebiet den traurigen Erfolg aufzuweisen, daß bereits 12 jüngere Saardeutsche in den Marokkokämpfen gefallen sind. Davon stammen allein neun aus dem Grenzdorf Hanweiler, zwei aus Kirkel und einer aus Rohrbach bei St. Ingbert. Es ist anzunehmen, daß die Zahl der Verletzten noch bedeutend höher ist als die der Toten. Nähere Mitteilungen liegen aber zur Stunde noch nicht vor. Die Regierungskommission hat bisher noch nichts getan, um wenigstens die minderjährigen saarländischen Fremdenlegionäre ihren verzweifelten Eltern zurückzugeben. Alle Proteste und Forderungen der politischen Parteien des Saargebietes bei der Regierungskommission sind bisher erfolglos geblieben. Natürlich!

Ein bezeichnendes neutrales Urteil

In einem Kommentar zu der Schrift des Genfer Professors Rappard: „Die Politik der Schweiz und der Völkerbund" unterzieht auch die „Züricher Post" ebenso wie Rappard die Saarpolitik des Völkerbundsrates einer scharfen Kritik. Es heißt darin u. a.: Der Ort, wo sich die enge Verbindung zwischen den Friedensverträgen und dem Völkerbund und zugleich die völlige Abhängigkeit seiner Organe von Frankreich am deutlichsten zeige, sei das Saargebiet. Die Art der Ernennung der Saarregierung und die vom Völkerbundsrat eingesetzte Verwaltung stelle schon längst einen internationalen Skandal dar, der den mangelnden Willen und die Unfähigkeit des Völkerbundes deutlich dokumentiere.

Der Konflikt mit Polen

⊡ **Berlin**, 2. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Gegenmaßnahmen, wenn es zu einem Zollkrieg mit Polen kommen sollte, glaubt die Berliner „Börsenzeitung" folgendes berichten zu können:

Die bereits bestehenden Einfuhrverbote gegen Polen werden ausnahmslos durchgeführt werden, außerdem würden neue, speziell gegen Polen gerichtete Einfuhrverbote erlassen werden. Zum anderen sollen aufgrund des § 7 der Reichsabgabeordnung Prohibitionszölle eintreten auf solche Waren, an deren Ausfuhr nach Deutschland Polen ganz besonderes Interesse hat. Das wären vornehmlich: Roggen, Gerste, frische Kartoffeln, lebende Schweine, Fleisch, Eier, Mehl, Erdöl, Holz und Zink. Die deutsche Industrie hätte sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, lieber in einem energisch geführten Wirtschaftskrieg gegen Polen eine klare Lage zu schaffen, als weiterhin einem Zustand wie bisher zu verharren. Auch die Gewerkschaften stünden, — was wir in dieser Form bezweifeln möchten — auf dem Standpunkt, daß auf dem Verhandlungswege mit Polen nichts zu erreichen sei.

Die Wirtschaftsverhandlungen

mit Polen sind, wie wir aus bester Quelle hören, noch nicht abgebrochen; man verhandelt also selbst unter den Bajonetten. Jede Partei erklärt sich ihrerseits zu Verhandlungen bereit. Die Differenzen bestehen hauptsächlich in der Frage der Kohlenkontingente. Polen verlangt ein Einfuhrkontingent von 300 000 Tonnen monatlich, die deutsche Regierung will nur 100 000 Tonnen zugestehen. Jedenfalls muß man sich darüber klar sein, daß der Zollkrieg die Arbeitslosigkeit in den östlichen Gebieten Deutschlands wesentlich vermehren wird.

Eine Note Polens an Danzig

Die polnische Regierung hat der Danziger Regierung in einer Note mitgeteilt, daß die Verordnung über die Einfuhrverbote in ganzer Ausdehnung auf dem Gebiete der freien Stadt Danzig durchgeführt werden müsse, jedoch sei die polnische Regierung bereit, Danzig Einfuhrkontingente zuzuerkennen, die für die Zeit eines Monats gelten sollen und deren Höhe begrenzt sein soll auf Grund der tatsächlichen statistisch festgestellten Einfuhr aus Deutschland vom Jahre 1924.

Eine Polendebatte im Landtag

⊡ **Berlin**, 2. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Während draußen der Zollkrie zwischen Deutschland und Polen anhebt, entwickelte sich gestern im Landtag die Aussprache über die Notlage der östlichen Grenzmark und besonders Oberschlesien, zu einer regelrechten Polendebatte alten Stils. Abgeordnete aller Parteien schilderten zunächst in bewegten Tönen die Notlage der Grenzgebiete gegen die Polen und warfen der spärlich vertretenen Regierung Unfähigkeit vor. Vor allem sei Breslau, das den ganzen Strom der Flüchtlinge aufnehmen müßte, zu spärlich mit Mitteln bedacht worden. Auch gegen das Reich wurden Anklagen laut. Dann aber wurde dem Polen Baczewski über die ihm zustehenden fünf Minuten auf sein Ersuchen hin eine Redezeit von 20 Minuten gewährt, Zeit genug für die üblichen Schmähungen die in der Behauptung gipfelten, Preußen setze die alte Polenpolitik der Enteignung heute mit der Siedelung fort, nachdem der „Grenzschutz" Mord und Brand über die polnischen Minderheiten gebracht habe. Nun ist der Kampf im Zuge, und es geht hart auf hart. Der Volksparteiler Metzenthin bedauert, daß auf beiden Seiten Opfer fielen, wer aber sei verantwortlich für die Aufstände? Die Polen! Da glaubte Herr Baczewski, der dem nicht widersprechen kann, auf Deutschlands Schuld am Kriege aufwarten zu müssen. Das Haus dröhnt. Die Debatte artet in lebhafte Einzelgefechte aus. Schließlich wird eine ständige Kommission von 29 Mitgliedern für die östlichen Grenzgebiete genehmigt.

* * *

Ueber Deutschenverfolgungen in Polen

In Thorn wurden nach überraschend vorgenommenen Haussuchungen einige junge Leute verhaftet, denen angeblich der Prozeß wegen Hochverrats gemacht werden soll. Da ähnliche Fälle auch aus anderen westpolnischen Städten, so aus Hohensalza gemeldet werden, gewinnt man den Eindruck, daß es sich für Polen nicht allein um ein Pfandobjekt für die Vertragsverhandlungen handelt, sondern zugleich um einen Schlag gegen die völlig unpolitische und rein kulturell eingestellte deutsche Jugend in Polen.

Die Berliner Anleihe in Amerika

(Spezialkabeldienst der United Preß)

△ **Newyork**, 1. Juli. In Finanzkreisen rechnet man damit, daß die Berliner Anleihe noch vor der öffentlichen Auflegung überzeichnet werden wird. Die Marktlage für Anleihen ist wieder überraschend günstig und Bankkreise rechnen mit weiteren Anleihen für deutsche Städte und Staaten, da, wie aus Washington gemeldet wird, das Staatsdepartement der Auflegung deutscher Anleihen zustimmen wird.

* **Neue Zeitungsverbote im besetzten Gebiet.** Die Rheinlandkommission hat den Ausschluß folgender Zeitungen aus dem besetzten Gebiet für die Dauer eines Monats, vom 15. Juli ab gerechnet, angeordnet: Deutsche Allgemeine Zeitung, Frankfurter Nachrichten, Saarbrücker Zeitung, Bayerische Staatszeitung und Bayerischer Kurier.

Die Debatte über die Außenpolitik

Der Vorstoß der Volkspartei

⊡ **Berlin**, 2. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Vossische Ztg." meldet: Der Beschluß der Deutschen Volkspartei, durch eine Interpellation eine Aussprache über den Sicherheitspakt im Reichstag zu entfesseln, wäre den Deutschnationalen höchst unwillkommen. Ihre Bemühungen richteten sich jetzt darauf, die Einbringung wenigstens eines Vertrauensvotums für Stresemann zu verhindern und nehmen dafür die Unterstützung Luthers in Anspruch. Sie wollen den Stoß der Deutschen Volkspartei in der Weise parieren, daß am Schluß der politischen Aussprache ein gemeinsamer Antrag der in der Regierung vertretenen Parteien eingebracht wird, in dem die Billigung der allgemeinen Politik des gesamten Kabinetts ausgesprochen wird.

Daß der Entschluß Stresemanns und der Volkspartei, eine Klärung, sozusagen in offener Feldschlacht herbeizuführen, auf der Rechten unangenehm empfunden wird, ergibt sich freilich auch aus einer etwas kopflosen Darstellung im „Tag", wo erzählt wird: In parlamentarischen Kreisen hat diese Absicht einige Erregung hervorgerufen, weil man weder bei den Deutschnationalen, noch bei den anderen Koalitionsparteien die Absicht sich erklären könne, nachdem doch das Kabinett einen einmütigen Beschluß über die weitere Behandlung der außenpolitischen Probleme gefaßt hatte. Die Frage, ob und wann die außenpolitische Debatte stattfinden soll, kann nur durch den Aeltestenrat entschieden werden. (Im Aeltestenrat pflegt man sich einem Wunsche, hinter dem eine große Partei des Reichstags steht, nicht zu widersetzen). „Sollte," so heißt es in dieser Epistel des „Tag", „der Außenminister auf seinem Wunsch nach einer außenpolitischen Debatte bestehen, so würde wahrscheinlich unter Bruch des schon festgesetzten Geschäftsplans eine zweitägige Debatte eingeschoben werden müssen."

Man wird immerhin finden dürfen, daß die Offenheit, mit der hier die Rolle der betrübten Lohnerber gespielt wird, nicht gerade besonders politische Gewandtheit verrät. Die „Deutsche Zeitung" hatte gestern ein Schreiben des Reichsinnenministers von Ende Mai ausgegraben, in dem Herr Schiele in einem Brief an den volksparteilichen Abgeordneten v. Brüninghaus, den Mann mit Namen Hase markiert, der von nichts wisse. Er hätte von dem Inhalt des Memorandums immer noch keine Kenntnis.

Der „Vorwärts" glaubt demgegenüber feststellen zu können, daß die Bekundung des Herrn Schiele aller objektiven Wahrheit widerspräche. Das Memorandum sei vor der Absendung zwar einer Kabinettssitzung nicht vorgelegt, sondern zwischen Stresemann und dem Reichskanzler Luther vereinbart worden. Bald darauf aber hätte der Außenminister einem Ministerrat über das Memorandum berichtet. Sachliche Einwendungen sind dabei von keiner Seite erhoben worden. Nachträglich hat dann das Kabinett die Verantwortung für die Außenpolitik des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers übernommen. Mit Recht fügt der „Vorwärts" hinzu, daß der Inhalt des Memorandums bald nach seiner Absendung allen Journalisten des In- und Auslandes bekannt gewesen sei. Herr Schiele hätte also wirklich nicht bis Ende Mai im Zustand der Unwissenheit zu verharren brauchen. Auch ein Reichsinnenminister soll ein wenig sich für Außenpolitik interessieren.

Wie die „Rote Fahne" mitteilt, haben die Kommunisten eine Interpellation über die Außenpolitik bereits eingebracht. Eine Zurückdämmung der Aussprache würde also, selbst wenn die Deutsche Volkspartei sich erweichen ließe, nicht mehr möglich sein.

Die Beweggründe der Volkspartei

Zu dem Beschluß des Vorstandes der Deutschen Volkspartei, die Note Briands zum Gegenstand einer Erörterung im Reichstagsplenum zu machen, erfahren wir noch von anderer Seite:

Der Gedanke, eine Interpellation über die außenpolitische Lage einzubringen, ist in volksparteilichen Kreisen schon geraumer Zeit erwogen worden. Die nun vorliegende Briand-Note und der Wirrwarr, den sie in der deutschen öffentlichen Meinung hervorgerufen hat, mußte die Partei in diesem Gegenstand noch bestärken. Man hatte erwartet, daß das Kommuniqué der Reichsregierung die Erörterungen, die über die Entstehung des Memorandums und seine weitere Behandlung in der Oeffentlichkeit geführt worden waren, beenden würde. Diese Hoffnung hat sich, wie nicht nur die Auslassungen der deutschnationalen Ultras, sondern auch die Auslassungen der deutschnationalen Parteikorrespondenz erweisen, nicht erfüllt. Es ist klar, daß die Unterstellung, die deutsche Regierung stünde nicht mehr zu ihrem Vorschlag, außenpolitische Gefahren schaffen könnte. Das ist ein weiterer Grund, zur Klärung der Lage eine Beratung im Reichstag zu veranlassen.

In volksparteilichen Kreisen verwahrt man sich übrigens gegen die Auffassung, als ob es ihnen darauf ankäme, die Deutschnationalen aus der Regierung herauszudrängen. Vielmehr handle es sich ausschließlich darum, sie zu einer klaren Stellungnahme zu veranlassen.

Im übrigen ist, wie wir hören, in der gestrigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses die Absicht, eine Aussprache im Plenum über die mit dem Sicherheitspakt zusammenhängenden außenpolitischen Fragen vorzunehmen, ausnahmslos von allen Parteien begrüßt worden. Es wird, wie wir feststellen möchten, über keinen Vertrag, ja nicht einmal über einen Vertragsentwurf, sondern es wird nur über Grundsätze gewisser großer Richtlinien diskutiert werden. Die Interpellation der Volkspartei wird heute eingebracht werden. Die Debatte über sie dürfte wohl Ende nächster Woche stattfinden.

Vermutlich wird inzwischen auch ein Schritt der deutschen Regierung bei den Westmächten erfolgen. Viele Optimisten glauben, daß diese deutsche Demarche von Frankreich und England mit einer Einladung zu Verhandlungen beantwortet werden wird. Ueber all dem darf aber nicht vergessen werden: Alle Parteien sind mit der Regierung sich darüber einig, daß, solange Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf nicht geräumt sind, von irgend einem Abschluß nicht die Rede sein kann.

Die Postkredite an Barmat

⊡ **Berlin**, 2. Juli. (Von uns. Berliner Büro.) Im Reichstags-Untersuchungsausschuß über die Barmataffäre wird zu Beginn der gestrigen Sitzung Oberpostrat Dr. Geiger-München vernommen. Ueber eine Unterredung mit Dr. Hoefle bekundet der Zeuge, der Verwalter der Postsparkasse in München war, er habe dem Minister als Freund Mitteilung von den über ihn umlaufenden Gerüchten gemacht. Dr. Hoefle dankte ihm für die Offenheit und sagte: „Du kannst beruhigt sein, es ist nichts daran!" Bei einer dritten Unterredung am 4. Januar nahm er meine Ausführungen und Warnungen schon ernster. Er schien im Kabinett bereits Schwierigkeiten zu haben. Dr. Hoefle setzte mir auseinander, daß er zum Bau seiner Villa keine unberechtigten Zuschüsse benutzt habe.

Der nächste Zeuge Ministerialdirektor Klauk bekundet zum Fall Lange-Hegemann: Der Minister habe ihm einmal einen Zettel hinaufgeschickt, er solle einen Kredit von 2 Millionen übernehmen, der Lange-Hegermann gegeben worden war. Das habe er als ungesetzlich abgelehnt. Lange-Hegermann war dann später einmal bei mir und ich kam zu der Auffassung, daß er einen guten Eindruck machen wollte. Der Zeuge hatte das Gefühl, daß Lane-Hegermann der böse Geist Dr. Hoefles war. Die Verbindung mit der Amexima und dem Barmatkonzern erschien an und für sich nicht bedenklich, wenn auch nicht angenehm. Dr. Hoefle hat wohl seine Gutmütigkeit veranlaßt, Barmat Kredite zu gewähren. Es waren schließlich 12 Millionen. Bei einer Unterredung am 17. Oktober, an der Henry Barmat teilnahm, kam dann erst das Bedenkliche der Sache zum Bewußtsein. Dr. Hoefle war sehr aufgeregt und bekam Herzkrämpfe und sagte, er werde schließlich sein ganzes Geld verlieren. Barmat war dabei sehr kaltschnäuzig, als sagte er sich: Ich habe ja das Geld, alles andere ist mir gleichgültig. Der Zeuge hat den Eindruck, daß Hoefle sich vielleicht nicht lediglich aus sozialen Gründen habe leiten lassen, diesen Kredit an Barmat zu geben, sondern daß er als Aequivalent einen Kredit von 100 000 Mark bei der Mecklenburgischen Bank erhalten hat. Ein alter Beamter würde wohl in einer solchen Kombination etwas ungehöriges gesehen haben.

Der Zeuge überreicht auf Ersuchen des Vorsitzenden ein damals abgefaßtes Privatexposé über die Forderung eines Kredits von 12 Millionen Mark an die Girozentrale für Barmat. Barmat hat nicht dieselbe Garantie wie die Girozentrale geboten. Weiter wird in dem Exposé gesagt, daß Dr. Hoefle keine genaue Kontrolle geübt und sich auch bewußt über die Entscheidungen des Verwaltungsrates hinweggesetzt habe. Der Kredit an Barmat erschien sehr gefährdet. Aus der weiteren Verlesung des Exposés ergibt sich, daß Dr. Hoefle auf die Ungesetzlichkeit seiner Handlungsweise hingewiesen worden ist und daß er ehrenwörtlich versicherte, Kreditgeschäfte ohne Genehmigung des Verwaltungsrates nicht mehr machen zu wollen. Ministerialdirektor Klauke bekundet weiter, daß Dr. Hoefle ihm auf einen Zettel mitgeteilt habe, die Staats- und Kreditanstalt Oldenburg solle 1 Million für Barmat, der Staat Oldenburg selbst 2 Millionen erhalten. Wir hatten die Tendenz, Barmat, der sich damals ständig in Geldverlegenheit befand, nicht kaput zu machen, damit wir, die wir von ihm 14,5 Millionen zu bekommen hatten, keinen Schaden erlitten.

Lange-Hegermann über die Verwendung der Pfalzkredite

In der Nachmittagssitzung wurde Abg. Lange-Hegermann vernommen, zunächst unvereidigt. Er gibt eine zusammenhängende Darstellung über den Zweimillionenkredit. Im März 1924 teilte ihm Abg. Professor Dr. Schreiber mit, daß die Firma Burtscher in Schwierigkeiten sei. Lange-Hegermanns Bemühungen um Beschaffung von Geldern seien erfolglos geblieben. Bei einem neuen Zusammentreffen mit Professor Dr. Schreiber bei einer Wahlreise in Westfalen sei das Wort gefallen, daß mit Minister Höfle über die Sache gesprochen worden sei. Das war am 6. Mai 1924. Am 8. Mai schrieb Prof. Dr. Schreiber dem Zeugen einen Brief, in dem wieder von Höfle die Rede war. Am 12. Mai schrieb dann Schreiber von neuem an den Zeugen über eine Unterredung mit Dr. Höfle, der eine Million zur Verfügung gestellt habe mit der Bedingung, daß umgehend ein Sanierungsplan eingereicht werde. Es war höchste Zeit geworden, um den Konkurs abzuwenden. Der Zeuge verhandelte dann in Berlin mit Höfle, der Sicherheiten verlangte. Der Zeuge setzte sich dann mit dem Holzhändler Schäfer und Generalkonsul Schmidt in Verbindung, die zu Höfle gebeten wurden. Er sagte das Geld zu, ohne jede Bindung. Bei dieser Unterredung war Lange-Hegermann zugegen. Der Minister hat nur davon gesprochen, daß er das Geld nicht flüssig habe. Er müsse es erst in 14 Tagen von München kommen lassen. Von der Pfalz war mit keinem Wort die Rede. Auf Grund der Zusage des Ministers wurde der Kaufvertrag entworfen. Zunächst mußte das Giro besorgt werden. Daß der Zeuge dazwischen geschoben werden sollte, davon war keine Rede. Die gebotenen Sicherheiten waren hinreichend. In einem Schreiben des Ministers über den Vertrag, den Höfle unterschrieb, war keine Rede von den besetzten Gebieten. Der Minister schickte dann einen Brief nach München, den der Zeuge nicht kannte. Lange-Hegermann erklärt, er habe nichts davon gewußt, daß der Minister mit München besondere Abmachungen getroffen habe, sonst hätte er auf das Geschäft verzichtet. Aber ihm seien von vornherein die Hände gebunden gewesen. Dann sei der Zeuge von München aus aufgefordert worden, sich mit Kaiserslautern in Verbindung zu setzen. Der Zeuge ging zu Höfle und sagte, er wolle, wenn das nicht aufhöre, nach München fahren, er wolle diese „Schweinereien" nicht mehr haben. Der Minister nahm ihm den Brief ab und sagte, er wolle die Sache mit Schätzel in Ordnung bringen. Was Dr. Höfle an Schätzel geschrieben hat, weiß der Zeuge nicht. Der Zeuge erzählt dann von einer fingierten Hypothek der Merkurbank. Das Gut des Schäfer war für nichts verpfändet.

Zeuge Staatssekretär Schätzel verliest dann das Schreiben der Abteilung München vom 26. Mai 1925 und die Antwort Lange-Hegermanns, woraus hervorgeht, daß Lange-Hegermann genau gewußt habe, daß die Gelder auch für die Pfalz verwendet werden sollten. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß an Lange-Hegermann ausdrücklich von der Post geschrieben worden sei, das Geld diene zur Förderung von Betrieben im besetzten Gebiet. Lange-Hegermann bleibt bei seinen früheren Aussagen.

Abg. Dr. Pfleger (B.V.P.) verliest Stellen aus einem die Kaiserslauterner Sache betreffenden Brief Dr. Höfles nach München, datiert vom 10. Juli, worauf u. a. steht: „Lange-Hegermann ist es sehr unangenehm, daß andere Kreise vom Bestehen dieses Kredites Kenntnis erhalten haben.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung stellt Staatssekretär Dr. Schätzel fest, daß Lange-Hegermann in Bestätigung des Abschlusses des Darlehensvertrages ausdrücklich erklärt habe, er werde die Gelder für das besetzte Gebiet verwenden einschließlich der Pfalz. Der Zeuge gibt darauf keine präzise Antwort und schiebt die ganze Verantwortung dem Minister Dr. Höfle zu.

Damit war die Vernehmung Lange-Hegermanns beendet. Der Ausschuß tritt am Donnerstag vormittag um 10 Uhr wieder zusammen. U. a. soll dann auch Abg. Dr. Schreiber vernommen werden.

Der Moskauer Studentenprozeß

Aus dem Plaidoyer des Staatsanwalts Krylenko gegen die angeklagten drei deutschen Studenten ist noch hervorzuheben: Der Staatsanwalt bewertet das angebliche volle Geständnis Dittmars und Kindermanns als am meisten ausschlaggebend. Der Staatsanwalt zweifelt nicht an der ernsten Absicht einer Wirtschaftsspionage. Die Verworrenheit Kindermanns könne täuschen, wenn nicht das Protokoll vom 6. Februar existieren würde. Kindermann sei wohl nicht fähig, praktisch Terrorakte zu begehen, es stehe aber fest, daß er aktiver Angehöriger der Organisation „Consul" sei. Wolfert sei der typischste Faschist und Terrorist. Dittmar habe zwar viel zur Aufklärung des Verbrechens beigetragen. Die Aufgabe des Gerichts, Schutz der Revolution und Sicherung der Sowjetunion, dürfe auch in diesem Falle nicht zurücktreten.

Heute werden die Plaidoyers der Verteidiger abgehalten werden. Voraussichtlich wird die Urteilsverkündung ebenfalls heute erfolgen. In der letzten Sitzung wurde noch ein Gerichtsbeschluß verkündet, in dem es heißt, daß die Einreise der Zeugen Rose und Rink mit Umständen verknüpft war, welche die Einleitung eines Verfahrens verhinderten. Der Gerichtshof beschließt die sofortige Ausweisung der beiden Zeugen aus dem Gebiet der Sowjetunion.

Berliner Erklärungen

In einer Erklärung des Reichsinnenministers zum Moskauer Studentenprozeß heißt es, daß die Behauptung über angebliche Beziehungen Kindermanns zum Reichsministerium des Innern vollständig unzutreffend sei. Gegen die weitere Behauptung des Staatsanwalts Krylenko über die angeblichen Zusammenhänge zwischen dem „Studentenwerk Berlin" und der sog. O. C. hat die Berliner Universität durch eine eidesstattliche Versicherung des Rektors Verwahrung eingelegt. Gleiche Erklärungen liegen von dem früheren Reichskanzler Dr. Wirth und dem Abgeordneten Dr. Ludwig Haas vor.

Letzte Meldungen

Kein Vortrag Stresemanns in Heidelberg

K. **Heidelberg**, 2. Juli. (Eig. Bericht.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat der Goethegesellschaft mitgeteilt, daß wichtige Besprechungen im Reichskabinett ihn verhindern, den vorgesehenen Vortrag am Samstag in Heidelberg zu halten.

Ein Unglücksfall Abd el Krims

— **London**, 2. Juli. Nach einer Meldung der United Preß aus Melilla ist Abd el Krim vom Pferde gestürzt und hat einen Beinbruch erlitten. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß Abd el Krims Pferd vor dem Geräusch eines Flugzeuges scheute.

*

— **Bukarest**, 2. Juli. 30 junge Mädchen, die auf das Dach eines Schuppens geklettert waren, um einem Fest zuzusehen, stürzten mit dem Dach in die Tiefe, wobei 15 Personen getötet und [illegible]

MARCHIVUM

Neckarkanal und Heidelberger Stadtbild

Unparteiische Betrachtungen über die Wirkung der Neckarstauung im Heidelberger Stadtbild

Von Dr. Carl Speyer

Am 13. Juni lagen die Wehren im Neckarbett bei der Wieblinger Staustufe und am darauf folgenden Montag mittag war die gewünschte Stauhöhe von etwa 1 Meter 50 auf der Höhe der Stadthalle erreicht. Sonntag sah ich erstmals von der Molkenkur, wie das Wasser in den Neckarkanal eingeleitet war. Unterhalb der neuen Brücke eine von Ruder-, Segel- und Paddelbooten, von Schwimmern belebte weite Wasserfläche, die etwas Imposantes hat und aus der sich jetzt die sog. Insel, die früher eine Landzunge war, als Insel heraushebt. Aber wo sonst rechts an dieser Insel vorbei Schiffe und Flöße aus gemächlichem Tempo plötzlich in ein eiliges Dahinschießen übergingen, ist heute eine gleiche Niveauhöhe, wie sie sonst nur bei Hochwasser erreicht wurde. Aber eben das Belebende der Stromschnelle ist verschwunden, der Stromschnelle, die durch den geologischen Aufbau bedingt ist; geht doch hier parallel zur Hauptverwerfung an der Rheintalspalte eine weitere Verwerfung durch, die letzte gegen die Ebene zu, die sich noch an der Oberfläche auswirkt.

Vor einigen Tagen konnte ich mir dann von der Höhe der Stadthalle aus das neue Flußbild betrachten, war aber bitter enttäuscht. Keine Strömung mehr, dafür eine weite seeartige Fläche, deren Wasser bei der Wärme modrige Düfte, die an Sumpf erinnern, ausdünstete. Was aber schlimmer ist: der freie Blick zum anderen Ufer ist durch die vielen im Wasser liegenden Bauten, wie Badeanstalten, Schiffhütten, hochbordige Schiffe versperrt, da alle diese Bauten durch den Aufstau hoch über das Straßenniveau zu liegen kommen, was sonst nur bei vorübergehendem Hochwasser der Fall war. Was für jede Art Wassersport ein Vorteil ist, wird ein bleibender Nachteil im Landschaftsbild sein. In kalten Wintern wird, unter der Voraussetzung, daß sich das Eis der Treibschollen oberhalb der alten Brücke staut, hier eine ideale Schlittschuhbahn entstehen.

Es ist aber mehr als fraglich, ob all dies ein Ersatz für die Störung des Landschaftsbildes sein kann — Zerstörung würde übertrieben sein.

An Geschehenem, Vollendeten ist nichts mehr zu ändern. Es handelt sich jetzt um die grundsätzliche Stellungnahme zur Weiterführung der Neckarkanalisation. Zwei wirtschaftliche Ursachen liegen ihr zu Grunde: Erstens die Weiterführung als Großschiffahrtswegs neckaraufwärts. Wir Mannheimer haben keinen Grund, sie zu begrüßen; wird durch sie doch wieder ein bedeutender Anteil Mannheims am Frachtverkehr geraubt, die Bedeutung der Stadt als Umschlagsplatz geschmälert und der Flußverkehr an der Stadt vorbeigeführt, wie es auf dem Rhein mit Karlsruhe, Kehl-Straßburg bisher schon der Fall war und künftig wohl mit dem Verkehr bis Basel sein wird. Dieser Entwicklung können wir aber jetzt ebensowenig entgegentreten, wie der Ausnützung der Wasserkräfte. Dieser zweite Punkt gibt aber Veranlassung, daß ein jeder, der voller Liebe am Landschaftsbild der Heimat hängt, sich mit diesen Fragen beschäftigt.

Die Angelegenheit des Neckarkanals wird hiermit zu einer Angelegenheit aller und muß es werden, ehe nicht mehr gut zu machender Schaden angerichtet wird, den uns spätere Generationen, denen die Nöte unserer Zeit nicht mehr geläufig sind, nie verzeihen werden. Ich möchte am Landschaftsbild Heidelbergs eine grundsätzliche Frage erörtern. Wir haben hier eine weltberühmte Landschaft: Aus dem Gebirge, dessen Granitfelsen nochmals vortreten und das Tal verengern, tritt der Fluß über Felsen im Wasser, die teilweise herausragen, dahinrauschend und Stromschnellen wie den Hackteufel bildend, plötzlich in die weite Rheinebene. Ein Bild, das, ob von oben oder unten gesehen, besonders in den Nachmittagsstunden gegen die Sonne zu stets von neuem Reiz und Zauber ist.

Ehe der Mensch hier sich ansiedelte, hatte man das natürliche Landschaftsbild. Mit seinen Bauten, Stadtanlagen schuf der Mensch daraus die Kulturlandschaft. Burg, Stadtmauern, Brücke, Türme, Tore u. s. f. gestalteten die Landschaft zu einer romantischen, im Gegensatz zur heroischen oder lieblich idyllischen. Es würde hier zu weit führen, den Begriff des Romantischen, der seelische wie geistige Werte in sich birgt, näher zu erläutern.

Im Heidelberger Landschaftsbild sind Schloß, Brücke, Marstall, Kirchen, aber auch der Schwung der Gebirgslinie und die Stromschnellen Elemente der Romantik. Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts war diese Landschaft weniger dicht besiedelt und daher viel ursprünglicher.

Die Neckarkanalisation wird die romantische Kulturlandschaft in eine technische Kulturlandschaft umwandeln. Das Wesentliche der technischen Kulturlandschaft ist der romantischen fremd und feindlich. Es ist in erster Linie die gerade Linienführung. Die natürliche Landschaft kennt diese gerade Linie nicht. Aber auch die Zeit der Romantik wollte nichts von ihr wissen. Man vergleiche nur in Heidelberg die alte und die neue Brücke, um sich des Unterschiedes bewußt zu werden. Gerade bei Brückenbauten hat in romantischen, heroischen und idyllischen Landschaften die Kultur der Technik schwer gesündigt, besonders bei Straßen- und Eisenbahnbrücken. Heute sieht man die Fehler ein und ersetzt so manche gerade eiserne Gitterbrücke durch gemauerte, wo Steinmaterial aus der Nähe zur Verfügung steht, oder Betonbrücken mit schöner Bogenführung. Wenn die Bögen als statische Träger betont sind, so stört ihnen gegenüber die gerade Straßenführung, die auf ihnen ruht, nicht, oder kaum mehr.

Dem Landschaftsbild tun aber auch die geraden Masten der Stark- und Schwachstromleitungen und diese selbst schweren Abbruch, vor allem, wenn sie gerade einen schönen Ausblick überschneiden. Auch hier ist schon oft und viel gefehlt worden, z. B. ist das Stadtbild von Ladenburg hierdurch verunstaltet worden. Jetzt kommt noch die Kanalführung dazu, die so manche schöne Flußschlinge mit gerader Linie abschneiden wird. Auch sonst wird sie mit Hoch- und Tiefbauten zu sehr die gerade Linie betonen. Ich kenne die Kanalanlagen und Werke an den Wildflüssen der oberbayerisch-schwäbischen Hochebene, Iller, Lech, Isar und Inn. Sie kann man mit dem Neckar nicht vergleichen. Diese Flüsse fließen aus den Alpen in die Hochebene, in die sie sich ständig ausnagend einfressen. Trotz ihrer Fesselung durch unzählige Werkkanäle behalten sie den Charakter von Wildflüssen bei. Das ist beim Neckar anders. Sein Gefälle ist zu gering und die Wasserführung klimatologisch zu verschieden bedingt. So wird die Folge sein, daß ähnlich wie zwischen alter und neuer Brücke in Heidelberg, bezw. bis zum Wehr, an den verschiedenen projektierten Kraftanlagen weite Wasserflächen mit kaum bewegtem Wasser entstehen werden, daß gerade Linienführung in Hoch- und Tiefbauten vorherrschen werden und das Landschaftsbild gestört werden wird.

Es muß die größte Sorge aller Heimatliebenden sein, daß, wo die neuen Anlagen von der Zeit als notwendig gefordert werden, das Landschaftsbild möglichst geschont werde.

* * *

Zur gleichen Frage schreibt unser Heidelberger K.-Mitarbeiter:

Einzelne Berichte über die Generalversammlung der Neckar A.-G., haben in weiten Kreisen, vor allem aber in Heidelberg, den irrigen Eindruck erweckt, als ob mit der Weiterführung des Kanalbaus oberhalb der alten Brücke bei Heidelberg sofort begonnen würde. Das ist nicht der Fall. Die für diese Frage allein maßgebenden Stellen, das Reich und die Länder, vor allem die Parlamente, haben sich mit dem wichtigsten Punkt der Angelegenheit, der Finanzierung, noch nicht entscheidend beschäftigt. Es muß einmal deutlich ausgesprochen werden: Die Oeffentlichkeit mißt der Neckar A.-G. und ihren Aeußerungen eine Bedeutung zu, die ihr heute nicht mehr zukommt. Bedenkt man, daß nach Umstellung des Aktienkapitals, höchstensfalls noch 160 000 M der Anteile im Besitz Privater sind, daß aber das Reich und die Länder (Baden und Württemberg) die Hauptlasten tragen müssen, so wird man zugeben, daß der Einfluß privater Aktionäre der Neckar A.-G. nicht mehr so groß sein kann. Die Entscheidung darüber, ob der Kanal weitergebaut wird — oberhalb der alten Brücke in Heidelberg — liegt einzig und allein beim Reich und den Ländern, bezw. den Parlamenten. Dort ist aber noch keine Entscheidung gefallen.

Es ist selbstverständlich, daß die Neckar A.-G. eine möglichst beschleunigte Fortsetzung der Bauten wünscht. Gar zu gerne möchte man auch die Stadt Heidelberg zum Vorspann der eigenen Wünsche benützen, besonders mit dem Hinweis darauf, daß dann eine große Möglichkeit für die Beschäftigung der Arbeitslosen bestehe. Man möchte auch in Stuttgart sehr gerne den Eindruck erwecken, als ob die bereits begonnenen und fertigen Staustufen bei Heidelberg und Heilbronn eine unbedingte Fortsetzung und Vollendung des Kanals erfordern. Sachverständige Gutachten haben aber demgegenüber nachgewiesen, daß dazu keine Veranlassung besteht.

Man wird keinem Heidelberger das Recht bestreiten, Sorgen für die Erhaltung seines schönen Landschaftsbildes zu tragen. Aesthetische Momente — manche sagen „Gefühlsmomente" — dürfen aber die Ausführung eines wirtschaftlichen Problems nicht hindern, wenn dadurch für die Gesamtheit Vorteile entstehen, die in solch wirtschaftlich schwerer Zeit nicht zu entbehren sind. Ob diese Vorteile für die Gesamtheit aber durch die Fortsetzung des Kanalbaues wirklich erreicht werden, muß heute unbedingt nachgeprüft werden. Seit dem ersten Spatenstich am Neckar haben sich unsere wirtschaftlichen und vor allem unsere Verkehrsverhältnisse grundlegend geändert. Es soll hier nicht entschieden werden, ob diese unbestreitbare Aenderung eine Fortsetzung des Baues gestatten oder seine Einstellung verlangen. Verlangen kann aber der Steuerzahler, daß die ganze Frage von den maßgebenden Stellen auf Grund der vorliegenden Gutachten für und wider den Kanal einer gründlichen Nachprüfung unterzogen wird.

Eines darf aber bei der objektiven Beurteilung der ganzen Frage nicht außer Acht gelassen werden: Anlaß zum ganzen Kanalbau gab in der Hauptsache die berechtigte Forderung der württembergischen Industrie nach besseren Verkehrswegen, die der württembergischen Industrie die Möglichkeit geben, konkurrenzfähig zu werden. Dieses Recht wird Württemberg auch von dem eingefleischtesten Kanalgegner nicht bestritten werden. Den Sachverständigen muß es überlassen bleiben, die Frage zu klären, ob nach den veränderten Verhältnissen der Kanal Württemberg das bringen wird, was es braucht, oder ob nicht andere Wege gefunden werden können, um der fleißigen Industriebevölkerung Württembergs zu helfen, ohne dadurch die Gesamtheit allzu stark zu belasten oder einzelne, uninteressierte Landesteile zu schädigen. Man sollte sich aber auf beiden Seiten vor Uebereilungen und Uebertreibungen hüten.

Städtische Nachrichten

Ergebnisse der Volkszählung im Amtsbezirk Mannheim

Nach einer Zusammenstellung des badischen statistischen Landesamtes in Karlsruhe ergeben sich für den Amtsbezirk Mannheim folgende Ziffern:

Friedrichsfeld: 2033 männlich, 2002 weiblich, zusammen 4035 (1. Dezember 1910 3325), Zunahme 710; Hockenheim: 4295 m., 4475 w., zus. 8770 (1910: 7094), Zunahme 1676; Ladenburg: 2362 m., 2465 w., zus. 4827 (1910: 4335), Zunahme 492; Mannheim: 116 783 m., 125 453 w., zusammen 242 236 (1910: 206 049), Zunahme 36 187; Schwetzingen: 4378 m., 4899 w., zus. 9277 (1910: 7876), Zunahme 1401; Altlußheim: 1216 m., 1277 w., zus. 2493 (1910: 2269), Zunahme 224; Brühl: 1691 m., 1747 w., zus. 3438 (1910: 2896), Zunahme 542; Edingen: 1518 m., 1551 w., zus. 3069 (1910: 2522) Zunahme 547; Ilvesheim: 1210 m., 1184 w., zus. 2394 (1910: 1985), Zunahme 409; Ketsch: 1726 m., 1868 w., zus. 3594 (1910: 2943), Zunahme 651; Neckarhausen: 1105 m., 1203 w., zus. 2308 (1910: 1955), Zunahme 353; Neulußheim: 1384 m., 1397 w., zus. 2781 (1910: 2083), Zunahme 698; Oftersheim: 1776 m., 1763 w., zus. 3539 (1910: 3078), Zunahme 461; Plankstadt: 2597 m., 2670 w., zus. 5267 (1910: 4315), Zunahme 952; Reilingen: 1488 m., 1524 w., zus. 3012 (1910: 2679), Zunahme 333; Schriesheim: 1885 m., 2044 w., zus. 3929 (1910: 3383), Zunahme 546; Seckenheim: 3327 m., 3558 w., zus. 6885 (1910: 5750), Zunahme 1115; Wallstadt: 1069 m., 1141 w., zus. 2210 (1910: 1910), Zunahme 300; Kirschgartshausen: 53 m., 38 w., zus. 91 (1910: 46), Zunahme 45; Sandtorf: 49 m., 72 w., zus. 121 (1910: 77), Zunahme 44.

Für den ganzen Amtsbezirk Mannheim ergeben sich folgende Zahlen: 151 825 männliche, 162 381 weibliche, zusammen 314 206 Personen, 1910: 266 520, Zunahme 47 686 Personen.

Das Blindenheim in Mannheim

Der Badische Blindenverein gibt in seiner Festschrift eine geschichtliche Darstellung des Arbeitsheimes für badische Blinde. Es galt der Verwirklichung des Gedankens näher zu treten, für alleinstehende, erwerbsfähige Blinde eine Unterbringungs- und Beschäftigungsanstalt ins Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke hatte sich 1902 unter Führung des damaligen Landeskommissärs Pfisterer, Frau Konsul Simon und Frau Fanny Böhringer in Mannheim, die sich um das Blindenwesen viele Verdienste erworben haben, ein Ausschuß gebildet, der nach eingehender Prüfung der Ortsfrage zu dem Entschluß kam, Mannheim als Sitz eines zu gründenden Arbeitsheimes für badische Blinde zu wählen. Nach zweijährigen Vorarbeiten war der Bau dank der Opferfreudigkeit der Mannheimer Bevölkerung und des Eintretens des Vereins für badische Blinde gesichert. Der damalige Verwaltungsrat setzte sich zusammen aus dem Vorsitzenden Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker, Landeskommissär, der 1. Schriftführerin Frau Leontine Simon, der 2. Schriftführerin Frau Berta Röchling, dem Schatzmeister Herrn Alfred Lenel und aus sechs Beisitzenden, worunter auch der Vorsitzende des Vereins für Badische Blinde und der Leiter der Badischen Blindenanstalt in Ilvesheim vertreten waren.

Die Großh. Forst- und Domänenverwaltung trat in der Waldhofstraße 2500 qm Gelände zu einem billigen Preis ab, das von einem Freund des Unternehmens dem Verein zum Geschenk gemacht wurde. Der Bauplan wurde 1904 eingereicht. Im selben Jahre noch konnte der Grundstein zu dem Heim gelegt werden. In Anwesenheit der Frau Großherzogin Luise von Baden, die [illegible] tektorat huldvollst übernommen hatte, konnte am 2. Mai 1906 das Blindenheim feierlich eröffnet, seiner Bestimmung übergeben und mit fünf männlichen und fünf weiblichen Blinden mit der Arbeit begonnen werden.

Das Haus enthielt drei große, getrennte Arbeitssäle für männliche und weibliche Blinde, einen gemeinschaftlichen Speisesaal und Unterhaltungsräume, Zimmer für die Bibliothek, Wohnung für die Hauseltern, Schlafräume für 16 bis 18 weibliche Blinde, Krankenzimmer, Badezimmer für Männer und Frauen, sonstige Nebenräume, Veranden und einen großen Garten.

In Anbetracht dessen, daß die blinden Mädchen weit schutzbedürftiger sind als die blinden Männer, wurde zuerst nur Wohnung für sie geschaffen, während die Männer wohl im Heim arbeiteten, aber außerhalb wohnten. Es wurde zu diesem Zwecke eine Wohnung in unmittelbarer Nähe des Blindenheims gemietet, die einer Vertrauensperson übergeben wurde, die die Blinden betreute, sie zur Arbeit führte und wieder abholte. — Im Jahre 1908 wurde der Platz für ein zweites Heim von einem Gönner zur Verfügung gestellt. Im September 1909 konnte bereits das Heim für die männlichen Blinden eröffnet werden. Das Haus enthält ein- und zweibettige Schlafräume für 30 bis 35 Insassen, einen Aufenthaltsraum, Verkaufsraum, die Picherei und Korbflechterei. Heute arbeiten im Heim 12 männliche und 18 weibliche Blinde die von gelernten Meistern unterwiesen werden. Die Männer in Bürstenbinderei, Korb- und Stuhlflechterei, die Mädchen ebenfalls in Bürstenbinderei, Stuhlflechterei und im Hand- und Maschinenstricken. Die Männer haben eine dreijährige Lehrzeit durchzumachen, zu der sie selbst, ihre gesetz-

---

Es kann sein, daß nicht alles wahr ist, was ein Mensch dafür hält (denn er kann irren); aber in allem, was er sagt, muß er wahrhaftig sein (er soll nicht täuschen). Kant.

„Glückes genug"

Skizze von Kunz von Kauffungen (München).

An der Biegung der mit einer schier endlosen Reihe Birken bewachsenen Landstraße, weitab vom Getriebe des dröhnenden Lebens, steht von Büschen und Bäumen betreut, ein altes Haus. Behaglich und ehrwürdig lehnt es sich an einen grünen Hügel, auf dem eine mächtige Kastanie ihren Platz hat. Sie mag wohl mit dem alten Hause jung gewesen sein und breitet nun treulich ihre schützenden Zweige über den alten Kameraden. Viel, sehr viel wurde erzählt über das alte Haus, — weil man ja so wenig davon wußte! Sogar von Gespenstern und sonstigen bösen Dingen hörte man. Die Nüchternen hielten sich freilich an die Tatsache, daß eine alte Dame darinnen wohne, die fast nie herauskomme und wenn je, dann schnell sich wieder zurückziehe, wie ein Schneckchen, das unvorsichtig mit seinen Fühlern gewesen. Mich reizte es immer wieder, diesen verträumten Winkel zu umstreichen und zu beschleichen. Vielleicht hatte ich doch mal Glück und erwischte ein Stückchen von seiner Geschichte. Jedes Ding hat ja seine Geschichte und nun gar so ein altes ehrwürdiges Haus, dem seine grüne Umgebung längst über den Kopf gewachsen ist. Und richtig, — eines Tages wandelte die alte Dame durch den Garten. Eine feine, weiße Hand lag leicht auf dem Kopf eines Bernhardiners ihr zur Seite. Ich mochte mich wohl nicht so ganz ruhig verhalten haben auf meinem Lauscherposten am Gitter, denn plötzlich blieb der Hund stehen, schaute zu der alten Dame auf und dann in die Richtung in der ich stand. Und wie es dann kam, weiß ich selbst nicht. Ich erinnere mich nur, daß die alte Dame mir das Gitterpförtchen öffnete, das ob der ungewohnten Störung ganz wehleidig knarrte. Ich trat ein und stand inmitten einer vergangenen Zeit. Freundlich und zierlich, fast möchte ich sagen, mit der Grazie des Rokoko, machte die alte Dame die Wirtin. Und nun sah ich auch, daß sie garnicht so alt war, trotz schneeweißem Haar und vielen, vielen Fältchen im zarten Gesicht: In ihren Augen war die Jugend sitzen geblieben.

Wir näherten uns der Haustür. An ihr befand sich nicht etwa eine elektrische Klingel, — nein, ein richtiger, blanker Messingklopfer wartete darauf, einmal wieder benutzt zu werden. Die Steinstufen waren ganz ausgetreten und an ihren Rändern mit Moos bewachsen.

„Es sieht hier ein wenig wunderlich aus", meinte die alte Dame und schaute mich mit ihren jungen Augen scharf an, „ist es aber garnicht, nur die Welt ist wunderlich, weil sie sich immer ändert. Wir hier sind geblieben, wie früher. Das ist alles." Langsam gingen wir die Treppe hinauf und weiter durch das stille Haus. Währenddem erzählte die alte Dame, und es klang wie Theodor Storms Novellen. Wir sahen, sie hatte dies alles schon oft erzählt, — aber wohl nur sich und ihren Toten... Als Grundton ihres Geplauders hörte ich die Stimme des alten Hauses. Die Stufen riefen einem alten Biedermeierschrank erschrocken zu, daß Jemand komme. Jahre, wohl gar Jahrzehnte hatten sie das nicht mehr erlebt. Und die alte Standuhr schien sehr erschrocken, denn ihr Schlag bebte leise nach.

An den Wänden des Treppenhauses hingen viele Bilder, Bilder in wurmstichigen Rahmen, und blieb man stehen, konnte man mitunter das emsige Arbeiten der geschäftigen Bewohner vernehmen.

„Sehen Sie, das einzige der jetzigen Zeit, das ich besitze, ist dieser liebe Kerl", und sie faßte in das zottige Fell des Hundes, der ihr die Hand leckte. Als wir oben ankamen, beruhigten sich die Stufen, nur ein humpelfiger Klingelzug, den ich im Vorübergehen liebkosend gestreichelt hatte, konnte sich noch nicht zurecht finden.

Irgendwo begrüßte mich erstaunt und ein wenig mißtrauisch die Dienerin, die nicht viel jünger war als ihre Herrin. Nun öffnete meine alte Freundin ein Zimmer, aus dem mir ein Duft entgegenströmte, der keinen Namen hat und den nur die alte Zeit besitzt. Ein Sofa mit geschweifter Lehne hinter einem großen, runden Tisch stand gegenüber einem alten Flügel, über dem ein wunderschöner Jünglingskopf auf die geöffneten Tasten hinab sah. Nicht viel Besonderes war in dem Zimmer, nur alles hell und blank und alt — und doch etwas, was wir so selten finden; ein Gemisch von Ruhe, Frieden und Fröhlichkeit. Ich hatte den Eindruck, als schicke die Sonne just in dieses Zimmer ganz besonders gerne ihre Strahlen. Und gerade, wie ich das dachte, sagte die alte Dame: „Ich weiß, Sie sprechen meine Sprache und deshalb rede ich zu Ihnen." Der große Hund kroch langsam unter den Flügel. Auf einer Mahagonikonsole tickte emsig eine kleine, goldene Uhr unter einer Glasglocke und als sie mit ihrem hellen Stimmchen die Zeit verkündete, stand die alte Dame auf, schritt auf das Instrument zu, ließ sich davor nieder und zauberte liebe Melodien aus ihm hervor, die wohl noch älter waren, als ihre Umgebung. Ich saß ruhig in meiner Sofaecke und ließ mir die Töne erzählen:

„Es war vor vielen, vielen Jahren, wielange wissen wir nicht mehr, aber ein halbes Jahrhundert wird es wohl sein; da saß vor unserm Hause eine Jugend, wie wir sie seitdem nie mehr schauten und doch noch immer sehen. Und diese Jugend legte ihre schönen, weißen Hände auf unsere Tasten und spielte, sie spielte nicht, sie sprach mit uns. Morgens tönte der Klopfer durch das Haus und gleich darauf kam noch eine Jugend. Man nannte sie den Klavierlehrer. So ging es jeden Tag, — eine lange Zeit. Man setzte sich vor unser Haus und spielte zu zweien, — aber oft hörte man auf — die Jugend schaute der Jugend ins Auge und Lippe brannte auf Lippe. Kamen Schritte, so wurde schnell in die Tasten gegriffen und wir verplapperten alles. Aber keiner verstand uns außer den Zweien. „Mademoiselle machen in der Tat sehr gute Fortschritte", hörten wir dann — — — —

Doch eines Tages blieb die andere Jugend aus, der Klopfer tönte nicht zur gewohnten Stunde. Monsieur sei krank, hieß es und nie wieder kam dieser fröhliche Schritt. — — — — Aber später kam dies Bild hier über uns an die Wand. — —

Seitdem ist es einsam um uns her. Dieselben Weisen, dieselben Töne, immer das Gleiche bis auf den heutigen Tag. Aber oft, sehr oft dürfen wir sprechen und fröhlich sind wir dann, und ebenso glücklich ist dann die Jugend, die alt ist und doch immer jung bleibt. Vergangenheit ist erst dann vergangen, wenn die Erinnerung vergangen ist!" — — —

Die letzte Töne zerflatterten! Ich saß noch eine Zeitlang auf dem Sofa mit der geschweiften Lehne und schaute auf die alte Dame, die über ihrem Spiel eingeschlafen war. Als sie erwachte und die Augen aufschlug, sagte sie, sie habe geträumt. Wovon, hat sie mir nicht erzählt. — — — — —

Theater und Musik

⊙ Die Privatklavierschule Bruch stellte gestern ihre Ausbildungsklassen vor, und es war besonders erfreulich, dabei festzustellen, wie jedem Einzelnen seine Individualität belassen, vertieft und ausgeprägt wurde, wie eine strenge Grundlage die Freiheit der Persönlichkeit nicht beeinträchtigt. So hörte man einen frisch und farbig vorgetragenen ersten Satz aus dem „Faschingsschwank aus Wien": Schumann hat sich darin einen interessanten musikalischen Scherz, schon beinahe einen politischen Witz erlaubt, indem er — unter Metternich! — einen Teil der Marseillaise hineinspielte. Erika Henn hieß die wackere Interpretin. Mit dem Konzertstück D-Moll für Klavier und das den Orchestersatz bildende zweite Klavier offenbarte Hanna Holland viel Gefühl und echte Musikalität, durch die das heikle, nicht eigentlich dankbare Werk mit viel Eindringlichkeit zur Wirkung kam. Die Schwestern Lotte und Trude Rittmann hatten sich bereits mit dem auswendig gespielten Andante und Variationen B-Dur (op. 46) durch glanzvollen Vortrag vielverheißend vorgestellt und zeigten dann in dem abwechselnd gegebenen Klavierkonzert C-Moll von Beethoven eine erstaunliche Fülle von Begabung, die vor allem auch in dem Allegro fesselnd über die technischen Einzelheiten herausragte. Der Anschlag atmet echte Poesie. Die peinlich sauberen Läufe, die frivole Art des Vortrags, die ausgesprochene Reife in der Behandlung der Thematik zeigten, daß man es hier mit ungewöhnlichem Talent zu tun hat. Die rhythmisch voll durchgebildete Feinheit wird sich gewiß noch der [illegible] Notwendigkeit des

lichen Vertreter oder die Heimatgemeinden sich verpflichten müssen. Nach Ablauf dieser Zeit verstehen sie ihr Gewerbe gleich den Sehenden und können sich ihren Unterhalt selbst verdienen. Die Kosten in der Anstalt betrugen früher für männliche Blinde 450 M, für weibliche Blinde 360 M. Heute muß mit dem Verpflegungssatz je nach den Preisen der Lebensmittel gewechselt werden. Augenblicklich betragen sie 90 Pfg. pro Tag für Männer oder Frauen in gleicher Höhe. Der jetzige Verwaltungsrat setzt sich folgendermaßen zusammen: Frau Boehringer, Vors.; Direktor Spiegel, stellv. Vors.; Frau Simon, Schriftführerin; Franz Simon, Schatzmeister; Geheimrat Dr. Clemm, Lahr, Ehrenvorsitzender; Geheimrat Hebting, Stadtrat Böttger, E. Ladenburg, Direktor Koch, Ilvesheim, Frau Geheimrat Dr. Strauß, Vanoli, Freiburg i. B.; Badischer Blindenpfleger, Kommerzienrat H. Röchling, Herr Steinmüller, Frl. Wilma Stoll und Dr. R. Fuchs.

*

* **Die städtischen Krankenanstalten.** Nach Mitteilung des Städt. Nachrichtenamtes befanden sich am 27. Juni d. Js. in den Städt. Krankenanstalten 957 Kranke (471 männl., 486 weibl.), und zwar im Krankenhaus 801, im Spital für Lungenkranke 121, im Genesungsheim Neckargemünd 35. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 248 in der medizinischen Abteilung, 298 in der chirurgischen Abteilung, 96 in der gynäkologischen Abteilung, 77 im Säuglingskrankenhaus, 63 in der dermatologischen Abteilung, 12 in der Abteilung für Hals-, Nasen und Ohrenkranke und 7 in der Abteilung für Augenkranke. Da am 27. Juni 1924 die Zahl der Kranken 846 (408 männl., 438 weibl.) betrug, waren in den Mannheimer Städt. Krankenanstalten am 27. Juni d. Js. 111 Kranke (63 männl., 48 weibl.) mehr als am gleichen Tage des Vorjahres. Außerdem sind in der Heimabteilung 132 Kinder untergebracht, die zwar nicht krank sind, aber dort verpflegt werden. Am 20. Juni d. Js. war die Zahl der Kranken 954 (Krankenhaus 798, Spital f. Lungenkranke 121, Genesungsheim Neckargemünd 35). Hienach war die Krankenzahl am 27. Juni um 3 höher als am 20. Juni d. Js.

* **Ein Mannheimer Architekt als Preisträger.** Für die Kirche mit Gemeindesaal in Schönau i. W. war ein Wettbewerb unter mehreren badischen Architekten und Professor Eläßer-Köln ausgeschrieben. Dem Entwurf des hiesigen Architekten Reg.-Baumeister Schrade wurde der erste Preis zuerkannt. Er soll auch ausgeführt werden.

⊙ **Aufmarsch der Studentenschaft der Handelshochschule Mannheim.** Am morgigen Freitag, 3. Juli wird die gesamte Studentenschaft der Handelshochschule Mannheim anläßlich des Jahrestages einen Aufmarsch durch die Stadt veranstalten. Es dürfte dies ein Bild sein, wie es in Mannheim bisher nur selten zu sehen war. Durch diesen Zug will die Studentenschaft den Jahrestag ihrer Hochschule feiern, aber auch gleichzeitig der Mannheimer Bevölkerung ihre Studentenschaft einmal zeigen. Zweitens soll der Aufmarsch ein Zeugnis für die dringende Notwendigkeit des Baues einer neuen Hochschule sein. Die Aufstellung des Zuges erfolgt um 4 Uhr an der Sternwarte. Der Zug wird von den 3 Vorsitzenden der Studentenschaft zu Pferde eröffnet und von der Kapelle Mohr begleitet. Es folgen die Chargen in Vollwichs mit den Korporationen und die übrige Studentenschaft. Der Zug nimmt von der Sternwarte aus den Weg durch die Bismarckstraße über den Ring zum Wasserturm, über die Planken nach dem Paradeplatz, durch die Breitestraße nach dem Friedrichspark, wo anschließend um 5 Uhr die Akademische Jahresfeier der Handelshochschule stattfindet.

⊙ **Von den Rheinbädern.** Die wärmere Witterung dieser Woche hat einen starken Besuch der Rheinbäder hervorgerufen. Wem es möglich ist, ein erfrischendes Bad im Rhein zu nehmen, sollte sich diesen Genuß, der einen wohltätigen Einfluß auf den gesamten menschlichen Organismus ausübt, nicht entgehen lassen. Da der Besuch der städtischen Rheinbäder mit keinerlei Kosten verbunden ist, sollte das wilde Baden im Rhein endlich einmal aufhören, da es immer mit Lebensgefahr verbunden ist. In den Badeanstalten ist Aufsicht. Hier sorgen die Bademeister für Ordnung und Anstand. Die Wassertemperatur beträgt gegenwärtig 18° C., ist also geradezu ideal zu nennen.

* **Ein Personenwagen entgleist.** Gestern abend gegen ½7 Uhr fiel am Westausgang des Hauptbahnhofs an der Lindenhofüberführung, wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung, ein Personenwagen 3. Klasse aus einer Rangierabteilung um. Das Geleise war längere Zeit gesperrt. Spät abends war der Wagen wieder aufgerichtet. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

* **Brandausbruch.** Gestern abend war im Hause Parkring Nr. 8 vermutlich durch Wegwerfen eines brennenden Gegenstandes in einem Büro- und Lagerraum ein Brand ausgebrochen. Verbrannt sind zwei Regale mit Bücher und Waren. Das Feuer wurde durch die Berufsfeuerwehr gelöscht. Der Schaden beläuft sich auf einige hundert Mark. — Kurze Zeit darauf war in Q 6, 10 eine Bettstelle in Strohpackung vermutlich durch Wegwerfen eines Zigarrenstummels in Brand geraten. Die Gefahr wurde durch die Brufsfeuerwehr beseitigt. Der Schaden ist hier unbedeutend.

* **Festgenommen** wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen

* **Tausend Jahre deutscher Rhein.** Der D.H.V., Ortsgruppe Mannheim, hatte seine Mitglieder und deren Angehörigen zu einer schlichten Gedenkfeier der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reich eingeladen. Dieser Einladung ist auch zahlreich Folge geleistet worden, sodaß sich der Saal im eigenen Heim als zu klein erwies. Eine kurze Ansprache leitete die Feier ein, Ernstes und Heiteres folgten dann in bunter Abwechslung. Frl. Kohler und Herr Horn brachten mehrere Dichtungen von dem größten rheinischen Komponisten Beethoven zum Vortrag: (Erster Satz 1. Sinfonie, Ouvertüre zu Egmont, Ouverture Prometheus). Herr Böhler sprach über die politisch-geschichtliche Entwicklung, über die herrlichen und schweren Zeiten des Rheinlandes und endet mit der Mahnung, auch in Zukunft fest und treu zusammen zu stehen, damit Deutschland wieder eins werde vom letzten Grenzdorf im Saargebiet und den Eifelbergen bis hinüber zu den äußersten Vorposten gegen den slavischen Feind. Eine schöne Abwechselung boten die Sängerabteilung der Ortsgruppe mit den zum Vortrag gebrachten rheinischen Liedern und die Rezitationen des Herrn L. A. Schmidt. Den Schluß machte ein Vortrag mit Lichtbildern „Der Kampf um den Rhein seit 1000 Jahren" von Herrn Rast. Die Feier, obwohl einfach und schlicht, darf als recht gelungen bezeichnet werden: Es war ein recht rheinisch gemütlicher Abend.

⊙ **Blumenkorso in der Gartenstadt Waldhof.** Am kommenden Sonntag, 5. Juli, nachmittags 2 Uhr, wird der seit vielen Wochen mit Sonntag, 5. Juli, nachmittags 2 Uhr, wird er seit vielen Wochen mit größter Sorgfalt vorbereitete Blumenkorso mit lebenden Gruppen aus der deutschen Märchen- und Sagenwelt stattfinden. Die Gartenstädter werden wieder Ueberraschungen bringen. Die Gruppen sind zusammengestellt, die großen Wagenaufbauten gehen ihrer Vollendung entgegen und an der Ausschmückung der Straßen wird fleißig gearbeitet. In dem von der Festleitung herausgegebenen Zugsprogramm sind 14 Hauptnummern aufgeführt. Jede einzelne Märchen- bezw. Sagengruppe ist mit einer kurzen Beschreibung erläutert. Der Blumenkorso findet seinen Abschluß auf dem Festplatz, wo sich ein lebhaftes Volksfest mit den üblichen Darbietungen entwickeln wird. Das Straßenbahnamt wird ab Neckarbrücke Verdichtungswagen der Linie 3 bis Endstation Waldhof laufen lassen. Bdt.

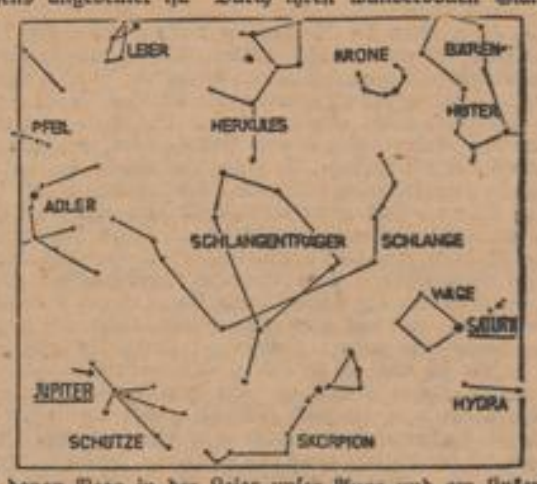
Vereinsnachrichten

* **Aus der Mannheimer Kleingartenbewegung.** Die ersten Arbeiten in der Gartenbau-Ausstellung, bei der sich die Mannheimer und Ludwigshafener Kleingartenvereine aktiv beteiligten, sind beendet, aber vieles soll noch geschaffen werden. Dieserhalb tagte kürzlich der Ortsverband badisch-pfälzischer Kleingartenvereine Mannheim-Ludwigshafen im Wittelsbacher Hof. Eingangs der Sitzung gab der Vorsitzende des badischen Landesverbandes, Hauptlehrer Lauppe einen kurzgefaßten Bericht über den Verlauf der an Pfingsten in München stattgefundenen Tagung unseres Reichsverbandes. Ein ausführlicher Bericht hierüber soll in der Verbandszeitung gegeben werden. Alsdann wurde über die vor dem Pachteinigungsamt gegen die Stadtverwaltung stattgefundene Verhandlung wegen der ab 1. Juli verlangten Pachterhöhung berichtet. Eine Entscheidung hierüber ist bis jetzt noch nicht zugegangen. Es folgte weiter eine Aussprache über die vom 11. bis 13. Juni im Ausstellungsgelände veranstaltete Sonderausstellung von Blumen und Erdbeeren. Diese erste Ausstellung des Verbandes brachte diesem einen vollen Erfolg, wofür ihm für seine Leistungen die silberne Medaille nebst höherem Geldpreis zuerkannt wurde. Ferner errangen sich eine größere Anzahl der ausstellenden Mitglieder und die einzelnen Vereine Medaillen, Diplome und Geldpreise. In der weiteren Debatte wurde beschlossen, am Sonntag, 5. Juli, vormittags 10 Uhr, im alten Rathaussaal eine öffentliche Kleingarten-Demonstrations-Versammlung abzuhalten, wofür namhafte Referenten aus dem Gartenbaufach gewonnen wurden. Als Fortsetzung der Kleingartenveranstaltungen in der Gartenbauausstellung ist für den 6. September ein Kleingärtnertag verbunden mit Liebhaber-Ausstellung festgesetzt worden, wozu eine Beteiligung aller Vereine aus den umliegenden Landesteilen vorgesehen ist. Wie nachträglich noch bekannt wird, hat das Mieteinigungsamt als Kleingartenschiedsgericht die Forderung der Stadtverwaltung auf Pachterhöhung für das laufende Jahr abgelehnt.

Der Himmel im Juli

ok. Obwohl die Sonne, die am 23. in den Löwen übertritt, sich im Laufe des Juli um fünf Grad von ihrer Sommerwende herabsenkt, wodurch streng genommen die Erwärmung der Nordhalbkugel schon wieder zurückgeht, fällt doch erst in diesen Monat das jährliche Temperaturmaximum. Die Bezeichnung „Hundstage" für diese Zeit ist nicht etwa als Gegenstück zu der familiären Bezeichnung „Hundekälte" gewählt, sondern bezieht sich auf die Nähe der Sonne bei dem Hauptstern des Großen Hundes, bei Sirius.

Der Fixsternhimmel zeigt im Juli in dem von uns betrachteten Abschnitt am Rande des Kärtchens eine Reihe besonders auffälliger Sterne erster Größe, die uns die Orientierung erleichtern können. Wir knüpfen zunächst an die beiden roten Sterne an, von denen der eine nahe dem rechten Rande des Kärtchens, Arktur im Bilde des Bärenhüters, steht, während wir den anderen tief im Süden im Skorpion bemerken. An den Skorpion schließt sich im Tierkreis das Bild des Schützen an, das einen außerordentlich interessanten Abschnitt der Milchstraße umfaßt, dessen Beobachtung schon im Feldstecher lohnend ist. Weiter nördlich liegen die Sternbilder Schlange mit Schlangenträger und Herkules, in denen man sich jedoch schwer zurecht findet. Am leichtesten prägt sich noch das schiefe „Viereck" des Herkules ein, das oben in der Mitte unseres Kärtchens angedeutet ist. Durch ihren wundervollen Glanz fesselt



östlich davon Wega in der Leier unser Auge und am linken Rande der Karte der helle Hauptstern des Adler, Altair. Für die Beobachtung im Fernrohr empfehlen wir besonders den großen Sternhaufen im Herkules auf der rechten Seite des schiefen „Vierecks".

Der Mond wendet uns am 6. seine vollbeleuchtete Scheibe zu, steht am 12. im letzten Viertel und bedeckt als Neumond am 20. das Tagesgestirn. Die dabei eintretende ringförmige Sonnenfinsternis ist aber nur in der Südsee von den Juan Fernandez-Inseln bis zur Ostküste Australiens sichtbar. In Europa ist von dieser Finsternis nicht das Geringste zu bemerken. Bald danach zeigt sich der Trabant der Erde wieder am Abendhimmel, wo er am 28. das erste Viertel seiner Bahn durchmessen hat. Die Zusammenkünfte des Erdbegleiters mit den Großen Planeten sind für folgende Tage vorausberechnet: Mit Satur am 1., mit Jupiter am 6., mit Mars am 22., mit Venus und Merkur am 23. Am 29. holt dann der Mond zum zweiten Male den Saturn ein. Die Bedeckung einiger schwächerer Sterne in der Wage und dem Walfisch findet sich im „Sirius"-Kalender vorausberechnet.

Unter den Großen Planeten beginnt jetzt die Venus am Abendhimmel ihren Einfluß geltend zu machen, wo sie zusammen mit Merkur und Mars beobachtet werden kann. Merkur erreicht am 28. seine größte östlichste Ausweichung von der Sonne, wird aber in seiner Beobachtungsmöglichkeit durch die Dämmerung beeinträchtigt. Er geht anfangs der Venus und dem Mars voran. Am 11. kommen alle drei Planeten eng zusammen, worüber wir noch besonders berichten. Während der Mars kaum noch Interesse beanspruchen kann, läßt sich Saturn in der Wage mit seinem großen Ringsystem auch in einem kleinen Fernrohr gut beobachten. Jupiter steht am 10. Juli der Sonne gegenüber und ist daher die ganze, wenn auch kurze Nacht sichtbar. Sein Standort sowie der des Saturn sind in unserem Kärtchen verzeichnet.

*

* **Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten** (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstigen Bedarf) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Juni auf 138,3, gegen 135,5 im Vormonat. Sie hat sich somit um 2,1 vom Hundert erhöht. Nach der alten Methode würde sich die Indexziffer für den Durchschnitt des Monats Juni auf 128,2, sonach ebenfalls um 2,1 v. H., höher als im Monat Mai (125,5) stellen. Die Steigerung ist auf das Anziehen der Ernährungsausgaben, besonders der Preise für Rindfleisch, Gemüse, Milch und Eier zurückzuführen.

* **Schülerunfug auf der Eisenbahn.** Die Ordnung und Sicherheit im Eisenbahnbetriebe werden neuerdings häufig durch Schulkinder gefährdet. Es mehren sich die Fälle, daß sie in den Abteilen der fahrenden Züge und auf den Bahnhöfen Unfug treiben. Unter anderem ist beobachtet worden, daß Schüler solange warten, bis der Zug sich in Bewegung gesetzt hat, eine Weile neben dem fahrenden Zuge herlaufen und erst dann in ein Abteil springen. Das Aufsichts- und Begleitpersonal ist in einzelnen Bezirken von neuem angewiesen worden, dagegen streng vorzugehen.

* **Zollfreie Empfänger.** Funkvorrichtungen dürfen im Reiseverkehr unter Umständen zollfrei eingeführt werden. Der Reichsfinanzminister erklärt in einer Verfügung, daß keine Bedenken dagegen bestehen, sie als Gebrauchsgegenstände zollfrei einzulassen, sofern nach Zahl und Art der eingebrachten Apparate und nach den sonstigen Umständen anzunehmen ist, daß sie nur zum persönlichen Gebrauch der Reisenden bestimmt sind.

* **Der Landesverbandstag badischer Schreinermeister und verwandter Berufe** findet nicht vom 23.—25. Juli d. Js., sondern in den Tagen vom Samstag, 25. bis Montag, 27. Juli ds. Js. in Karlsruhe statt.

Orchesters anpassen; jedenfalls war man Zeuge einer auf ebensoviel Fleiß wie Prädisposition basierenden pianistischen Arbeit, die gewiß das Vorspiel einer erfolgreichen Weiterführung darstellt. Die 32 Variationen in C-Moll von Beethoven (ohne Opuszahl) waren von Elisabeth Deuchler, der Wirkungskraft des großangelegten Werkes entsprechend, von vornherein mit Energie angepackt, so daß die Figurationen plastisch heraustraten. Der vorzügliche Anschlag bildete die Gewähr für das Volumen des Vortrags. Mit der Appassionata gab der verheißungsvoll der Kapellmeisterlaufbahn zugewandte Franz Waldkirch sicherlich einen Beweis echter Musikalität. — Nicht vergessen sei die Vertretung des Orchesterparts am Klavier durch Hans Bruch, der diese schwierige Aufgabe mit feinstem Verständnis und im Sinne der Sache löste. Dr. K.

⊙ **Von Musik und Theater in Köln.** Vom Konzertleben ist für diesmal nur zu erwähnen, daß die in Mannheim unter Kleiber aufgetretenen Wiener Philharmoniker hier mit Bruno Walter an der Spitze in höchstem Maße erfolgreich konzertiert haben. Ueber die erlesenen Qualitäten dieses ersten Instrumentalkörpers brauche ich ebensowenig noch etwas zu sagen wie über Walters wundervolle Dirigentenart. — Während im städtischen Schauspielhause, das Düsseldorfer Schauspielhaus unter Louise Dumonts Leitung ein Gastspielgastspiel mit Franz Werfels „Juarez und Maximilian" gibt, standen die letzten Aufführungen des Opernhauses im Zeichen des Abschiednehmens. Sonst gab es unmittelbar von Schluß der offiziellen Spielzeit, noch der nur noch das auf Dauer einer Woche berechnete Gastspiel der Wiener Staatsoper und des Staatsoper-Balletts folgt, noch einen interessanten Abend: Béla Bartóks Operneinakter „Herzog Blaubarts Burg", der ja musikalisch manches Wertvolle enthält, aber wirklichen dramatischen Lebens entbehrt, vermochte, gleichwie bei anderen Aufführungen, so auch bei seinem jetzigen ersten Erscheinen in Köln wohl hauptsächlich wegen der eintönig-knappen Handlung und der eigenartigen Stilmischung der Tonsprache, die allerälteste, mit neuester Problematik zusammenbringt, nicht recht zu erwärmen. Emil Treskow und Henny Trundt waren als Blaubart und Judith von bester Wirkung. Nachdem Strawinskys erst jüngst von Berlin aus in der „N. M. Z." gewürdigte „Pulcinella"-Musik in Form einer Orchester-Suite vermöge glänzender Ausführung unter Eugen Szenkar als Intermezzo ungemein günstige Aufnahme gefunden hatte, bereitete das Publikum Wolf-Ferraris nach längeren Jahren frisch belebter kleinen Oper „Susannens Geheimnis" einen fröhlichen Erfolg. Ganz ausgezeichnet waren die beiden tragenden Rollen des Grafen und seiner jungen Frau durch Karl Hammes und Frieda Joki besetzt. Während Generalintendant Fritz Rémond in beiden Opern mit seiner Inszenierungskunst vortrefflichste Eindrücke erzielte, dankte man Szenkars meisterlicher musikalischen Initiative schönstes Gelingen auf der ganzen Linie.

Paul Hiller

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Deutsche Kunst auf der 24. Internationalen Ausstellung gegenwärtiger Malerei in Amerika.** Der Direktor der Abteilung für bildende Kunst des Carnegie-Instituts in Pittsburg, Pennsylvania und sein europäischer Vertreter weilen zurzeit in Berlin, um, zum ersten Male seit 10 Jahren, die deutsche Section der 24. Internationalen Ausstellung gegenwärtiger Malerei, die vom 15. Oktober 1925 bis 1. Juli 1926 in Pittsburg, Philadelphia, Newyork und Saint-Louis gezeigt wird, zu organisieren. Arbeiten von Liebermann, Corinth, Slevogt, Hübner, Heckel, Kirchner werden vertreten sein. Die Ausstellung ist nicht allzu groß (etwa 400 Bilder). Sie ist mit der größten Sorgfalt ausgewählt und wird die wichtigste in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sein. Jeder der 14 Nationen ist in einem besonderen Raume untergebracht, sodaß die Werke der verschiedenen Länder voneinander getrennt sind. Preise, zusammen in einer Höhe von 3300 Dollar werden an die Aussteller verteilt durch eine Jury, besteh. aus drei europäischen u. drei amerikanischen Malern und dem Direktor der Abteilung für bildende Kunst des Carnegie-Institutes, der die entscheidende Stimme hat.

⊙ **Kleine Chronik.** Die deutschen Geschichts- und Altertumsvereine halten Ende August in Regensburg ihre Hauptversammlung ab. In Verbindung mit dieser Veranstaltung findet auch ein Archivtag und eine Konferenz der landesgeschichtlichen Institute statt. — Sven Hedin will mit einem Zeppelin die noch unbekannten Gebiete Innerasiens erforschen. Er habe zu diesem Zwecke bereits Verhandlungen mit Dr. Eckener angeknüpft. Es seien natürlich noch manche Schwierigkeiten zu lösen, bevor das Unternehmen verwirklicht werden könne. Die Hauptbedingung für seine, Sven Hedins, Mitarbeit bei dem Fluge sei, daß Eckener selbst die Leitung des Luftschiffes übernehme. — Professor Martin Elsässer, der ausgezeichnete Städtebaukünstler, der die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule der Stadt Köln als Direktor leitete, hat die Berufung als Städtebaudirektor nach Frankfurt a. M. angenommen. — Im Finanzausschuß des Württembergischen Landtages wurde ein Antrag angenommen, der die Errichtung einer Professur für Kunde des Auslandsdeutschtums an der Universität Tübingen vorsieht. Der neue Lehrstuhl soll zur Förderung des Verständnisses für die Bedeutung des Auslandsdeutschtums dienen. — Professor Heinrich Waderé, der Münchener Bildhauer, vollendet am Donnerstag, 2. Juli, sein siebzigstes Lebensjahr. Der Künstler, der aus Kolmar stammt und besonders bei Eberle Schüler der Münchener Akademie war, hat für die Münchener Bauten der letzten Jahrzehnte einen wesentlichen Teil ihres plastischen Schmuckes geschaffen. Eine ausgezeichnete Arbeit ist die Marmorbüste des Prinzregenten Luitpold, die von ihm in der Münchener Pinakothek steht. Waderé schuf auch das Münchener Richard Wagner-Denkmal.

Literatur

* **M. Walter: Kleiner Führer für Heimatforscher.** Verlag: J. Bolze, Karlsruhe. — Derselbe: Familien- und Heimatbüchlein. Ebenda. — Der Verfasser, Regierungsrat im Badischen Unterrichtsministerium, der schon seit einer Reihe von Jahren mit der heimatkundlichen Ausbildung der Volksschullehrer betraut ist, bietet mit der erstgenannten Schrift demjenigen, der seine Heimat nach den verschiedensten Seiten hin erforschen will, in erster Reihe dem Lehrer, einen kundigen und zielbewußten Führer und Ratgeber. Dem Heimatsforscher werden hier die nötigen Winke für seine Tätigkeit gegeben, die ihn vor manchen Irr- und Umwegen bewahren werden; die einzelnen Stoffgebiete werden genau umrissen; die einschlägigen Hilfsmittel zur Heimatforschung mitgeteilt. Etwas stiefmütterlich wird dabei der Abschnitt über Volkskunde im engeren Sinne behandelt. Er hat weder der Zeitschrift für hochdeutsche, und später für deutsche Mundarten gedacht, die viele Aufsätze über badische Mundarten enthalten, noch auch der Volksliedersammlungen von Augusto Bender und Marriage, die beide Lehrerinnen waren. Auch vermissen wir z. B. die durch die Lehrer des Offenburger Bezirks unter † Kreisschulrat Schenk besorgten Sammlungen heimatkundlichen Stoffes. Verfasser wird gut daran tun, in einer zweiten Auflage des Büchleins seine Literaturangaben zu erweitern. Würde nach den Walterschen Richtlinien durch Pfarrer, Lehrer und sonstige Gebildete der einzelnen Orte die Heimatforschung systematisch betrieben, könnten wir vielleicht auch einmal in Baden zu Oberamtsbeschreibungen gelangen, wie solche Württemberg, das wir darum beneiden, schon seit einigen Jahrzehnten hat. — Der Idee von der Bedeutung der Heimatforschung ist auch das „Familien- und Heimatbüchlein" des Verfassers erwachsen. Es ist dies ein anleitendes Heft zum Eintragen alles dessen, was in Familie und Heimat für einen jeden bleibenden Erinnerungswert besitzt. Es ist für die Schulen aller Art, für jede Familie, für jedes Haus zur Benützung bestimmt. Nur empfiehlt sich eine dickere, haltbarere Deckel.

O. E. Heilig.

* **Dr. F. von Hake: Frankreich im Rheinland.** Mit einem Geleitwort von Staatsminister von Loebell. Verlag „Der Deutschenspiegel" G. m. b. H., Berlin W. 35. — Die Schrift ist eine anschauliche, objektive Darstellung des Systems fortgesetzter Verletzungen des Versailler Vertrages durch unsere Feinde und der Leiden der besetzten Gebiete, gestützt auf das amtliche Material und zahlreiche Dokumente aus den Ländern des ehemaligen Feindbundes. Sie offenbart die wahren Ziele Frankreichs am Rhein, behandelt die Bestimmungen über das Rheinland im Versailler Vertrag und Rheinland-Abkommen in der Praxis. Die Schrift ist ein bleibendes Dokument unserer Zeit, ein Beitrag zur Befreiung der Rheinlande.

MARCHIVUM

Badische Landwirtschaftskammer

29. ordentliche Vollversammlung. — Mitgliederzuwahlen.

Die Badische Landwirtschaftskammer hat, nachdem die Wahlen am 7. Juni stattgefunden haben, die neugewählten Mitglieder der Kammer, unter denen sich erstmals auch Vertreter der Arbeitnehmer befinden, zu ihrer ersten Versammlung in den Sitzungssaal des Bad. Landtags nach Karlsruhe geladen. Die Tagesordnung sieht für die Dienstag-Sitzung die Zuwahl von Mitgliedern vor, während in der Mittwochsitzung die Wahl des neuen Präsidiums vorgenommen wird.

Der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Gebhard, eröffnete gegen ½10 Uhr die 29. Vollversammlung. Er kam auf die Bemühungen der verantwortlichen Stellen zu sprechen, die krisenhaften Zustände der badischen Landwirtschaft zu beseitigen. Diese Bemühungen seien aber bisher nur von geringem Erfolg begleitet gewesen. Die Badische Landwirtschaftskammer werde mit Nachdruck für die Belange der Badischen Landwirtschaft eintreten und auf sofortige wirksame Hilfe hinarbeiten.

Auf Veranlassung des Kammermitgliedes Freiherr von Stotzingen übergibt hierauf Abg. Gebhard, der Geschäftsordnung entsprechend, den Vorsitz der Kammer, dem ältesten Kammermitglied Ziegelmeyer-Langenbrücken. Dieser heißt nun ebenfalls in seiner Eigenschaft als Alterspräsident die Mitglieder und Vertreter der Regierung willkommen und erteilt sofort das Wort Ministerialrat Rein, der die Grüße und Wünsche des badischen Innenministers überbrachte. Der Regierungsvertreter sprach sodann den Dank des Ministers an die Mitglieder der alten Kammer für die geleistete Arbeit aus. Der feste Wille der Badischen Regierung sei mit der bad. Landwirtschaftskammer auf freundl. Fuße zu stehen und mit ihr zusammen die Belange der badischen Landwirtschaft zu fördern.

Eine längere Aussprache setzte darauf ein über ein Schreiben des landwirtschaftlichen Vereins, indem darauf verwiesen wird, daß nach dem bestehenden Vertrag der Präsident dieser Körperschaft auch Mitglied der Kammer und des Vorstandes ist. Nach der Verlesung des Schreibens durch den Präsidenten Gutsbesitzer Wachs sprachen sich die Kammermitglieder Füller, Abg. Gebhard, und Klaiber gegen die Ansicht des Gutsbesitzers Wachs aus, während Freiherr v. Stotzingen vom Badischen Bauernverein diese unterstützte. In der weiteren Debatte zieht Präsident Wachs vom Landwirtschaftlichen Verein sein Schreiben zurück, um dieses nach den Wahlen der Kammer wieder vorzulegen.

Darauf tritt eine 10 Minuten-Pause ein, während deren die verschiedenen Gruppen über die geschaffene neue Situation sich aussprachen. Bei den jetzt vorgenommenen Zuwahlen wurden als Vertreter des Badischen Waldbesitzerverbandes Bürgermeister Lehmann-Billingen, Graf Dr. Douglas-Schloß Langenstein (bei Stockach) und Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter Duffner in Furtwangen, als Vertreter der staatlichen Forstverwaltung Oberforstrat Dr. Pfefferkorn gewählt. Als Vertreter des Verbandes Badischer Gartenbaubetriebe wurde Gärtnereibesitzer Karl Ball-Gaggenau gewählt. Als Arbeitnehmer-Vertreter Valentin Reinhard-Wilhelmshöhe. Weiter wurden die Generaldirektoren Schön vom Badischen Genossenschaftsverband und Dr. Engenheister vom Badischen Bauernverein durch Zuruf einstimmig gewählt. Bei der Zuwahl von Sachverständigen wurden gewählt für Tierzucht: Landesökonomierat Bausch; für Ackerbau: Präsident des badischen Pflanzenzüchterverbandes Hohenstatt-Straßenheimerhof; für Weinbau Huber, Freiherr v. Gleichenstein-Oberrotweil; für Kreditwesen: Landtagsabgeordneter Dr. Matthes.

Alterspräsident Ziegelmeyer schloß darauf nach einer kurzen Bemerkung des Ministerialrats Rein zur Geschäftsordnung die Sitzung. Fortsetzung: Mittwoch, den 1. Juli vorm. 8 Uhr.

Tagungen

Volksbühnentagung in Jena

Der 6. Volksbühnentag fand vom 26. bis 28. Juni in Jena statt. Neben organisatorischen Beratungen wurde eingehend beraten über weitere Schaffung von Wandertheatern, um vor allem der Bevölkerung kleiner Landstädte u. Dörfer gute Theatervorstellungen zu vermitteln. Eine Reihe stark interessierender Vorträge wurden gehalten. Wilhelm Spohr (Berlin) sprach über „Jugend und Bühne". Er betonte, daß es besondere Pflicht der Volksbühne sei, für das Kunstbedürfnis der Jugend zu sorgen durch Vermittlung guter Theateraufführungen. Hierdurch würde am besten die Jugend vor jeglicher Art von Schund bewahrt. Dr. Kukhof (Frankfurt) ging in seinem Vortrag „Laienspiel und Jugend" aus von dem Laienspiel, das aus einer Art religiöser Bewegung und aus Opposition gegen das Alte aus der Jugendbewegung heraus entstanden ist. Diese Jugend, durchpulst von einem starken Gemeinschaftsgefühl, getragen von tiefer Sehnsucht nach Erneuerung, sieht in den heutigen Bühnen eine Verfallserscheinung. Sie glaubt, daß diese Bühnen, dem in ihnen herrschenden Lebensgefühl nicht den entsprechenden wahren und reinen Ausdruck geben können. Ob es ihr gelingt, das Theater in ihrem Sinne von Grund auf zu erneuern, ist fraglich. Man soll sie aber in ihren Bestrebungen, die rein und wahr, nicht stören, nicht hineinreden, sie wachsen lassen. — Die Vorträge von Professor Ziegler (Hannover) und Julius Bab (Berlin), die im großen Volkshaussaal stattfanden, bildeten einen Höhepunkt. Prof. Zieglers tief durchdachter, von hohem Idealismus getragener Vortrag behandelte das Drama. Von keinem Kunstwerk gehen solch unmittelbare Wirkungen aus wie vom dramatischen Bühnenwerk. Jedes Kunstwerk ist herausgeboren aus dem Lebensgefühl, dem Geist seiner Zeit. Dies zu erkennen, bedingt bei den anderen Künsten meist eine gewisse Vorbildung, eine Schulung. Das Drama aber deutet gleichsam sich selbst, spricht zu jedem willig Aufnehmenden, Empfänglichen, gibt ihm in gesteigerter Form, was ihn im tiefsten Innern bewegt, läßt ihn eins werden in einem großen Gefühl, in „der Empfindung Mensch zu sein". Julius Bab umriß die treibenden Grundkräfte, die in den 90er Jahren zur Gründung der Volksbühne führten. Die Volksbühne wurde gegründet in einer Zeit, da wir litten an Aeußerlichkeiten. Es ist Tatsache, daß in unserm Kulturleben nie ein solcher Tiefstand war, wie in den 70er Jahren. Dagegen bäumte sich die junge Welt auf. Sie wollte die Kunst wieder empfinden als Naturkraft, die der Welt Vorbilder zu schaffen vermag. Aus diesen Strömungen heraus entstand der Naturalismus, der Geist und Kunst wieder in seine Rechte einsetzen wollte. Aus diesen Strömungen heraus bildete sich die Freie Volksbühne. Sie erst ermöglichte den Massen den Theaterbesuch. Zunächst durch Sonntags-Nachmittags-Vorstellungen. Dann durch Schaffung eines eigenen Ensembles, eines eigenen Theaters. Lange bestand nur in Berlin eine Volksbühne. Da geschah das Wunderbare. Was in dem reichen Deutschland vor dem Kriege nicht möglich gewesen, die Schaffung von Volksbühnen im ganzen Lande, das vollzog sich in dem armen, bedrückten, niedergeworfenen Deutschland nach dem Kriege. Heute bestehen 200 Volksbühnengemeinden mit 160 000 Mitgliedern. Die Not erwies sich als Erweckerin der Kräfte! Die Volksbühne schaltet aus das Theater als Spekulationsobjekt, erhebt es dadurch zur Kultstätte und ermöglicht so eine Forderung, um die die höchsten Geister (Goethe, Lessing, Wagner) gerungen und die sie nicht verwirklichen konnten. Die Reihe der Vorträge schloß mit Professor Kestenbergs Vortrag über „die soziale Sendung der Volksbühnen".

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Zugelassen: Rechtsanwalt Dr. Otto Baumberger beim Amtsgericht Durlach, Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelssachen in Pforzheim, nach Verzicht auf seine Zulassung beim Amtsgericht Wertheim und Landgericht Mosbach; Rechtsanwalt Elias Spiegel beim Landgericht Heidelberg nach Verzicht auf seine Zulassung beim Amtsgericht Tauberbischofsheim und Landgericht Mosbach; Rechtsanwalt Dr. Hans Huber beim Amtsgericht Pforzheim, Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelssachen in Pforzheim nach Verzicht auf seine Zulassung beim Landgericht Heidelberg; Gerichtsassessor Paul Schandelmeier beim Amtsgericht Villingen und Landgericht Konstanz. — Verzichtet: Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Götz auf seine Zulassung beim Amtsgericht Wiesloch und Landgericht Heidelberg. — Ernannt: Kettenfabrikant Moritz Behner in Pforzheim, Dipl.-Ing. Heinrich Moninger in Karlsruhe und Fabrikant Ludw. Kuhn in Bruchsal zu Handelsrichterstellvertretern bei den Kammern für Handelssachen beim Landgericht Karlsruhe.

*

⊙ **Mosbach**, 1. Juli. Die letzte Volkszählung ergab hier 2087 männliche und 2524 weibliche, zusammen 4611 Einwohner. Dies bedeutet eine Zunahme von 321 Einwohnern gegen 1919.

× **Eppingen**, 30. Juni. Auf noch unaufgeklärte Weise brach hier in der Altstadt in einer Scheuer Feuer aus, das sich, durch die Heu- und Strohvorräte genährt, mit ungeheurer Schnelligkeit verbreitete. Da der Brand mitten in der Nacht ausbrach, war die Gefahr eine sehr große. Auch liegen die Häuser dort sehr dicht beisammen. Die Feuerwehr unter ihrem wackeren Kommandant Feeser hatte Gelegenheit zu zeigen, was sie in mühsamen Arbeitsstunden gelernt. Ihrem raschen und besonnenen Eingreifen ist es auch zu verdanken, daß das Feuer keinen größeren Umfang annehmen konnte, wenn auch mehrere Scheunen und zwei Wohnhäuser mehr oder weniger stark mitgenommen worden sind. Vieh ist keines umgekommen. Die Einwohnerschaft war sehr beunruhigt und atmete auf, als die Macht des Brandes endlich gegen Morgen gebrochen war.

× **Singen a. H.**, 1. Juli. Zwischen Bauarbeitern, die beim Bau des Verwaltungsgebäudes des Gaswerkes die Arbeit wieder aufnehmen wollten und weiterstreikenden Männern kam es zu Zusammenstößen, so daß die Polizei einschreiten mußte. Schließlich konnten die Arbeitswilligen ihre Tätigkeit fortsetzen. Eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist bis heute bei den Weiterstreikenden noch nicht erfolgt. Die hier eingesetzte große Bautätigkeit liegt daher vollständig lahm.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 1. Juli. Nach den Berechnungen des Stat. Amtes ist für Ludwigshafen am Rhein die Indexziffer der Lebenshaltungskosten im Durchschnitt Juni auf 143,0 gestiegen. Gegen Maidurchschnitt bedeutet dies eine Erhöhung um 1,6 Proz. Die Zunahme fällt lediglich der Gruppe Ernährung zu Lasten, die allein um 5,3 Proz. steigt. Namentlich Gemüse und Obst ziehen im Preise nicht unwesentlich an. Ferner stiegen im Preise Fleisch, Wurst, Fische, Kartoffeln und Eier. Die Milch dagegen sinkt im Preise etwas. Ebenso sind bei allen übrigen Gruppen vereinzelte kleine Preisrückgänge festzustellen. Die neue Einkommensteuerregelung milderte ebenfalls die steigende Tendenz der Ziffer etwas. Auf die üblichen Zusammenstellungen sei verwiesen.

Tabelle I.

Gruppe	Index +	Veränderung geg. Mai-Durchschn.	Anteil an den Gesamtausgaben
Ernährung	148.4	+ 5.3 %	61.6 %
Wohnung	89.2	— — %	10 6 %
Heizung u. Beleuchtg.	152 3	— 1.3 %	5.2 %
Kleidung	145.5	— 0 1 %	12.3 %
Sonstiges	229.2	—11.2 %	10 3 %
Gesamtlebenshaltung	143.0	+ 1 6 %	100 %

Tabelle II.

	Großhandels-Index + des Stat. Reichsamtes			L'hafener Index +		
	Ziffer	Veränd. geg.	Vorziffer	Ziffer	Veränd. geg.	Vorziffer
3. 6. 1925	133 0	— 0.3 %		143 4	+ 1.4 %	
10. 6. 1925	134.3	+ 1 0 %		142.3	— 0 8 %	
17. 6. 1925	133.3	— 0.7 %		141.3	— 0.7 %	
24. 6. 1925	134.2	+ 0 7 %		144 6	+ 2.4 %	

(+ 1914 = 100)

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* **Mannheim**, 30. Juni. (Sitzung des Schöffengerichts SG. 6.) Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard. Schöffen: Metallarbeiter Rudolf Freidhof hier, Frau Margarete Merk Witwe hier. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Karlowa.

Die Dienstmagd Angelika Lindner aus Mombach (Bezirk Mainz) wiederholte ihre alte Uebung, sich auf dem Wege der Urkundenfälschung und des Betrugs Geld zu verschaffen. Mit einem Schriftstück, das die Lindner fälschlicherweise anfertigte und mit dem Namen „Frau Wehner aus Nienstein" unterschrieb, ging sie zur Frau Katharina Hock hier und spiegelte ihr vor, daß Frau Wehner sie geschickt habe, um das zum Möbelankauf nötige Geld abzuholen. Frau Hock händigte tatsächlich der Lindner den Betrag von 140 M. aus. Die Angeklagte legte heute ein reumütiges Geständnis ab. Sie will in Not gehandelt haben und erwerbslos gewesen sein. Doch sprechen ihre Vorstrafen sehr zu ihren Ungunsten. Unter Einrechnung einer vom Amtsgericht Grünstadt erkannten Gefängnisstrafe von 6 Monaten und einer vom Amtsgericht Worms ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 7 Monaten wurde die Angeklagte zur Gesamtstrafe von 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis abzüglich des bereits verbüßten Strafteils verurteilt.

Der verheiratete Maschinist Albert Brod hier stellte fälschlicherweise drei Rechnungen aus, nach denen Mitglieder seiner Familie von verschiedenen Aerzten behandelt wurden. Die Kosten für die ärztlichen Bemühungen waren in Höhe von 80 M., 78 M. und 200 M. auf den Rechnungen verzeichnet. Brod ging mit den gefälschten Rechnungen auf die Krankenkasse der Mannheimer Lagerhausgesellschaft und erreichte dort auf Grund falscher Angaben den Rückersatz der bereits bezahlten Arztkosten. — Wegen Urkundenfälschung aus Gewinnsucht sowie wegen Betrugs wird der Angeklagte zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. 2 Monate der Strafe wurden gnadenweise in eine Geldstrafe von 60 M., zahlbar in 6 Monatsraten von je 10 M., umgewandelt. Für den hiernach verbleibenden Strafrest von 2 Monaten wird dem Verurteilten Strafaufschub auf Wohlverhalten bis zum 1. August 1928 bewilligt.

Die 32jähr., getrennt lebende Dienstmagd Margarete Schneider aus Neunkirchen entwendete in der Zeit vom 19.—25. April 1925 in der Wohnung einer Frau Böhm in Ludwigshafen a. Rh., bei der sie als Putzfrau bedienstet war, aus dem Büffett einen Geldbetrag von 90 Mk. Bald darauf fand die Schneider Aufnahme in der Familie des Peter Vollhard hier (Neckarstadt), wobei sie vorspiegelte, daß sie Krankenschwester sei. Sie mißbrauchte jedoch die gewährte Gastfreundschaft in schwerster Weise durch einen Einbruchsdiebstahl, den sie gemeinschaftlich mit dem 34jährigen Kaufmann Franz Kamm aus Dresden und dem 24jährigen Martin Biehler aus Greifelshofen unternahm. Da die eigenen Brechwerkzeuge nicht reichten, ließ die Schneider einen Schlosserlehrling holen, der nach entsprechender Irreführung über die Wohnungsverhältnisse sich dazu hergab, die Türen der Vollhardschen Wohnung zu öffnen. Einen großen Teil des Hausrats schleppten die Diebe fort und verteilten unter sich die Beute. — Die Angeklagten Schneider und Kamm geben heute die ihnen zur Last gelegten Straftaten zu und wollen sich in großer Notlage befunden haben. Beide sind indessen wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft, die Schneider sogar mit 3 Jahren Zuchthaus. Biehler bestreitet jede Teilnahme am Diebstahl, er wird aber durch die Aussagen der zwei Mitangeklagten und der Zeugen völlig überführt. — Folgendes Urteil wurde verkündet: Margarete Schneider: 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus sowie Ehrverlust auf 5 Jahre, Kamm 8 Monate, Biehler 6 Monate Gefängnis. Der Schneider und dem Kamm werden je 7 Wochen, dem Biehler 5 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Ein Reichsbankdirektor zu Gefängnis verurteilt

× **Zweibrücken**, 30. Juni. Vor dem Großen Schöffengericht in Zweibrücken waren der Vorstand der Reichsbanknebenstelle Zweibrücken, Bankrat Hermann Franck und der frühere Prokurist der Filiale Zweibrücken der Kommerzbank Saarbrücken, Philipp Peters wegen Scheckfälschungen und Privaturkundenfälschungen und wegen Untreue angeklagt. Peters hat nach der Anklage in 16 Fällen auf Schecks die Ausstellernamen gefälscht und die Fälschungen der Reichsbanknebenstelle Zweibrücken übergeben. Es handelte sich um Beträge von Hunderttausenden von Franken, Dollars und anderen ausländischen Devisen. Als Giranten wurden u. a. die Namen der Dinglerschen Maschinenfabrik, Vörringer u. Schindler in Zweibrücken und Gebrüder Ulrich in Annweiler gefälscht. Bankrat Franck hatte von den Fälschungen, wenigstens zum Teil, Kenntnis und hat von ihnen Gebrauch gemacht. Der Angeklagte Peter gab die Scheckfälschungen in einzelnen Fällen zu, verteidigte sich jedoch damit, daß es sich um eilige Geschäfte gehandelt habe, bei denen er sich zur eigenmächtigen Unterfertigung der Unterschriften deshalb für berechtigt hielt, als jederzeit Deckung vorhanden war und die Schecks prompt eingelöst worden seien, sodaß niemand finanzielle Schädigungen erlitten habe. Peters bestritt, daß Bankrat Franck, mit dem er eng befreundet war, von den Fälschungen vorher Kenntnis hatte. Doch hatte Franck, der den Krieg als Major der Reserve mitmachte, während der Inflation auf der Kommerzbank große Devisenkonten, davon eins über 1000 Dollar. Durch die Beweisaufnahme wurde ferner festgestellt, daß der Angeklagte Franck die Mitteilung der Kommerzbank Saarbrücken an die Reichsbanknebenstelle Zweibrücken über das Erlöschen der Prokura des ausgeschiedenen Prokuristen Hans Wack nicht vorschriftsmäßig an die Reichsbankhauptstelle in Ludwigshafen weitergeleitet hat, sondern das Schreiben dem Peters übergab, der eine neue Mitteilung des Stammhauses an die Reichsbank dadurch fälschte, daß er das Schriftstück mit den gefälschten Unterschriften zweier Saarbrücker Direktoren versah. Auf diese Weise wurde die Mitteilung von dem Erlöschen der Prokura des Wack etwa drei Wochen hinausgeschoben und auf diese Weise Deckung für einen laufenden Scheck über 40 000 Mark vorgetäuscht. Anfang März dieses Jahres wurden die Fälschungen aufgedeckt, und die beiden ungetreuen Bankbeamten, die auf sehr großem Fuße lebten, verhaftet. Nach eintägiger Verhandlung, die bis Mitternacht dauerte, wurde der Angeklagte Franck zu sechs Monaten Gefängnis und der Angeklagte Peters zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet, die Verhaftungsbefehle wurden aufrechterhalten.

Neues aus aller Welt

— **Papierwäsche vor hundert Jahren.** Der Gedanke, das Papier als billigen Ersatz von Leinen oder Baumwolle zu benützen, ist durchaus nicht neu. Schon im Jahre 1828 erhielt ein Fabrikant in Wien die Vergünstigung, aus feinem Velinpapier Wäsche, besonders Halskragen, herzustellen, die auch eine Zeitlang guten Absatz fanden, bis man schließlich aber doch wieder zum gewohnten Leinenkragen zurückkehrte. Immerhin wurden noch in den vierziger Jahren häufig Papierkragen getragen, allerdings noch nicht in so feiner Ausführung, wie man sie späterhin und bis in die jüngste Zeit anfertigte, sondern nur einfach aus steifem Papier in Form der damals beliebten „Vatermörder" ausgeschnitten, die sich sparsame Leute sogar oft selber zurechtmachten.

— **Ameisen als Krankheitsverbreiter.** Eine bemerkenswerte Uebersicht über die bei uns heimischen Ameisenarten, soweit sie als Gesundheitsschädlinge gelten müssen, gibt Dr. Margarete Bayer in dem Ministerialblatt „Die Volkswohlfahrt". Eigentlich gefährlich sind nur gewisse aus anderen Ländern eingeschleppte Arten, vor allem die kleine gelbe Pharaoameise und die sogenannte argentinische Ameise; beiden befallen alle Nahrungsmittel, deren sie habhaft werden können und halten sich mit Vorliebe auf Schmutz und infektiösen Abfallstoffen auf, um von hier aus Krankheitskeime weiterzutragen. Versuche haben gezeigt, daß diese Ameisen, wenn sie mit Typhusbazillen in Berührung gebracht worden waren, nach 24 Stunden später durch bloßes Hinüberlaufen keimfreie Nährböden infizieren können. Auch Pest- und Milzbrandkeime sollen durch Ameisen verbreitet werden sein.

— **Das Ende der Stiefelputzer?** Wenn nicht alles trügt, wird der Stiefelputzer, dies vielbesprochene Straßenidyll der italienischen, orientalischen und auch amerikanischen Städte, bald der Vergangenheit angehören. Denn eine amerikanische Firma hat einen Stiefelputzapparat konstruiert, der ein kleines Wunder an Geschicklichkeit und Schnelligkeit darstellt. Man wirft wie in einem Automaten eine Münze hinein, der Apparat öffnet sich, man stellt seinen Fuß auf eine dazu bestimmte Platte, ein paar Bürsten kommen zum Vorschein, reiben hin und her und verschwinden. Darauf treten ein paar „Drüsen" in Tätigkeit, die dickflüssige Schuhwichse auf die Schuhe träufeln lassen. Und endlich erscheinen dann wieder ein paar Bürsten, die dem Schuh den Hochglanz verleihen. In 40 Sekunden ist die ganze Arbeit getan, der Apparat drängt die Schuhe heraus und schließt sich, um auf den nächsten Kunden zu warten. Was sagen die Schuhputzer dazu?

— **Vom amerikanischen Bison.** Um das Aussterben des Bison zu verhindern, hat die amerikanische Regierung ein großes Schutzgebiet in Mexiko eingerichtet. Außerdem aber haben diese Tiere zur Selbsthilfe gegriffen. Eine große Anzahl hat sich in die Schneewüsten des nördlichen Kanadas geflüchtet, und nach den bisherigen Berichten haben sie sich dem Klima sehr gut angepaßt. Ihre Zahl beläuft sich auf 2000, so daß diese Gattung damit gerettet sein dürfte.

Das gründliche Mundwasser

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Die Wirtschaftslage im Osten

Ostpreußen

Von dem Kriege galt Ostpreußen als Wirtschaftstor- und Brücke nach dem Osten. Diese Funktion kann es heute, einmal wegen des fehlenden Außenhandels und weiter wegen der Belastung durch die hohen Frachten, die durch den Wegfall des billigeren Seeweges noch indirekt vergrößert sind, nicht erfüllen. So wurde, nachdem während des Krieges eine starke Amalgamierung zwischen Ostpreußen und dem Reich stattgefunden hatte, durch den Versailler Friedensvertrag ein ganz neues Wirtschaftsgebiet geschaffen. Vom wirtschaftlichen Standpunkt muß daher heute Ostpreußen gewissermaßen als Kolonie betrachtet werden. Erst neuerdings ist, wenn auch noch nicht durch die Wirtschaftsverhandlungen mit den Oststaaten, so aber durch die deutsch-russisch-baltische Eisenbahnkonferenz eine erfreuliche Annäherung erfolgt und die Voraussetzung für einen reibungslosen Handelsverkehr in technischer Hinsicht geschaffen worden. Ostpreußen, vor allem Königsberg als Umladestation für den direkten Verkehr nach Rußland, hat dadurch erhebliche Vorteile errungen.

Unsere östliche Provinz, die mit am meisten zu den von der Mißernte betroffenen Gebieten gehört, hat als vorwiegendes Agrarland besonders jetzt unter den Folgen zu leiden. Ostpreußen, die sogen. Kornkammer des Reiches, ist im laufenden Wirtschaftsjahr von einem Ueberschuß- zu einem Bedarfsgebiet geworden. Dazu kommt, daß der ostpreußische Landwirt fast ohne jeden Kredit dasteht, da man im Reich die Hergabe von Krediten nach dem exponierten Ostdeutschland für „gefährlich" hält. Im Zusammenhang hiermit ist das vor dem Kriege äußerst blühende ostpreußische Mühlengewerbe erheblich zurückgegangen. Die ostpreußischen Mühlen sind nur bis zu 30—40 pCt. ihrer Friedensproduktion beschäftigt, was zum großen Teil auf den Wettbewerb des Auslandsmehls zurückzuführen ist. Jedenfalls kommt eine Ausfuhr von ostpreußischem Mehl überhaupt nicht mehr in Frage. Ostpreußen hat trotz seiner Waldarmut (nur Schleswig-Holstein hat noch weniger Wald als Ostpreußen) einen bedeutenden Holzhandel, jedoch macht die polnische und litauische Konkurrenz sich stärker bemerkbar. Natürlich vermag die geringe Industrie in dieser Provinz einen Ausgleich nicht zu schaffen. Nur die ostdeutsche Zellstoffindustrie hat, begünstigt durch das billige russische Papierholz, einen Aufschwung erfahren. Der ostdeutschen Zellstoffindustrie ist es möglich, den Teil der Produktion im Ausland abzusetzen, für den der Inlandsmarkt nicht aufnahmefähig ist. Allerdings ist dabei schwer gegen schwedische und finnische Konkurrenz zu kämpfen. Im ganzen beschränkt sich das Geschäft Ostpreußens hauptsächlich auf den Handel innerhalb der Provinz.

Rußland

Vor dem Kriege war Deutschland Rußlands wichtigster Außenhandelspartner. Aber auch schon 1923 erreichte der Außenhandel mehr als 38 pCt. des Umsatzes von 1913. Im Wirtschaftsjahr 1923/24 jedoch wurde Deutschlands Anteil als Lieferer und Kunde Rußlands erheblich eingedämmt, einmal wegen des deutsch-russischen Konfliktes (Mai/Juli), und weiter durch den sich bereits unangenehm bemerkbar machenden Wettbewerb Englands. Wie nun aus den vom Volkskommissariat für Außenhandel jetzt veröffentlichten endgültigen Außenhandelszahlen für das erste Drittel des laufenden Wirtschaftsjahres 1924/25 zu ersehen ist, steht Deutschland nicht mehr an der Spitze im Geschäft mit Rußland. England ist jetzt vor Deutschland der erste Lieferer und vor Lettland und Deutschland der erste Abnehmer der U.d.S.S.R., wodurch es England gelang, diese Stellung zu erringen, ist heute noch nicht klar. Vor allem dürfte hierbei die Kreditgewährung des englischen Handels eine bedeutende Rolle spielen. Denn zumeist muß das ausländische Kapital den Außenhandel Sowjet-Rußlands finanzieren, ohne den die Sowjet-Diktatur schwerlich fortbestehen könnte. Doch darf nicht vergessen werden, daß auch die Höhe der Preise und vielleicht auch die Qualität der Waren eine Rolle bei diesen englischen Erfolgen gespielt hat. Diese Tatsache ist für Deutschland um so schmerzlicher, als der russische Außenhandel sich in letzter Zeit erheblich erweitert hat.

Rußland verfolgt jetzt nämlich einen neuen Kurs in der Wirtschaftspolitik, der sich in erster Linie auf das Dorf erstreckt, weiter den Handwerkern Vergünstigungen zusagt und ferner die Arbeitsbedingungen für das private Handelskapital erleichtern will. Die Aufnahmefähigkeit des ländlichen Marktes ist in diesem Zusammenhange erheblich gestiegen. Die Industrie der U.d.S.S.R. kann somit nicht der Erweiterung des Marktes und mit der Zunahme seines Bedarfes Schritt halten. Die Produktion in der U.d.S.S.R. ist daher ganz gewaltig gestiegen. Mit Ausnahme der Kohlen- und Naphtha-Industrie haben die Hauptindustrien ihre Produktion fast verdoppelt. Trotzdem wurde noch, um den eigenen Markt zu befriedigen, die Einfuhr im April erhöht und die Ausfuhr ging gegenüber März weiter zurück, so daß die Handelsbilanz für April mit 31 Mill. Rbl. passiv ist.

Polen

Die Handelsbilanz Polens verschlechtert sich trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen der Regierung von Vierteljahr zu Vierteljahr. Während das Defizit der Handelsbilanz bereits im ersten Quartal ca. 150 Mill. Zloty betragen hat, dürfte inzwischen die Unterbilanz bereits die des ganzen vergangenen Jahres etwa erreicht haben. Polen ist ein Land, das unendlich viel Industrien besitzt, aber nicht ausführen kann, weil seine Industrie technisch nicht auf der Höhe steht, darum zu teuer produziert und deshalb auf den Auslandsmärkten in keinen Wettbewerb treten kann. Hierzu kommen: ungenügende Arbeitsergiebigkeit, Kapitalnot und furchtbare Teuerung des Kredits. Die Kapitalnot des Landes hat bereits solche Formen angenommen, daß die Aktien der Bank Polski an der schwarzen Börse mit 58 Zloty — Nennwert 100 Zloty — gehandelt werden. Wie lang noch kann sich da der Zloty halten? Man läßt sich von der Zeit treiben, wartet geduldig auf die neue Ernte und hofft auf die Erfolge des Transitabkommens mit der Tschecho-Slowakei. Die Unsicherheit über die Zukunft erschwert jede Kalkulation auf weite Sicht. Trotz allem ist die polnische Ausfuhr nach der Tschecho-Slowakei gestiegen. Auch mit Rußland sind Handelsbeziehungen angebahnt worden. In der Einfuhr nach Polen nimmt eine hervorragende Stellung Deutschland ein, was auch an Hand der amtlichen deutschen Statistik nunmehr festzustellen möglich ist. Doch muß man dabei nicht vergessen, daß es nicht Polen in seiner Gesamtheit ist, das in so großen Mengen deutsche Metalle, vor allen Dingen Eisen, einführt, sondern daß es polnisch Oberschlesien ist.

Litauen

Der litauische Außenhandel im März, der zum ersten Male seit längerer Zeit eine Passivität (7 Mill. Lits) zeigte, ist auch im April mit 8,5 Mill. Lits passiv geblieben. In diesem Zusammenhange ruft man in Litauen nach einer Reorganisierung und Zentralisierung des Außenhandels, nach Handelsverträgen und Kontrollstellen für die Ausfuhr von Lebensmitteln. Die Ausfuhr Litauens bezieht sich in erster Linie auf Ueberschußerzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft. Deutschland ist der wichtigste Lieferer und Kunde Litauens. Der litauische Wirtschaftsorganismus ist der Typ einer Rohstoffwirtschaft.

Estland

Das wirtschaftliche Wohlergehen Estlands ist in erster Linie von der Lage der Landwirtschaft abhängig. Allein die Flachsausfuhr betrug im ersten Vierteljahr 1925 fast ein Viertel der Gesamtausfuhr. Die Haupteinfuhren Estlands sind: Baumwolle und Getreide, wobei Deutschland und Amerika an erster Stelle als Einfuhrländer zu nennen sind.

Lettland

In Lettland ist in letzter Zeit die Ausfuhr zurückgegangen, was zur Folge hatte, daß Lettlands Handelsbilanz weiter passiv blieb. Nur der Butterexport ist gestiegen, wovon allein Deutschland 72,85 pCt. aufnahm. Was die Lieferer Lettlands anbetrifft, so sind die zwei wichtigsten, Deutschland und England, in letzter Zeit, zugunsten der lettländischen Nachbarstaaten, Litauen und Estland, zurückgesetzt worden.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß das osteuropäische Wirtschaftsgebiet zum wichtigsten Kunden Deutschlands geworden ist und Deutschland in steigendem Maße die Rohstoffe und Ueberschüsse der Landwirtschaft Osteuropas aufnimmt. H. S.

Devisenmarkt

Starker Sturz der Westdevisen

Die Weltdevisenmärkte werden weiterhin beherrscht durch den starken Rückgang der Westdevisen, deren Sturz sich gestern verschärfte und sich weiter fortzusetzen scheint. Auf der andern Seite hat die Aufwärtsbewegung der nordischen Devisen, namentlich der nordischen und dänischen Krone weiterhin angehalten. Es stellten sich gegen gestern: London gegen Kopenhagen 2385 (2410), London gegen Kristiania 2700 (2725), London gegen Stockholm 1810 (1815), London gegen Madrid 3345 (3345), London gegen Schweiz 2504 (2503), London gegen Holland 1213 (1214), London gegen Kabel 486¹/₁₆ (486⅛), Kabel gegen Schweiz 515,25 (515), Kabel gegen Holland 249⅝ (249,75), Holland gegen Schweiz 206,50 (206¼), Paris gegen Schweiz 2296 (2310), Mailand gegen Schweiz 1755 (18).

In Reichsmark kosten: engl. Pfunde 20,41,50 (20,42) ℳ, franz. Franken schwach 18,70 (1885) Pfg., schweiz. Franken 81,50 (81,50) Pfg., italien. Lire schwach 14,30 (14,70) Pfg., holländische Gulden 1,68,30 (1,68,15) ℳ, Tschechenkrone 12,44 (12,44) Pfg., norwegische Krone fest 75,60 (74,95) Pfg., dänische Krone 85,65 (84,65), schwedische Krone 1,12,75 (1,12,65) ℳ, belgischer Franken 18,70 (18,65) Pfg., spanischer Peseta 61,05 (61,05) Pfg., argentinischer Peso 1,69,60 (1,69,65) ℳ. ⊙

Mannheimer Effektenbörse

⊙ **Mannheim**, 1. Juli. Die Börse war nach Ueberwindung des Ultimo bei stillem Geschäft weiter fest, besonders für Badische Anilin und Kaliwerte. Es notierten: Pfälz. Hypothekenbank 5,25 G., Badische Anilin 125,50 G., Bremen-Besigheimer Oelfabriken 62 G., Rhenania 207 G., Westeregeln Alkaliwerke 128 G., Brauerei Sinner Grünwinkel 8,50 G., Frankfurter Allgem. 85 G., Bad. Assekuranz 115 bz., Mannh. Versicherung 68 G., Emaillierwerke Maikammer 54 bz. G., Germania Linoleum 146 G., Karlsruher Maschinenbau 48 G., Karlsruher Nähm. Haid u. Neu 60 G., Mannheimer Gummi 43 bz. G., Pfälz. Mühlenwerke Mannheim 81 G., Portland Zement 73.5 G., Rhein-Elektra 73 G., Zuckerfabrik Frankenthal 87 B., Zuckerfabrik Waghäusel 66,50 G., 4 u. 5 proz. Rheinische Hypotheken-Bank-Pfandbriefe 6 G.

*

⊙ **Von der Mannheimer Börse.** In seiner letzten Sitzung faßte der Börsenvorstand folgenden Beschluß: Im Monat Juli findet an den Samstagen kein Verkehr an der hiesigen Effektenbörse statt. Von Donnerstag, den 2. Juli ab wird die Notierung von den Aktien der Unionwerke A.-G. Mannheim eingestellt.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 1. Juli

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	30.	1.		30.	1.
El.-Kathodenkupfer	130.—	130,50	Aluminium in Barren	2,45-2,50	2,45-2,50
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn, ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink (W.-B.-Pr.)	—,—	—,—	Nickel	3,45-3,50	3,45-3,50
do. (fr. Verk.)	68-69	69,0-69,9	Antimon	1,22-1,24	1,22-1,24
Plattenzink	61,5-62,5	62,0-62,9	Silber für 1 Gr.	96,50-97,50	96,00-97,00
Aluminium	2,35-2,40	2,35-2,40	Platin p. Gr.	—,—	—,—

London, 1. Juli. (WTB) Metallmarkt. (In £ p. l. t. engl. t = 1016 Kg.)

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Kupfer Kasse	60,13	60,25	Best selected	64,—	64,—	Blei	33,55	33,18
do. 3 Monat	61,13	61,25	Nickel	—,—	—,—	Zink	34,40	34,50
do. Elektrol.	64,00	64,25	Zinn Kasse	253,00	253,25	Quecksilber	14,50	14,50
						Regulus	—,—	—,—

Schiffahrt

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 20. bis 26. Juni 1925 sind angekommen: talwärts 1 beladener Dampfer mit 100 Tonnen, 2 leere Schleppkähne und 8 beladene mit 2454 Tonnen, bergwärts 22 beladene Dampfer mit 2071 Tonnen, 96 beladene Schleppkähne mit 62 682,5 Tonnen. Abgefahren sind: talwärts 3 leere Dampfer und 20 beladene mit 1159,5 Tonnen, 49 leere Schleppkähne und 26 beladene mit 11 920 Tonnen, bergwärts 3 leere Schleppkähne und 9 beladene mit 2866,8 Tonnen. Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 2 leere Schleppkähne und 10 beladene mit 817 Tonnen, bergwärts abgefahren sind: 5 leere Schleppkähne und 12 beladene mit 726 To.

Der Schiffsverkehr in der Zeit vom 30. Mai bis 26. Juni 1925 weist folgende Ziffern auf: Angekommen sind: talwärts 2 beladene Dampfer mit 107,5 Tonnen, 9 leere Schleppkähne und 66 beladene mit 31 677 To., bergwärts 83 beladene Dampfer mit 9198,5 To., 2 leere Schleppkähne und 328 beladene mit 216 773,5 To. Abgefahren sind: talwärts 6 leere Dampfer und 66 beladene mit 3847 Tonnen, 155 leere Schleppkähne und 85 beladene mit 39 351 To., bergwärts 5 beladene Dampfer mit 280,5 Tonnen, 8 leere Schleppkähne und 32 beladene mit 8205,8 Tonnen. Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 2 leere Schleppkähne und 79 beladene mit 8467 Tonnen, bergwärts abgefahren sind: 53 leere und 48 beladene Schleppkähne mit 3481 Tonnen.

Der Gesamtverkehr stellt sich auf: Dampfer: 6 leere und 156 beladene mit 13 433,5 Tonnen. Kähne: 174 leere und 511 beladene mit 296 008,3 Tonnen. Auf dem Neckar: 55 leere Schleppkähne und 127 beladene mit 11 948 Tonnen.

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen-New York: D. Columbus am 25. 6. an Southampton; D. München am 23. 6. an New York; D. Stuttgart am 25. 6. an Plymouth; D. Sierra Ventana am 24. 6. an Bremerhaven; D. America am 20. 6. ab New York; D. George Washington am 25. 6. ab Southampton; D. President Roosevelt am 21. 6. an New York. Bremen-Baltimore: D. Hameln am 24. 6. ab Baltimore. Bremen-Brasilien: D. Eisenach am 26. 6. ab Bremen; D. Erfurt am 23. 6. ab Rio direkt nach Bremerhaven. Bremen-La Plata: D. Werra am 23. 6. ab Santa Cruz; D. Weser am 24. 6. ab Buenos Aires. Bremen-Australien: D. Göttingen am 24. 6. an Antwerpen. Bremen-Ostasien: D. Saarbrücken am 23. 6. an Bremerhaven; D. Elberfeld am 23. 6. ab Djibouti nach Port Said; D. Ludwigshafen am 23. 6. an Shanghai; D. Coblenz am 23. 6. ab Shanghai nach Hongkong; D. Anhalt am 22. 6. ab Manila nach Hongkong. Erholungsfahrten: D. Lützow (Norwegenfahrt) am 25. 6. in Oie (Nordfjord).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	25.	26.	27.	30.	1.	2.	Neckar-Pegel	25.	26.	27.	30.	1.	2.
Schusterinsel*)	1.47	1.42	1.50	1.35	1.29	1.30	Mannheim	2.85	2.84	2.85	2.75	2.77	2.79
Kehl	2.46	2.49	2.46	2.46	2.40	2.26	Heilbronn	—	—	—	—	—	—
Maxau	4.06	4.04	4.00	4.00	3.99	3.91							
Mannheim	2.90	2.87	2.87	2.78	2.83	2.77							
Kaub	1.79	1.76	.—	1.74	1.74	1.69							
Köln	1.41	1.44	1.38	1.42	1.30	1.37							

Wasserwärme des Rheins: 18° C.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heymé. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen Teil: In Vertr.: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Neue Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. und Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Die Neue Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. (Neue Gothaer) in Gotha kann über ein sehr günstig verlaufenes Geschäftsjahr berichten. Sie erzielte 1924, das sie als ein Jahr kraftvollen Wiederaufbaues verzeichnen kann, einen Ueberschuß von 1 279 917 R.ℳ und zwar nach Erhöhung der technischen Rücklagen auf über 2 Millionen R.ℳ und nach sonstigen Rückstellungen und reichlichen Abschreibungen. Aus diesem Ueberschuß werden 1 155 601 R.ℳ dem Sicherheitsstock zur satzungsmäßigen Ausschüttung von Gewinnanteilen an die Versicherungsnehmer überwiesen. Abgeschlossen wurden 19 409 Kapitalversicherungen über 141 682 G.ℳ und 148 Invaliditätsversicherungen über 1 769 530 G.ℳ Versicherungssumme. Dieser Zugang übersteigt die Ergebnisse der Gothaer aus dem für sie günstigsten Vorkriegsjahre 1911 um fast 75 v. H. Der Versicherungsbestand belief sich am Ende des Berichtsjahres auf 17 873 Kapitalversicherungen über 126 247 116 G.ℳ und 145 Invaliditätsversicherungen über 1 600 750 G.ℳ mit einer Prämieneinnahme von fast 7 Millionen R.ℳ. Der Vermögensnachweis führt als Werte mehr als 8 Millionen R.ℳ auf, darunter wertbeständige, fast ausschließlich auf Feingoldgrundlage hypothekarisch gesicherte Darlehen mit 643 060 R.ℳ, aufgewertete Hypotheken mit 3 077 401 R.ℳ, Darlehen an juristische Personen des öffentlichen Rechts von 23,3 Mill. P.ℳ mit 1 R.ℳ als Merkposten, Wertpapiere mit 184 778 R.ℳ, Bankguthaben mit 675 554 R.ℳ, Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmungen mit 49 328 R.ℳ, Außenstände bei Vertretern einschließlich gestundeter Beiträge mit 1 360 980 R.ℳ und Geschäftseinrichtungen und Vorräte mit 1 R.ℳ. Demgegenüber stehen unter den Verbindlichkeiten das Deckungskapital nebst Ueberträgen mit 2 083 906 R.ℳ, sonstige Rückstellungen mit 1 364 466 R.ℳ und die Aufwertungsrücklage mit 3 078 972 R.ℳ. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre ist nach Mitteilung der Verwaltung weiter gut.

Die Tochtergesellschaft, die Gothaer Allgemeine Versicherungsbank A.-G., die zum Betrieb der Unfall- und Haftpflicht-Versicherung von der Neuen Gothaer in Gemeinschaft mit der Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. Anfang 1924 gegründet worden ist, hat sich nach dem bereits früher veröffentlichten Bericht sehr günstig entwickelt.

Die Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Gothaer) in Gotha schließt bekanntlich seit Gründung der Neuen Gothaer keine Versicherungen mehr ab. Sie verwaltet ihre Vermögensbestände und wickelt den Versicherungsbestand ab. Einnahmen fließen ihr deshalb nur aus ihren Kapitalanlagen zu. Ihr Gesamtvermögen belief sich Ende 1924 auf 25 308 601 R.ℳ. Von den Verpflichtungen aus Versicherungen in fremder Währung hat sich die Bank mit mäßigen Opfern fast vollständig befreit. Die Abwicklung der Papiermarkversicherungen erfolgt nach den gesetzlichen Aufwertungsvorschriften unter Mitwirkung des Treuhänders und des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung. Wenn die Aufwertung gemäß dem zwischen den Mehrheitsparteien und der Regierung getroffenen Kompromiß gesetzlich geregelt wird, so wird sich das Vermögen der Bank voraussichtlich auf 42—44 Millionen R.ℳ erhöhen.

*

* **Magdeburg**, 1. Juli. Zucker prompt innerh. 10 Tagen 21,50, Lieferung Juli 21,50, September ——. Ruhig.

* **Bremen**, 1. Juli. Baumwolle. American Fully middling c. 28 g. mm, loco per engl. Pfd. 28,07 (28,73) Dollarcents.

:: **A. Batschari Zigarettenfabrik A.-G., Baden-Baden.** Die ao. G.-V. der Gesellschaft, in der sämtliche Aktien vertreten waren, beschloß, das Kapital der Gesellschaft auf 3 500 000 ℳ umzustellen. Im Anschluß hieran fand eine o. G.-V. für das Geschäftsjahr 1924 statt. Die Bilanz schließt mit einem Verlust von 356 039 R.ℳ. Das Mandat des ersten Aufsichtsrates ist erledigt. Es wurden durch Zuruf einstimmig in den Aufsichtsrat gewählt: Minister a. D. Joseph Rheinboldt, Zürich, Frau Margot Batschari, Baden-Baden, Justizrat Ernst Cohnitz, Berlin, Stadtrat Hermann Koelblin, Baden-Baden. Die Verwaltung teilt mit, daß das Unternehmen gut beschäftigt sei und daß organisatorische und technische Neueinrichtungen getroffen seien, die eine gute Prosperität erhoffen lassen.

-s- **Mathildenbad Solbad A.-G., Wimpfen a. Neckar.** In der am 30. Juni im Kurhotel Mathildenbad unter dem Vorsitz von Bürgermeister Sailer stattgefundenen G.-V. wurde der Jahresabschluß für 1924 genehmigt. Dem Geschäftsbericht des Vorstandes Diplomkaufmann Wienkötter entnehmen wir, daß der Geschäftsgang 1924 — in Anbetracht des von den Kurplätzen allgemein als schwach bezeichneten Sommers — recht befriedigend war. Ohne Kreditinanspruchnahme konnten Neuanschaffungen und kleine Umbauten ausgeführt werden. Der nach den notwendigen Abschreibungen verbleibende Reingewinn wurde vorgetragen. Eine Dividende wird nicht ausgeschüttet. Die ausscheidenden Aufsichtsrats-Mitglieder wurden wiedergewählt. Für das Geschäftsjahr 1925 kann gesagt werden, daß trotz der außerordentlichen Geldknappheit und der starken Reiselust ins Ausland der Umsatz bisher dem des Vorjahres gleich geblieben ist.

:: **Gebrüder Goedhart A.-G. in Düsseldorf.** Die Beschlußfassung über die Gewinn- und Verlustrechnung und über die Bilanz und die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat mußte in der in Düsseldorf stattgehabten G.-V. vertagt werden, weil ein Großaktionär, der mehr als 10 pCt. des Aktienkapitals vertrat, den Vertagungsantrag stellte, auf Grund von Bemängelungen verschiedener Bilanzposten. Es soll demnächst eine neue ao. G.-V. stattfinden, jedoch nicht früher, als bis die Anfechtungsklage, die von der gleichen Aktionärgruppe gegen die Beschlüsse der G.-V. auf Umstellung des Aktienkapitals entschieden ist. Die opponierende Gruppe vertrat in erster Linie die Interessen des Schuhfabrikanten Dorndorf in Breslau, der annähernd die Hälfte des Stammaktienkapitals besitzt. Zwei der Reihe nach ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt unter Stimmenthaltung der Opposition. Ein Antrag von dieser Seite auf Einsetzung von Revisoren wurde später zurückgezogen. Die Verwaltung teilte mit, daß Direktor Oskar Schlitter von der Deutschen Bank in Berlin, der bisher den Vorsitz im Aufsichtsrat führte, sein Amt niedergelegt hat. Eine Neuwahl hierfür wurde nicht vorgenommen.

:: **J. D. Riedel A.-G., Berlin.** Die o. G.-V. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1924 und beschloß, den Reingewinn in Höhe von 280 989 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Eine Dividende wird nicht verteilt. Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt. Ueber die Geschäftslage wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß diese sich recht zufriedenstellend im neuen Jahr entwickelt habe.

Der flotteste Tänzer

verrät nicht gern seinen Tip, weshalb er stets ausdauernd und frisch bleibt. Sein Hilfsmittel ist der Vasenol-Körper-Puder, der die unangenehmen Nebenerscheinungen der Schweißabsonderung beseitigt, den Körper erfrischt und belebt. Em81

MARCHIVUM

Autosport

Teutoburger Waldrennen für Automobile

Auf einer 17 Kilometer langen Rundstrecke kam am Sonntag das 2. Teutoburger Waldrennen zum Austrag. Die Strecke stellte an Fahrer und Material die denkbar größten Anforderungen, denen denn auch eine größere Anzahl der Teilnehmer zum Opfer fielen. Auch einige Unglücksfälle blieben nicht aus; zwei Rennwagen wurden vollständig zertrümmert, jedoch waren keine Menschenverluste zu verzeichnen. Die Witterung des Tages, sowie die Organisation der Rennen und die Anteilnahme des Publikums ließen nichts zu wünschen übrig.

In der Klasse für Touren- und Sportwagen (drei Runden) siegte nach scharfem Kampf Alexander Sommer-Plauen auf N.A.G. (10 PS). — Recht gut war die Rennwagenklasse besetzt, wo Caracciola-Dresden auf Mercedes ein glänzendes Rennen fuhr. C. bewältigte die fünf Runden, die von den Rennwagen zurückzulegen waren, in 36:21 Minuten. Zweiter wurde Ruhewig-Essen auf Bugatti vor Volkhardt auf Dürkopp.

Schwimmen

Schwimmverein Mannheim — Schwimmverein Jung-Deutschland Darmstadt 1:1 (0:0)

Im weiteren Verlaufe der Wettkämpfe um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft 1925 begegneten sich am Mittwochabend die obigen Mannschaften auf der Kampfstätte des S.V.M. im Schleusenkanal an der Pegeluhr. Im Vorspiel in Darmstadt hatten die Badener mit 2:0 einen Sieg herausholen können, im gestrigen Spiele mußten sie zufrieden sein, daß sie den Hessen kurz vor Schluß noch einen Punkt entreißen konnten.

Um den Zuschauern die Wartezeit zu verkürzen, führten vor dem Wettspiele 2 kombinierte Mannschaften des Schwimmvereins Mannheim ein Propagandaspiel vor, das 2:1 für die A-Mannschaft endete. Nach ½8 Uhr begann dann der Hauptkampf. Nach dem Einwurfe drängten zunächst die Mannheimer und Darmstadts Torwart hatte viel zu halten; er erwies sich aber allen Situationen gewachsen. Allmählich kam Darmstadt auf und eine schöne Gelegenheit warf Berges übers Mannheimer Tor. In den restlichen Minuten dominierte der Darmstädter Angriff, aber torlos kam die Halbzeit. Nach dem Wechsel erwiesen sich die Hessen als wesentlich schneller als ihr Gegner. Ein Weitschuß des deutschen Rekordmannes Friedel Berges brachte das Führungstor. 1:0 für Darmstadt. Mannheim drängte dann stark, aber auch Darmstadt wurde dem Mannheimer Tore in schnellen Durchbrüchen gefährlich. Darmstadts Verteidigung spielte reichlich unfair, was der Schiedsrichter ungeahndet ließ. Erst kurz vor Schluß gelang es Kipfer, einen Schuß anzubringen, den Darmstadts Torhüter aus den Händen ins Tor fallen ließ und der den Ausgleich brachte. 1:1 endete der Kampf.

Mannheims Mannschaft war nicht schnell genug, hatte aber auch kein Glück beim Schießen. Das Spiel der Gäste war stark auf Berges eingestellt, der auch ausgezeichnete Leistungen bot. Der Schiedsrichter Messer (Karlsruhe) konnte nicht gefallen, da er gegenüber dem unfairen Spiel der Darmstädter Verteidigung zu nachsichtig war. S.

Lawntennis

* **Erfolge Mannheimer Tennisspieler.** Bei dem am Sonntag beendeten internationalen Tennisturnier in Basel haben unsere einheimischen Meister Dr. Buß und St. Oppenheimer mit Erfolg teilgenommen. Trotz schärfster internationaler Konkurrenz, die sich aus schweizerischen, italienischen, englischen, amerikanischen und österreichischen Spielern zusammensetzte, gelang es ihnen, das Herrendoppelspiel ohne Vorgabe als sichere Siege an sich zu bringen. Im geschlagenen Felde endeten u. a. so starke Paare wie Graf L. Salm — A. O. Müller, Simon — Raisin und Schöller — Fröhlicher. In einem separat ausgetragenen Exhibitions-Match unterlag dem Mannheimer Paar die sehr starke, österreichisch-schweizerische Kombination Graf Salm—Simon nach scharfem Kampfe. Die ausgezeichnete Spielweise von Dr. Buß—St. Oppenheimer fand bei dem zahlreichen, interessierten Publikum wärmste Anerkennung.

Kegeln.

Kegler-Verband Mannheim und Umgebung

Die auf der Schweizerhofbahn ermittelte Gaumannschaft trat vergangenen Sonntag erstmalig in Kampf und zwar auf der Verbandsbahn im Römerhof in Heidelberg gegen die hiesige Städtemannschaft. Hierbei zeigte sich deutlich, wer schon auf fremden resp. Bundesbahnen gespielt hat. Die Gaumannschaft soll wohl die stärkere Mannschaft sein, doch mußte sie sich in Heidelberg als geschlagen bekennen. Die Spieler der Gaumannschaft kamen mit 100 Kugeln im Durchschnitt auf 498, diejenigen der Städtemannschaft auf 514 Holz. Beide Mannschaften treten sich am 26. Juli in Heidelberg nochmals gegenüber.

Freundschaftsspiele führten aus: „Alle Neun" gegen „Flora". Ersterer Klub unterlag bei einem Spiel, trotzdem es auf seiner eigenen Bahn ausgetragen wurde. Des weiteren spielte „Holzhacker" gegen „Grottehoor". Beim ersten Spiel betrug der Unterschied 5 Holz für „Holzhacker", beim Rückspiel dagegen 56 Holz für „Grottehoor".

Das Schlußspiel um die Stadtmeisterschaft gelangte am 30. Juni auf der Bahn der Ges. „Bock" zum Austrag. Daß ein scharfer Kampf bevorstand, zeigte die starke Beteiligung anderer Klubs. Ges. „Bock" hatte Anspiel. Deren zweiter Spieler versagte, wodurch Ges. „Pfefferminz" vorlegen konnte. Bei Halbzeit führte „Pfefferminz" mit 580 geg. „Bock" m. 566 Holz. Nach Halbzeit ließ Ges. „Pfefferminz" merklich nach. Drei Spieler der Ges. „Pfefferminz", der man den sicheren Sieg schon im voraus zusagte, brachten es zur allgemeinen Ueberraschung nur auf 137, 135 und 130 Holz, während Spieler von „Bock" dagegen die Zahl 154 bezw. 158 erreichten. Die beiden letzten Zahlen waren ausschlaggebend. Beim Schlußwurf betrug der Unterschied 21 Holz. Ges. „Bock" hatte 498 und Ges. „Pfefferminz" 868 Holz erreicht. Durch den Sieg der Ges. „Bock" erübrigt sich ein Entscheidungsspiel gegen Ges. „Rheinperle", die nunmehr u. nachstehender Tabelle außer Bezirks- auch Stadtmeister ist.

	Holzzahl	Spiele	Gewonnen	Verloren	Punkte
Rheinperle	5557	6	4	2	8
Pfefferminz	5644	6	3	3	6
Bock	5266	6	3	3	6
Einigkeit	5357	6	2	4	4

Die Pokalkämpfe in Sandhofen nehmen am 5. Juli vormittags im Lokal „Morgenstern" ihren Anfang. Zur Sportwoche in Alzey am 6. September ist eine Zehner-Mannschaft gemeldet.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, E 6, 2.

Kaffee-Werbewoche

gültig bis Samstag, den 11. Juli

für unsere bisherigen Kunden und diejenigen Hausfrauen, welche **Gebr. Kayser's Plantagenkaffee** noch nicht kennen.

Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt M. 4.60 nur . . **M. 4.20** d. Pfd.
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt M. 4.40 nur . . **M. 4.—** d. Pfd.
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt M. 4.00 nur . . **M. 3.60** d. Pfd.
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt M. 3.60 nur . . **M. 3.20** d. Pfd.
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt M. 3.20 nur . . **M. 2.90** d. Pfd.
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt M. 3.00 nur . . **M. 2.70** d. Pfd.
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt M. 2.80 nur . . **M. 2.50** d. Pfd.
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt M. 2.60 nur . . **M. 2.40** d. Pfd.
Feinste Vollmilch-Schok. 200 Gr.-Tfl. statt 85 Pfg. nur . . . . **75** Pfg.
Feinste Schmelz-Schok. 225 Gr.-Tfl. statt 65 Pfg. nur . . . . **60** Pfg.
Feinste Erfrischungs-Bonbons statt 72 Pfg. nur **60** Pfg. d. Pfd.

Frankenthaler Einmachzucker
zu billigsten Preisen 7064

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser

Filialen in Mannheim:
G 5, 10 (Jungbuschstrasse)
Q 2, 11 (gegenüber Konkordienkirche)
T 3, 21
Schwetzingerstr. 106 (nahe Traitteurstr.)
Meerfeldstr. 25 (Lindenhof)
Filiale Ludwigshafen:
Ludwigstr. 20 (neben Bäckerei May)

Möbel
in großer Auswahl
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen 6137
auch gegen
Teilzahlung
Betten
Matratzen in Wolle
Kapok u. Roßhaar
Schränke
poliert u. lackiert
Bücherschränke
Schreibtische,
Büfett, eiserne
Bettstellen
S. Halpert & Cie. Nachf.
T 1, 3a. 1. Stock
Breitestrasse.

Harmonium
Erstklassig. Fabrikat
2 Reg. . Mk. 288.—
9 Reg. . Mk. 297.—
13 Reg. . Mk. 411.—
Günst. Bedingungen
Lang
Karlsruhe
Kaiserstraße 167/1
Ea203

Damengürtel die letzten Neuheiten alle Farben
echt Leder v. 50.-an
Lack-Gürtel v. 35.-an
Windjackengürtel.
Kraft
J 1, 6 Breitestr.
S175

Saison-Ausverkauf

Preise bis 50% ermäßigt

Spezialitäten:
Corsets
für starke Damen
Hufthalter
Büstenhalter
Damenwäsche
zu staunend billigen Preisen.
6954

Arnold Obersky A.G.
D 1, 5/6 — Pfälzer Hof — Mannheim
Filialen in allen größeren Städten Deutschlands und im Auslande.

Hier bei sämtlichen Lotterie-Einnehmern sowie den bekannten Verkaufsstellen Ed364

Ziehung garantiert 15. Juli
Freiburger Münster-**Geld-Lotterie**
Nur 60000 Lose - 2329 Geldgewinne
55000 M
Höchst- und Hauptgewinne:
30000 M
20000 M
10000 M
Lose zu M. 3.—. Liste und Porto 30 Pf. empfehlen alte Verkaufsstellen sowie die Generalagentur
Eberhard Fetzer
Karlsruhe, Ostendstr. 6
Postscheckkonto 19876 - Fernsprecher 4063

13|40 N.S.U.
Bauj. 21 in ganz vorzüglich Zustand, guter Bergsteiger, **6 Sitzer**, m. abnehmb. Aufsatz, offen oder geschlossen zu fahren, m. all. Schick. Garant. f. Rih- u. Bruchfrei. D. Wagen ist z. Zt. direkt v. d. Fabr. bezogen, also noch aus erster Hand **zu verkaufen.** 7102
Anfragen unter P. J. 158 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

14/48 PS. Opelwagen
mit Brüggeaufsatz. ¾ Jahr alt, sehr wenig gefahren mit kompl. Ausstattung besonderer Umstände halber preiswert zu verkaufen. Angebote unter P. K. 159 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 7106

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch**
Anfang Nummer 2000 45

Das **Volksbad Lindenhof** bleibt wegen Instandsetzungsarbeiten ab **Montag, 6. Juli 1925** bis auf weiteres geschlossen 40
Städt. Maschinenamt.

Das Dampfbad im Herschelbad ist geöffnet:

a) Für Frauen: Montags nachmittags von 4 bis 8 Uhr, Freitags vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

b) Für Männer: Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Samstags vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr. Sonntags vormittags von 8 bis 12 Uhr. 40

Kassenschluß für Dampfbäder ist jeweils 2 Stunden vorher. Städt. Maschinenamt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 3. Juli 1925, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Teigteilmaschine, 2 Boston-Pressen, Kochherde, Zimmeröfen, 1 Klavier, 150 Kissen Zigarren, 12 Faß Wein, ferner Möbel aller Art.

Mannheim, den 1. Juli 1925. 7116
Bindert, Gerichtsvollzieher.

Fahr-Räder
Kinderräder in allen Größen B2955
Günstige Zahlungsbedingungen. Nur beste Marken.
J 4a, 5 **Lösch** Tel. 9974

Zwangsversteigerung

Freitag, den 3. Juli 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal **Q 6, 2** hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schrank, 1 Aktenschrank, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 2 Ruhesofa, 2 Klubsessel, 1 Fußbodenteppich, 1 Damenfahrrad, 1 Herrenfahrrad, 2 Diplomatenschreibtische, 1 Faß Leim, 1 Schreibmaschine, 10 Doppelleitern, 60 Dielen, 1 Faß Bleiweiß, 1 Kanne Kopallack, 2 kompl. Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Badewanne, 1 Gasofen, 2 Rollschränke, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Zeichentisch mit Stuhl, sowie Möbel und Sonstiges. 7120

Mannheim, den 1. Juli 1925
Schwarz, Gerichtsvollzieher

Den verehrten Mitgliedern des Einzelhandels, Inhabern von Kaffees und Restaurants die ergebene Mitteilung, daß Herr **F. Skrehot,** Laurentiusstraße 13 unsere **Vertretung** für die Plätze **Mannheim u. Ludwigshafen** inne hat, für unsere *7784

Magische Laufschrift
beste Reklame für Schaufenster und Transparente, bei Tag und Nacht leuchtende laufende Schrift.
Interessenten wollen sich an obigen Herrn oder direkt an uns wegen unverbindlichem Besuche wenden. Auswärtige Firmen wird von uns der zuständige Vertreter nachgewiesen.
Aledy G. m. b. H.
Fabrik und Vertrieb techn. Neuheiten
Hochuferstr. 34 Tel 4745 u. 4754

Von der Reise zurück!
Nelli Frank, Hebamme
L 11, 18 *7788 Tel. 831

Betten
echtrot federdichter Daunenköper, 1½schläfr. großes Oberbett, Unterbett und 1 Kissen mit 14 Pfd. grauen Federn gefüllt, je 1 Gebett Goldmark 43.—, dass. Gebett mit 2 Kissen u. 16 Pfd. zartweich. Federn gefüllt Gmk. 63.—. Ea198

Bettfedern
graue d. Pfd. Gmk. 1.10, zart u. weich. Gmk. 1.50, graue Halbdaunen 3.25 Schleißfedern grau 2.25, weiß Halbdaunen 5.— Daunen grau 9.25 weiß 12.50 Bettbezüge aus gutem weißen Linon ob. bunt geblümt od. kariert das Stück Gmk. 7.20, Metallbettstellen, Matratzen. Alle Aussteuerart billig. Muster u. Katalog frei. Nichtgefallend Geld zurück. Bettfedern-Großhandl., Bettenfabrik u. Versand
Th. Kranefuß, Cassel 160.

Verkäufe

6000 qm großes Grundstück
das ganz besonders für die
Einrichtung von Autoboxen
geeignet ist, besonderer Umstände halber, billig zu verkaufen. *7774
Anfragen von Selbstreflektanten unter M. D. 88 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein eichenes B2991
Schlafzimmer
mit 2 m breitem Schrank, weißem Marmor und Schnitzerei, sowie ein eichenes
Herrenzimmer
Bücherschrank 2,20 m breit, Stilr. und Facetverglasung. Alles gute Schreinerarbeit, dieses äußerst billig bei ev. bequem. Teilzahlung an
Möbelschreinerei Wilh. Ziegler, J 7, 29.

Miet-Gesuche

Besseres kinderloses Ehepaar sucht schöne *7723
3-Zimmer-Wohnung
Auf Wunsch können 2 Zimmer und Küche dagegen gegeben werden. Dringlichkeitskarte vorh.
Angebote unt. L. C. 57 an die Geschäftsstelle.

2 Laden-Lokale
im Stadtinnern — Breitestraße — Planken — per sofort von gutem Unternehmen **gesucht.** Angebote unter F. W. 147 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM

KANDER Mannheim

Saison-Ausverkauf

Große Warenmengen

außerordentlich billig

Beachten Sie unsere Auslagen

Webwaren

Aus der Fülle unserer Angebote einige Beispiele:

Wasch-Stoffe

- **Musseline** 80 cm br., m. hübschen Ausmusterungen Mtr. **65** Pf.
- **Frotté** 100 cm br. für Kleider und Röcke ....Meter **90** Pf.
- **Bedruckte Voile** moderne Muster ....Meter **78** Pf.
- **Zephir** 80 cm br. für Hemden u. Blusen mod. Streifen . Meter **95** Pf.
- **Musselinette** ca 85 cm breit viele Muster.... Meter **38** Pf.

Seiden-Stoffe

- **Seidentrikot** Kunstseide 140 cm breit... Meter **2.95**
- **Helvetia-Seide** doppeltbreit, elegante Kleiderware ... Meter **3.25**
- **Crêpe marocaine** doppeltbr., Kunstseide, bedruckt ..... Meter **2.95**
- **Seiden-Kaschmir** 100 cm br., viele Farben erstklass. Qualität . Mtr. **5.90**
- **Crêpe marocaine** eleg. Ware, helle Farben, uni, Kunstseide, 100 cm br., Mtr. **2.95**

Kleider-Stoffe

- **Blusenstreifen** 70 cm breit, div. Muster **95** Pf.
- **Donegal** 140 cm br. für Sportbekleid. Mtr. **1.95**
- **Wollbatist** in hellen Farben Mtr. **2.25**
- **Crêpe marocaine** 100 br., reine Wolle bedr., Mtr. **2.95**

Teppiche und Gardinen

- **Künstler-Kaffeedecken** aus weiß. Crêpe und Cretonne, teilweise angestaubt oder kl. Fehler 130/160 4.85 Größe 130/130 cm **4.15**
- **Ca. 1000 Meter Tischzeug** für Pensionen und und Wirtschaften ... **2.45**
- **Scheibengardinen-Stoff** schöne Muster .... Meter 58, **38** Pf.
- **Etamin-Vitragen** mit indanthrenfarbigen Durchsätzen ... Meter **98** Pf.
- **Spannstoff** gemustert und getupft, 120—130 cm br. 1.35, **88** Pf.
- **Gardinenstoff** mit Borde, doppeltbreit 1.45, **1.15**
- **Halbstores** Etamin, mit brt. Fuß 2.50, 1.95, **1.65**
- **Halbstores** englisch Tüll, in schönen Mustern.......... 2.50, **1.95**
- **Madras-Garnituren** echtfarb., 2 Flügel, 1 Behang 65/295 .... 45/200 **3.85**
- **Künstler-Garnituren** englisch Tüll, 2 Flügel, 1 Behang 5.45, **3.85**
- **Matratzen-Drell** 120 cm breit, Halbleinen, uni rot Mtr. **2.45**; 120 cm breit, gemustert Jacquard . **3.10**
- **Inlaid Linoleum-Teppich** durchgehende Muster, mit kleinen Fehlern: 200/300 **26.50**, 200/250 **22.50**, 150/200 **13.50**

Besichtigen Sie unser Spezialfenster T 1, 15

Lesen Sie die folgenden Angebote.

Für die Reise

Handkoffer echt Vulkanfibre m. Messingschiene und Patentledergriff	75: 16.-	70: 15.-	65: 14.-	60 cm: 13.25

Damen-Koffer Ia. Vollrindleder: 50 cm 31.-, 48 cm 29.50, 45 cm 27.-, 42 cm 25.50, 39 cm 24.-, 36 cm 22.50

Reisetasche (Maulbügel) echt Leder große Form 28.- 24.- 18.-

- **Brieftasche** echt Leder 2.50
- **Besuchstasche** echt Led. 1.50
- **Portemonnaie** echt Leder 1.-
- **Reise-Necessaires** Leder 7.40
- **Damenentasche** Kofferf., gutes Leder 4.50

Aktenmappe Vollrindleder mit Griff und Schloss **6.40** — **Spezialhaus für** — **Aktenmappe** Rindleder. **5.60**

Offenbacher Lederwaren

S. Awerbuch

N 4, 13 — Kunststraße neben Teppichhaus Hochstetter — N 4, 13

Wir bitten, unsere Schaufenster zu besichtigen!

Offene Stellen

Redegewandte

Damen und Herren

für vornehme Tätigkeit gesucht. Einarbeitung erfolgt. Täglich Geld, mindestens 300 Mk monatlich, bei Eignung Fixum. Vorzustellen vorm. 8—9 u. abds. 7—8 Uhr mit Ausweis Speyererstr. 9, part. r.

Abonnentenwerber Akquisiteure

werden von Verlags-G. m. b. H. (Allein-Vertrieb verschiedener Zeitschriften für Süddeutschland) eingestellt. Dauerstellung und guter Verdienst. *7779

Vorzustellen bei unserem Werbechef S 6, 8, parterre, links, von 8—10 vorm., 5—7 nachm.

Generalvertretung

ges. gesch. Artikel, tägl. Warumsatz für Mannheim und freie Bezirke zu vergeben. Sofortige Warenübernahme von mind. 100 Mk. erforderlich. Ga216

Bayer. Industrie-Kontor G. m. b. H. München.

Abschluß durch Organisator Carl Fiala Hotel Pfälzer Hof: Freitag 5—7 Uhr, Samstag 9—5 Uhr.

Gesucht von Engrosgeschäft

perfekte *7719

Stenotypistin

Bewerberinnen mit Sprachkenntnissen bevorzugt. Angebote unter K. Y. 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger, selbständiger

Polsterer und Dekorateur und Dekorationsnäherin

gesucht *7750

Ciolina & Hahn, Mannheim

Chauffeur

sicherer und gewissenhafter Fahrer, gelernter Schlosser, der auch in der Lage ist kleine Reparaturen selbst auszuführen, bei hohem Gehalt per 1. 8. 20 **gesucht.** *7779

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter M. O. 86 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Selbständige, tüchtige 7092

Werkzeugmacher u. Modellschlosser

zu sofortigem Eintritt gesucht.
Angebote unter P. H. 137 an die Geschäftsstelle.

Tücht. junger Mann

für die Tarifabteilung und zur Akquisition von einem hies. Schiffahrts- und Speditions-Unternehmen gesucht.
Es wollen sich aber nur Herren aus der Branche melden. 6930
Gefl. Angebote mit Gehaltsanspr. unter O. I. 199 an die Geschäftsstelle erbeten.

Zum Eintritt per spätestens 1. Oktober suche ich für die Abteilungen Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Trikotagen, tüchtige 1771

Verkäuferinnen

mit guten Empfehlungen. Bezahlung über Tarif. Ausführliche Angebote an

Hermann Fuchs, Mannheim O 3, 4.

Leistungsfähiges *7778

Industrie-Unternehmen sucht Teilhaber mit mindestens 5000 Mark
Angeb. unter M. P. 88 an die Geschäftsstelle.

Für erstklassige, deutsche Versicher.-Gesellschaft gesucht, im Verkehr mit Privatkundschaft gew.

Herren und Damen bei höchster Provision

S. Goebs. Zeitschriften Weil-Leopoldshöhe (B.)

P. S. Tüchtiger **Oberreisender** (Kolonnenführer) wird eingestellt. Ga210

*7760 Die

Bez.-Direktion
erstklass. Vers.-Akt.-Ges. **sucht** für Unter-Baden mit **Sitz: Mannheim Bezirks-Verwalter** für umwälzende, neuart. **Kranken-Versicherung** (mit Gewinn-Anteil) — bis zu 80 % — ferner für alle anderen Versicher.-Arten, spez.: **Reise-Gepäck-Vers.** gesetzl. gesch. Neuerg. auch Welt-Policen, **Fahrrad-Versicher.** weg Diebst. u. Besch. etc. **Vertreter überall** ges. Größte, reelle Verdienst-Mögl. evtl. lohn. Nebenv. Ang. u. L. U. 74 a. d. Gesch.

Gewissenhafte, solide

Verkäuferin
nur f. dauernd gesucht. Ausführliche schriftliche Angeb. erbeten. B2900
Schmidt'sche Schirmfabrik D 1, 1 gegr. 1865 T. 8594

Für erstklassige Krankenversicherung für Beamte und freie Berufe tüchtige *7754

Vertreter
für Mannheim, Weinheim, Ladenburg, Ludwigshafen und Nordpfalz gesucht. Eignet sich für abgebaute und pensionierte Beamte. Hohe Provision. Angebote unt. L. S. 72 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Friedenheim & Strauß, Mech. Kleiderfabrik, M.-Gladbach suchen

erste Reisekraft

Für unsere eingeführte süddeutsche Tour: Rhein, Pfalz, Baden, Württemberg, Bayern usw. suchen wir einen erstklassigen, gewandten, nur für uns tätigen Reisenden, keinen Vertreter, nur aus der Branche, gegen festes Gehalt, Provision und Vertrauensspesen. Auch erstklassige Verkäufer aus Detailgeschäften der Herrenkonfektion finden eventl. Berücksichtigung. 7100
Eingehende Angebote mit Lichtbild u. Referenzen erbeten.

Besteingeführter Em88

Drucksachenvertreter

von einer mittleren Mannheimer Druckerei gesucht.
Gefl. Angebote mit entsprechenden Unterlagen unter K. M. 654 an Rudolf Mosse in Mannheim.

Wir suchen sofort tüchtigen 7074

Klaviertechniker

welcher zugleich Stimmer ist, für unsere Werkstatt in gutbezahlte Dauerstellung.
Angebote unt. P. E. 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Volontär

mit guter Schulbildung, la. Zeugnissen, aus guter Familie, findet Engagement. Schriftliche Angebote an 7112

Hanf & Joseph, Zigarrenfabriken, Mannheim.

Jüngere Stenotypistin

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, keine Anfängerin, per 1. August eventl. früher gesucht. *7778
Gefl. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. M. H. 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Per sofort gesucht, tüchtige, gewandte, und gut empfohlene 7108

Stenotypistin

(keine Anfängerin). Angebote unter P. L. 160 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Zuverlässiges **Mädchen** das bürgerl. koch. kann, für kleinen Geschäftshaushalt gesucht. B2956 Sattel, P 3, 13.

Tüchtiges *7782 **Alleinmädchen** das bürgerl. kochen kann f. sof. ob. 15. 7. f. Fam. ges. Heinrich Langstr. 24 I. l.

Wirklich tüchtige

Damen und Herren
f. eingef. Haushaltart. z. Besuch Privater sof. gesucht. *7738
Von 8—10 Uhr vorm. u. 5—7 Uhr nachmittags.

Zum sofortigen oder baldigen Eintritt

Fräulein oder junger Mann
völlig perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben (freies Gehalt 150 Mark) **gesucht** von 1773
Rechtsanwalt **Dr. Feibelmann** Landau, Rheinstraße 23

Besseres, älteres Alleinmädchen
gesucht von alleinstehender Dame. B3012
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes

Tüchtiges *7540
Alleinmädchen
im Kochen bewandert, mit gut. Zeugn. auf 15. Juli gesucht.
N 4. 17, 3 Tr.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen, für Küche u. Hausarb. gegen sehr hohen Lohn gesucht. *7718
M 1, 4a, 3. Treppen.

Mädchen
für tagsüber o. klein. Haushalt per sofort ges. Burgstr. 44, 1 Tr. r. *7733

Junges fleißiges
Mädchen
für tagsüber gesucht
P 5, 14 III St. *7769

Mädchen oder Frau
für leichte Hausarbeit für einige Stunden sofort gesucht bei mon. Zahlung Frau Streiber, O 6, 8, I Tr. *7786

Gut empfohlenes
Alleinmädchen
a. Aush. für einige Wochen gesucht. **Hertz, B 6, 29** *7493 Telephon 1960

Stellen-Gesuche

Ein älter, selbständiger
Polsterer
Kuhlarbeiter sucht Stellung. B2981
Angeb. unter J. Q. 20 an die Geschäftsstelle.

Strebsamer junger **Mann** (21 Jahre) mit abgeschl. Ingenieurschulbildung (6 Sem. Elektrotechn.) und mehr. Praxis in elektr. Firma sucht pass. Stella. Angeb. unt. G. M. 67 an die Geschäftsstelle. B2986

Werkmeister gel. Schlosser
m. Führersch. 3b, sow. vertraut m. leicht. Büroarbeiten sucht baldm. Stellung. Ia. Zeugnisse. Angeb. unter M. J. 88 an die Geschäftsstelle.

Servierfräulein
sucht Stellung nur in gut. feines Restaurant. Angeb. unter L. Z. 79 an die Geschäftsstelle.

Perfekte
Stenotypistin
sucht sich gelegentlich zu verändern. *7728
Gefl. Ang. u. L. G. 81 an die Geschäftsstelle.

Wirtschafterin
Ältere Frau aus guter Familie, gesund u. rüst. sauber und ehrlich, sucht Stelle in frauenlosem Haushalt. B2998
Frau Marie Plang, Eisenberg (Pfalz), Tiefentalerstraße 9.

Miet-Gesuche

Einfach gut **möbl. Zimmer** für jungen Mann sucht per 15. Juli *7737
Fischers Kaffee-Rösterei **D 1, 3.**

Wer tauscht B2986
2 gr. Zimmer
gegen 2 kleinere, 4. St. u. Hinterh. ausgeschl. Innenstadt bevorzugt. Angeb. unter K. C. 88 an die Geschäftsstelle.

Kinderloses Ehepaar, Beamter, sucht B3006
2 Zimmerwohnung
Dringlichkeitsk. vorh. Angeb. unter L. O. 68 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Gut möbliertes
Zimmer
am Friedrichsring an besseren, älteren Herrn sofort oder später zu vermieten. *7718
Angeb. unter K. P. 44 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
zu verm. evtl. an solid. Fräulein. B2980
Rheinaustr. 12, 2. St. l.

2 Zimmer und Küche
gut eingerichtet, gegen evtl. Möbelübernahme z. vermieten. Dringlichkeitskarte n. erforderl. Adresse zu erfragen in d. Geschäftsst. B3007

Leeres Zimmer
mit Küchenbenütz. bei netten Leuten, gegen Herrichten u. Vorauszahlung der Miete, an Herr oder Dame zu vermieten. Gefl. Angebote unter L. H. an die Geschäftsstelle. B3001

Wohnhaus
i. Neckarau, 3stöck. Einfahrt Kleinstall, 2½ ar Garten, 4 Zimmerwohnung sofort beziehbar. Preis Mk. 15 000.— bei 10 000 Anzahlg. B2989
Immobilien Heilmann, Seckenheimerstr. 36, Telephon 4573.

2 Büroräume
mit Telephonanschlüssen u. Einrichtung, bei billiger Miete i. der Nähe der Börse zu vergeben. Angeb. unter L. E. 59 an die Geschäftsstelle.

Magazin
D 6, 7/8, mittelgroß m. Büroraum, z. Keller sof. zu vermieten. Näheres 1 Treppe hoch *7643

Geldverkehr

Welcher Selbstgeber leiht Geschäftsmann
500 Mk.
auf 2 Mon., gute Verzinsung u. Vergütung, bei vielfach. Sicherheit. Angeb. unter J. H. 13 an die Geschäftsstelle. B2978

Hypotheken Darlehen Teilhaber
beschafft schnell und zuverlässig Finanz- u. Immobilien-Büro, Dammstraße 12, part. *7777 Gesch.-Zt. 10—1 u. 2½—6.

Mk. 1500.-
als stille Beteiligung ges. zu verleih. *7791
Angeb. unter L. D. 58 an die Geschäftsstelle.

Wer leiht B2994
Mk. 100
gegen gute Sicherheit u. monatlicher pünktlicher Rückzahlung mit Zins. Angeb. unter K. V. 50 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Gründlichen
Klavier-Unterricht
ert. la. Frau, konserv. geb., für Anfänger und Fortgeschrittene. B2983
Näh. Böckstr. 5, part.

Wer beteilig. sich an **Englisch u. Französisch** f. Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 50 Pf. Ang. u. O. R. 123 a. d. Gsch.

Verschiedenes

Hausverwaltung
übernimmt anständiger Arbeiter, Ausführg. kl. Reparaturen, Heizung, b. Dampfheizung, evtl. Tauschwohnung. *7717
Ang. erb. u. K. T. 48 an die Geschäftsstelle.

Aus gutem Hause
Gehrock-Anzug
fast neu, mittl. Figur, f. 80 Mk. weg. Todesf. zu verk. Feudenheim, Hauptstr. 116, 2. Stock. B3006

Beamter sucht gegen Sicherheit u. gut. Zins
700 Mark
zu leihen. *7692
Angeb. unter K. F. 35 an die Geschäftsstelle.

Großer *7680
Aushäng Schaukasten
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K. A. 30 an die Geschäftsstelle.

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 2. Juli 1925
Vorstellung Nr. 324
Außer Miete
DER ROSENKAVALIER.
Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal
Musik von Richard Strauß
In Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden 98
Musikalische Leitung: Richard Lert
Anfang 7 Uhr Ende gegen 11 Uhr

Bühnenvolksbund
Deutscher Opern-Zyklus
2. Vorstellung
Der Rosenkavalier
am Donnerstag, den 2. Juli 1925
Anfang abends 7 Uhr 7110

APOLLO
Donnerstag, 2. Juli 8 Uhr
Die kleine Sünderin
Operette in 3 Akten von J. Gilbert
Preise von 60 Pfg. bis Mk. 7.— *7786
Vorverkauf an der Theaterkasse, Verkehrsverein, Kaufhaus Schmoller u. Strauß-Dreher

Künstler-Marionetten-Theater
Georg Deininger Karlsruhe
Gastspiel Kunsthalle
Donnerstag, 2. Juli u. Freitag 3. Juli abends 8 Uhr
„Dr. Sassafras"
eine faustische Komödie von Fr. v. Pocci
Samstag 4. Juli nachm. 4 Uhr
„Der gestiefelte Kater"
großes Zaubermärchen von Fr. v. Pocci
Samstag abend 8 Uhr 7058
„Der fahrend Schüler im Paradies"
von Hans Sachs
hierauf **„Gigitulpa"** eine Negergroteske in einem Akt von Karl Ettlinger
Abendvorstellg. 3.- Mk. 2.- Mk. u. 1.- Mk. Nachm 2.- Mk. und 1.- Mk. Kinder die Hälfte.
Vorverkauf Vereinigte Konzertleitung Mannheim

STÄDT. SUBV.
HOCHSCHULE FÜR MUSIK (Schuljahr 1925/26)
I. PRÜFUNGS-KONZERT
Klaviermeisterklasse K. Oehler
Freitag, den 3. Juli 1925, abends ½8 Uhr im Vortragssaal der Anstalt L II 9 a

Der Spielplan der Ufa-Theater

Ufa-Theater P 6
Heute zum letzten Male
Die Sensation von New-York
★
In den Sternen steht es geschrieben
ab morgen täglich
Die gefundene Braut
Ein Lustspiel mit Xenia Desni
ab 10. Juli
Zum Gipfel der Welt
Die 3. Mount-Everest-Expedition 1924 — Erstaufführung.

Schauburg K 1
Heute zum letzten Male:
Die junge Stadt
★
Gevatter Tod!
Ab morgen täglich
Quer durch die Wüste Sahara
Der größte Expeditionsfilm aller Zeiten.
Dazu S336/43
Komm, mein Schatz, in den Lunapark
Plastigrammfilm
Jeder erhält eine Brille umsonst
Voranzeige
Die Nibelungen

Pianos
Kauf u. in Miete
bei S35
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Graue Haare!
ebenso „ergrauende" färbt naturgetreu u. waschecht Hennigson's 1000fach bewährte, unschädliche
Haarfarbe „Julco"
Bequemste Selbstanwendung, Naturgetr., waschechte Farbentöne, Sofortige Wirkung! Zu haben Mohren-Apotheke, Pelikan-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Storchen-Drog., Markt, Kurfürsten-Drog. N 4, Leo Treusch, Parfümer., Apotheken, Drogerien u. Friseurgeschäften. Sa188

Schreibmaschine
gebraucht, preiswert. Binkel, N 3, 7. Tel. 2435.

Kind (Mädchen)
7 Jahre ohne gegens. Vergütung als eigen abzugeben. B2954 Angeb. unt. G. E. 80 an die Geschäftsstelle.

Sommer-Sprossen
Röte, Pickel u. sonstige Hautunreinigkeiten verschwinden unter Garantie in einigen Tagen durch die echte Junol-Crème (Dose 3.—) aus der Kurfürsten-Drogerie, N 4, 13/14 1757

Heirat.

Heiraten vermittelt Frau Schmuck, T 1, 3. B2971

Heirat
Suche f. meiner Freundin ihre Tochter (Beamtentochter), 28 Jahre alt, hübsche, jugendliche Erscheinung, tüchtig im Haushalt, passend. evtl. Lebensgefährten, 30-40 Jahre. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschloss. Schöne Aussteuer, späteres Vermögen, sowie evtl. Wohng. vorhand. Strengste Diskretion! Gefl. Zuschriften mit Bild, welches sofort zurückgesendt wird, erbet. unter K. N. 42 an die Geschäftsstelle. *7709

Heirat
Kaufman, 31 Jahre alt, evgl., m. gut. Einkommen, wünscht die Bekanntschaft einer Dame im Alter v. 22—26 J., der an einem gemütlich. Heim gelegen ist, zu machen. *7722 Diskretion Ehrensache! Zuschriften mit Bild, das zurückgegeben wird, erbeten unter L. B. 56 an die Geschäftsstelle.

ALHAMBRA
P 7. 23
Nur noch heute und morgen haben Sie noch einmal Gelegenheit das größte Film-Erlebnis seit Jahren zu bewundern.
Die weisse
Schwester
Das Drama einer geopferten Liebe in 11 packenden Akten mit
Lillian Gish
Dieser Film ist das Fabelhafteste was man bisher gesehen . . so lautet das einstimmige Urteil aller Besucher. S30
Anfang 2.30, Letzte Vorstellung 8.30.
TEL. 9202

Unterricht.

Klavier- und Gesang-Unterricht
w. ert. z. mäß. Preis. Angeb. unter F. G. 87 an die Geschäftsstelle. B2947

Junge Lehrerin
erteilt Nachhilfe i. allen Fächern und überwacht
Hausaufgaben
Angeb. unter K. E. 34 an die Geschäftsstelle. B2987

Geldverkehr.

800-1000 Mk.
sucht Firma geg. gut. Zins u. Sicherh. sof. v. Selbstgeb. z. leihen, eventl. stille Beteilg. Angeb. unt. G. N. 68 an die Geschäftsstelle. B2957

Suche sofort **1500 Mark**
auf ein sehr gutes Geschäft auch stille Beteiligung geg. mehrfache Sicherheit und monatlichen hohen Gewinnanteil. Gefl. Angeb. unter L. V. 75 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *7762

42. Oberrheinische Regatta des Mannheimer Regatta-Vereins im Mühlauhafen Mannheim. 26 Rennen.
Samstag, den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr; Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 3 Uhr. Vorrennen an beiden Tagen jeweils vormittags.
Näheres an den Plakatsäulen und Anzeigen. 7080

Süddeutsche Gartenbauausstellung
Ludwigshafen a. Rh.
Jeden Montag, Mittwoch u. Freitag
Volkstag
Eintritt 50 Pfennig S177
Freitag, den 3. Juli 1925
Tanzabend
Wera Donalies und Valerie Martin vom Hessischen Landestheater in Darmstadt.

Süddeutsche Gartenbau-Ausstellung
Ludwigshafen a. Rh.
Freitag, den 3. Juli 1925
im Gartentheater
Tanzabend
Wera Donalies und Valerie Martin, vom hess. Landestheater Darmstadt mit ihrem entzückenden, reichhaltigen Programm. S177
Anfang 7¼ Uhr.
Eintritt einschließlich Steuer Mk. 2.—
Vorverkauf bei Henke, im Verkehrsverein und an der Ausstellungskasse

Turnverein 1846 Mannheim
Gegründet 1846.
Sonntag, 5. Juli 1925, nachmittags 3 Uhr
Sommer-Schauturnen
auf dem Turnplatz im Luisenpark (Festzug ½3 Uhr ab Turnhalle Prinz-Wilhelmstr.) 7096

Künstlerstube Landhäusser
S 6, 1 Telephon 794 S 6, 1
Heute Donnerstag
Schlachtfest
7098 Abends 8 Uhr Konzert vom Landhäusserquartett

Restaurant Habereckl, Q 4, 11
empfiehlt seine gute Küche mit reichhaltiger Speisekarte, mäßige Preise, zum Ausschank gelangt beständig dkl. Bockbier und Spezialbier hell, prima Pfälzer Weine, und
Freitag, den 3. Juli
Großes
Schlachtfest
Es ladet höfl. ein *7701
L. Wezel & Frau.

Mit bedingungslosem Rückgaberecht bei Nichtgefallen liefere ich überallhin gegen bequeme Wochenraten von nur Rmk. **1.-** an
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei. Walter H. Gartz, Postfach 4181 Berlin S. 42.

Verkäufe.

Zwei gebrauchte
Küchenschränke
billig zu verkauf. *7675 Rheinhäuserstraße 56, Fr. Schmid.

Haus
Breitestr., Nähe Paradeplatz, 2 Läden für 95 000 Mk., Anzahlung 40 000 Mk. zu verkauf. durch Immobilienbüro
Adam Daub
S 6, 42, Telephon 4490. B2999

Ein modernes
Sofa
billig zu verkauf. *7595 Anzus. v. 5—9 Uhr ab. Uhlandstr. 36a, III, l.

Zweitüriger, polierter
Kleiderschrank,
m. Muschelaufsatz billig zu verkaufen. Häffner, Meerfeldstr. 98, 3. St. *7706/07

Elegantes
Speisezimmer
großes Büfett u. **Vitrine**
billigst zu verkauf. B2984
Binzenhöfer
Schreinerei u. Möbellager Augartenstraße 38.

Chaiselongue
neu, preisw. zu verkaufen. B2961 Reichert, Waldhofstr. 18

Ein fast neues *7771
Klepperfaltboot
(Zweisitzer), nur 3mal gefahren, preiswert zu verkaufen. Angeb. unter M. A. 80 a. d. Geschäftsst.

Vornehmes Bass
Speisezimmer
Büfett 255 cm breit, preiswert abzugeben
Binzenhöfer
Schreinerei u. Möbellager Augartenstr. 38

Motorradhäuschen
aus Holz, lg. 2,30 m, br. 0,87 m, Höhe 1,25 m bill. zu verkaufen. *7739 A. Grath, Draisstr. 42 a

Kölnisch-Wasser Lavendel-Orange
Kraft J 1, 6, Breitestr.

Parfüm-Zerstäuber
f. d. Tasche v. 50 Pf. an
Kraft J 1, 6, Breitestr.

Gebe billigst ab
1 Schreibmaschine
1 Tafel-Wäschemangel
1 Damen-Fahrrad
1 eis. Bettstelle m. Matratze
gebraucht, alles tadellos erhalten. *7763
Schreiber Uhlandstr. 29a Telefon 5422

N.S.U. Motorrad
4 PS., gut erhalten, fahrbereit äußerst billig zu verkaufen. B2990 Anzus. Grabenstr. 5, p.

Starke
Wandbohrmaschine
mit schwer. Grundplatte und Tisch, fast neu. 1 Gleichstrom-Motor, 220 V. 9 PS. 1 Packtisch, ca. 3½/1 Mtr., mit 4 Schublad. preiswert zu verkaufen. *7708 Böckstr. 5, part.

Motorrad
Hecker-Sportmaschine steuerfrei sehr gut erhalt., zu verkaufen. Anzusehen nach 4 Uhr. *3015
Peter Schaller, Große Wallstadtstr. 61

Kinderwagen
(Brennabor) fast neu, zu verkaufen. Pfender, Augartenstr. 93, 2. St. *7726

Gelegenheitskauf!
Wolfshund
1½ J., Rüde Ia. Stb., schönes Tier, wachsam, stubenrein, billig zu verkaufen. *7781 Ludwigshafen a. Rhein, Grünerstraße 10, part. (Wittelsbachviertel).

Zwei niedliche, junge
Rehpinscher
schw. u. braun z. verk. Müller, Collinistr. 36. *7787

Kauf-Gesuche.

Einfamilienhaus
beziehb., 10—12 Zimmer, mit all. Zubehör und Garten in Oststadt zu mieten od. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. H. W. 1 an die Geschäftsstelle. B2977

Kleines Wohnhaus
in Mannheim auch Vorort. mögl. beziehbar, geg. bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. M. B. 84 an die Geschäftsst. *7775

Kleines Wohnhaus
ev. mit Gart. i. Mannheim, Ludwigshafen od. Vororte gegen bar zu kaufen gesucht. 4 Zimmerwohnung kann getauscht werden. *7718 Ang. m. Preis unt. K. U. 49 a. d. Geschäftsst.

Kl. Villa
in schönster Lage von Heidelbg. Nähe Schloß mit 2800 qm Garten, Obstbäumen, Bienenstand. Haus enthält 5 Zimmer, 5 Kammern, Badezim., gr. Küche. Preis Mk. 32 000.— Anzahlg. Mk. 10 bis 15 000.— Tausch geg. anderes Objekt nicht ausgeschlossen. Sa212 Näheres durch M. Bulam, Karlsruhe, Herrenstraße 38, Tel. 5530.

Miet-Gesuche.

Witwe
sucht 2 Zimmer und Küche. Etwas Hausarbeit oder Büroreinigen kann übernom. werden. *2058 Angeb. unt. G. Q. 71 an die Geschäftsstelle.

Für einen unserer Techniker *7705
Möbl. Zimmer
mögl. mit voller Pension gesucht. Angeb. an Adolf Hoffmann, Techn. Büro für Tiefbau und san. Anlagen, N 7, 8, Kinzingerhof.

Wer tauscht schöne
2 Zimmer u. Küche
mit Gas u. Elektrisch, gegen gleiche an den Kasernen. *7744 Angeb. unter L. P. 69 an die Geschäftsstelle.

Dame sucht
2 leere Zimmer
mit oder ohne Kochgelegenheit, sofort oder später. Beste Referenz zu Diensten. B3002 Angeb. unter L. M. 66 an die Geschäftsstelle.

B.-Beamter sucht sofort oder später *7732
Wohnung
oder leeres Zimmer, Lindenhof od. Schwetzingerorst. bevorzugt. Angeb. unter L. L. 65 an die Geschäftsstelle.

Gr. leeres Zimmer
(oder 2 kleine) v. anst. Herrn z. 15. Juli bezw. 1. August zu mieten gesucht. *7730 Angeb. unter L. J. 63 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Leer, u. möbl. Zimmer Verm. kostl. Alba A.-G. L 14, 11, Tel. 10 756. Sb339

Ca. 50 Zimmer
vermiet. Wohnungsbüro R 1, 12, Telephon 9452. B2962

Große Anzahl möblierte
Zimmer
in allen Preislagen u. Stadtteilen vermietet: Wohnungsbüro Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall, Tel. 5540. *774

Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn sof. zu vermieten. *7694 M 2, 17 a, part.

Gut möbliertes
Zimmer
mit Pension z. vermieten. S 6, 6, 2. St. r. B2945

Möbl. Zimmer
sofort an soliden Herrn zu vermieten. Wäsche ist zu stellen. *7712 Scheb, Q 5, 14, 3. St.

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. *7768 G 5, 11 IV. St.

Zimmerkollege
mit guter Pension per sofort gesucht. Luisenring 24 IV. Stock B300

Cheirrungen in der Tierwelt.

3.

Das Kamelkrokodil.

Bekanntlich ist das Kamel ein Amphibium. Noch bekanntlicher sind Amphibien kaltblütig. Dieser Kaltblütigkeit eines alten Krokodilerichs, selbst in den schwierigsten Situationen, und der sprichwörtlichen Dämlichkeit einer Kamelia verdankt das Kamelkrokodil seine Entstehung.

Da es die tückische Bosheit des Krokodils mit der dreifach destillierten Niederträchtigkeit des Kamels vereinigt, so ist eine ausführliche Charakterschilderung überflüssig. Sein Nutzen beschränkt sich darauf, daß seine Beschreibung einen aufsehenerregenden Anfang für die wichtige Mahnung gibt, die jetzt folgt und die ohne diesen Anfang zu wenig beachtet werden würde:

Kukirolen Sie!

Wir lassen jetzt das Kamelkrokodil, nachdem es seinen Zweck erfüllt hat, vorläufig mit sich allein und erheben und beantworten die Frage: Was heißt Kukirolen? Um kukirolen zu können, muß man erstens Füße haben und zweitens die drei millionenfach bewährten Kukirol-Präparate: Kukirol-Fußbad (Doppelpackung 50 Pfg.), Kukirol-Streupuder (Blechdose 1 Mark) und Kukirol-Hühneraugen-Pflaster (Packung 75 Pfg.). Kukirolen heißt, richtige, also Kukirol-Fußpflege betreiben. Kukirolen kann man nur mit den echten Kukirol-Präparaten, nicht mit irgendwelchen Nachahmungen und erst recht nicht mit veralteten, dem Zwecke nicht mehr entsprechenden Mitteln.

Es ist erstaunlich, wie wohltuend sich die Kukirol-Fußpflege auf den ganzen Körper auswirkt. Wenn Sie sich selbst beobachten, so werden Sie bemerken, wie sehr durch schwitzende, brennende, mit Hühneraugen behaftete Füße das gesamte Wohlbefinden gestört wird, wie matt Sie sich da fühlen, wie der dumpfe Schmerz in den Füßen durch die Beine bis in den Rücken hinauf sich fortsetzt und Sie nervös und müde macht, wie Sie mit gekrümmtem Rücken und gebogenen Knien gehen, und wie wohl, wie frisch und spannkräftig Sie sich wieder fühlen, wenn Sie ein Kukirol-Fußbad genommen haben.

Und vollends gar, wenn Sie das regelmäßig tun, wenn Sie durch fleißigen Gebrauch des Kukirol-Streupuders diesen unangenehmen Erscheinungen vorbeugen und wenn Sie die häßlichen und schmerzhaften Hühneraugen leicht und ohne Beschwerden entfernen. Sie fühlen sich ja wie neugeboren.

Am vorteilhaftesten kaufen Sie gleich eine ganze Kukirol-Kurpackung für 2 Mark.

Die kleine Ausgabe ersparen Sie allein schon wieder an den Strümpfen. Besonders die Damen sollten das beachten, denn ein Paar Florstrümpfe können durch schwitzende Füße in einem Nachmittag erledigt sein.

Aber Sie können auch schon für 30 Pfennig einen kleinen Versuch machen, wenn Sie eine Probepackung Kukirol-Fußbad verlangen.

Für Sportsleute ist das Kukirolen einfach unentbehrlich. Es gibt dem Fuße jene federnde Energie, die ihn zu viel größeren Leistungen befähigt, und schützt vor Ermüdung.

Der Weltmeister Breitensträter kam vor einiger Zeit eigens hierher, um sich die Kukirol-Fabrik anzusehen, und sagte bei seinem Fortgehen: „So groß habe ich mir Ihre Fabrik nicht vorgestellt."

Eine Kukirol Kurpackung

hat schon oft bei Wettkämpfen den Sieg auf die Seite dessen gebracht, der sie rechtzeitig anwandte. Daß sie nicht im Rucksack des Touristen fehlen darf, ist selbstverständlich.

Jede Apotheke und Drogerie führt die Kukirol-Präparate. Hat sie die eine zufällig nicht, dann die nächste, im andern Falle veranlassen wir die Zusendung durch eine hiesige Apotheke oder Drogerie.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg
Verwaltungsgebäude: Reitbahnstraße. Fabrik: Kukirolstraße.

MARCHIVUM

Unser Sommer-Saison-Ausverkauf

bietet eine einzigartige Gelegenheit

Qualitätswaren weit unter Preis

zu erwerben. Jeder, der sparen will, muß sie benützen.

Sacco-Anzüge aus eigener Fabrikation sol. Strapazierqualitäten
Mk. 28.-, 39.-, 48.-, 59.-, 68.-

Sacco-Anzüge aus eigener Fabrikation Qualitäten für höchste Ansprüche
Mk. 79.-, 89.-, 98.-, 110.-

Mäntel aller Art aus eigener Fabrikation Paletots, Raglans, Schwedenform
Mk. 28.-, 39.-, 48.-, 59.-, 68.-

Schicke Sommermäntel aus eigener Fabrikation Covercoats, Gabardines etc.
Mk. 79.-, 89.-, 98.-, 110.-

Touren-Anzüge aus eigener Fabrikation aus Loden, Homespun, Manchester
Mk. 28.-, 39.-, 48.-, 59.-, 68.-

Leinen- u. Lüster-Saccos geeignet für Straße u. Beruf, nur gute dauerhafte Qualitäten
Mk. 6.-, 9.-, 12.-, 15.-, 18.- bis 32.-

Regenmäntel aus eigener Fabrikation Strichloden, impr. Gabardines usw.
Mk. 18.-, 24.-, 32.-, 39.- bis 59.-

Unser Ruf bürgt für Qualität

Gummi-Mäntel Continental und andere erstkl. Fabrikate in allen Formen
Mk. 18.-, 24.-, 29.-, 37.- bis 69.-

Sport- und Reise-Anzüge aus eig. Fabrikation mit langer u. kurzer Hose sowie mit Weste
Mk. 48.-, 59.-, 68.-, 79.- bis 150.-

Hochsommer-Anzüge aus Leinen, Tussor u. Waschseide, leicht und bequem
Mk. 16.-, 24.-, 32.-, 48.- bis 68.-

Flanell-Hosen aus eigener Fabrikation in weiß, creme, gestr. und farbig
Mk. 10.50, 14.50, 18.50, 22.50

Windjacken aus eig. Fabr. f. Damen u. Herren aus impr. Covercoats, Gabard. usw.
Mk. 10.50, 12.50, 14.50, 16.50–28.-

Streifen-Hosen aus eig. Fabrikation, bewährte Kammg.-Qual. in solider Verarbeitung
Mk. 4.50, 6.50, 8.50, 10.50 bis 32.-

Breeches- u. Knickerbockerhosen aus eig. Fabrikat. f. alle Sportzw., bes. dauerh. für Damen und Herren
Mk. 4.50, 6.50, 8.50, 10.50 bis 32.-

Jünglings- und Knaben-Kleidung

Jünglings-Anzüge aus eigener Fabrikation vom einfach. bis zum eleg. in allen Formen
Mk. 21.-, 28.-, 39.-, 48.- bis 78.-

Jünglings-Mäntel aus eigener Fabrikation in neuen schicken Formen und Stoffen
Mk. 21.-, 28.-, 39.-, 48.- bis 68.-

Für die Herstellung unserer Jünglings- u. Knabenkleidung wird dieselbe Sorgfalt verwandt, wie für die Herstellung unserer Herrenkleidung.

Jünglings-Sportanzüge aus eigener Fabrikation mit Breeches, oder Kniehose
Mk. 18.-, 28.-, 39.-, 48.- bis 68.-

Jünglings-Regenmäntel aus Loden, Gummi und impr. Gabardine
Mk. 14.-, 18.-, 24.-, 32.- bis 48.-

Knaben-Anzüge a. eig. Fabr. schicke Blus- u. Sportform
Mk. 8.50, 12.50, 16.50, 20.50 bis 56.-

Kieler-Anzüge aus eigener Fabrikation mit kurzer oder langer Hose aus guten blauen Tuchen
Mk. 14.50, 18.50, 22.50, 26.50–45.-

Knaben-Mäntel aus eigener Fabrikation schicke Raglans, Paletots Ulster sowie Pyjacks
Mk. 8.50, 12.50, 16.50, 20.50–48.-

Knaben-Waschanzüge aus eig. Fabrikation, aus Kadett, Drell, oder hellfarbenen Waschleinen
Mk. 5.50, 7.50, 9.50, 11.50 bis 26.-

Knaben-Regenkleidung Lod.-Raglans, Gummimäntel, Lod.- u. Gummipelerin. m. u. ohn. Kapuze
Mk. 10.50, 12.50, 14.50, 16.50 bis 25.-

Bitte beachten Sie unsere Fenster!

Mannheim Planken **Gebr. Manes** Mannheim P 4, 12

Das leistungsfähige Spezialhaus für gute Herren- und Knaben-Kleidung.

GEBR. MANES MANNHEIM

Möbel!
KAUFEN SIE KEINE MÖBEL ohne sich von der Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit unseres Lagers überzeugt zu haben. Sie finden bei uns für jed. Geschmack und jeden Stand Wohn-, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer, Küchen, sowie Einzel- und Polstermöbel in jed. Preislage. Der weiteste Weg ist uns lohnt sich!
H. Schwalbach Söhne, B 7, 4, kein Laden
Möbel!

Tücht. Schneiderin empfiehlt sich in und außer d. Hause. *7710 Angeb. unter K. O. 48 an die Geschäftsstelle.

Passbilder rasch und billigst Berliner Atelier H 1, 1

Küchen billig Teilzahlung gross. Auswahl
Möbel-Florschütz, Josef S 3, 4 7780

Filiale S 2, 3a

Ich beehre mich hierdurch bekannt zu geben, daß ich am Freitag, 3. Juli, eine

Filiale in S 2, 3a

eröffne. — Wie in meinem alten Geschäft kommen auch hier nur gute und beste Qualitätswaren zu billigsten Preisen zum Verkauf.

Um geneigten Zuspruch bittet:

Wilhelm Chr. Müller

Hauptgeschäft: **O 3, 11/12, Kunststrasse** — Filiale: **P 2, 3a**

Spezialgeschäft für Reisearfikel und feine Lederwaren

Mädler- und Rohrplattenkoffer

Eigene Fabrikation in **Hand- u. Musterkoffer** sämtliche einschlägigen Reparaturen

---

Hier ein Tor und hier ein Weiser, alle alle fahren Kayser.
Weil alle wissen, daß Kayser-Fahrräder und Nähmaschinen das Beste darstellen, in Bezug auf Qualität und Eleganz. Günstige Zahlung, ohne Aufschlag auf den Barpreis. 6916
Friedrich Denn, P 3, 11 Telephon 10 120
Filialen in Viernheim und Lampertheim.

Hunde-Dressur!
Erste Badische Privat Hundedressur-Anstalt empfiehlt sich im Abrichten von Wach-, Schutz- und Begleit-Hunden, billigste Berechnung. Monatlich 60 M. bei bester Fütterung. Referenzen stehen zur Einsicht. **H. Röger, Mannheim** Augartenstraße 74 *7763

Diamant Fahrräder, die alte „Qualitäts-Marke“ Verkaufsst.: **Pister, J 1, 7,** Breitestr. 644

Schnell-Lastwagen 1—2 t. tage- oder stundenweise zu mieten ges. Mannheimer Hauswäscherei, G. m. b. H., Mannheim-Sandh., Telephon 73, Sandhofen. B2062

Fahrräder und Nähmaschinen
Göricke bestes Fahrrad
verschiedene nur erstklassige Fabrikate wie Göricke, Seidel & Naumann, Germania, Presto, Patria, W. H. C. und Simson. Geschäfts-Zwei- und Dreiräder mit und ohne Kasten sowie alle Sorten. Gummibereifungen, Ersatzteile und elektrischen Beleuchtungen zu den billigsten Preisen u. kulanten Zahlungsbedingungen 5144 Reelle Garantie
S 7, 16 Jos. Schieber Tel. 2726

Verkäufe
Obstwein
ist bei der heißen Jahreszeit das beste, gesündeste Erfrischungsgetränk. Ich liefere solchen in nur Ia. Qualität, garantiert naturrein,
das Liter für **35** Pfg.
bei faßweißem Bezug per Liter . . **32** Pfg.
bei Kundschaftsfässer per Liter . . **28** Pfg.
Fässer zum Auffüllen werden abgeholt und gereinigt und können Käufer bei der Füllung zugegen sein 6250
Ferdinand Nick, Obstweinkelterei Obsthandlung en gros und en detail Telephon 2928. Gartenfeldstr. 41.

Marken-Fahrrad „Fasan“. Ia. Ausführung, unbegrenzte Haltbarkeit
für Herren . . . . . Mk. 100.—
für Damen . . . . . Mk. 110.—
L. Kienle, Rheinhäuserstrasse 90 5162

14/35 Mercedes Vorkriegswagen aus hochherrschaftl. Besitz mit 2 Karosserien als Limousine (geschlossen) oder als offener Wagen, 6 Sitzer, zu fahren
zu verkaufen.
Angebote unter O. Y. 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7040

Sehr schönes eichen dunkel
Herrenzimmer
Stürig 1,90 meter breit mit hübscher Schnitzerei 6928
wirklich preiswert
Möbelhaus Schönberger R 7, 10

1 2-2½ to Vomag-Lastkraftwagen
1 4-5 to „ „
elektrische Licht- u. Anlasseranlage, Vollgummibereifung, fabrikneu, sofort lieferbar ab unserer Garage. Besichtigung erbeten. 7030
D. A. K. Vertriebsgesellschaft m. b. H. Mannheim Werftstraße 23-25

Antike 12207
hochherrschaftliche Möbeln (Mahag.) aus gräfl. Schlosse stammend günstig zu verkauf. Nur ernste Interess. werden um Adresse unt. K. X. 52 an die Geschäftsst. dies. Blattes gebeten.

Naterlasierte Küchen
beste Arbeit, ab M. 160.-
Drahtröste „ „ 15.-
Wollmatratzen „ „ 39.-
Kapokmatratz „ „ 89.-
Schlafzimmer „ „ 220.-
Herrenzimmer „ „ 280.-
Speisezimmer „ „ 360.-
Alba I.-G. L 14, 11. Ex 337

Herrenfahrrad gut erhalten, zu verk. Riesel, Dammstr. 51. *7734

Kastenhandwagen auf Federn, fast neu, 15 bis 20 Zentner Tragkraft billig zu verkauf. *7767 **F. Wiedner** Kl. Wallstadtstr. 8a.

MARCHIVUM